

Bote von der Ybbs

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfasst 8 Seiten

Bezugspreis mit Postverendung:	
Für ein Jahr	RM. 7.20
Für ein halbes Jahr	3.70
Für ein Vierteljahr	1.90
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	

Schickleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Anzerate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.
Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.

Beife bei Abholung:	
Für ein Jahr	RM. 6.80
Für ein halbes Jahr	3.50
Für ein Vierteljahr	1.80
Einzelpreis 15 Reichspfennig.	

Folge 46

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 19. November 1943

58. Jahrgang

Roosevelt kommt zu spät in Ostasien

Der Ausgang der Moskauer Konferenz hat nach den Berichten unserer Gegner bei dem Präsidenten der USA eine ostentative Begeisterung hervorgerufen, während umgekehrt der englische Ministerpräsident Churchill mürrisch jede nähere Auskunft verweigerte und offenbar weniger von dem Konferenzergebnis entzückt war. Roosevelts Begeisterung geht zweifellos in der Hauptsache darauf zurück, daß man in Moskau eine völlige Übereinstimmung über die Weiterführung des Krieges erreicht haben will. Daran war er ja insofern besonders interessiert, als das amerikanische Volk sein Hauptkriegsziel in der Niederrichtung Japans und in der Eroberung des ostasiatischen Absatzmarktes für seine Industrie sieht. Es läßt sich immer wieder feststellen, daß man in den USA aus diesem Grunde der Konzentration der Kriegsanstrengungen unserer Gegner auf Europa mit einem gewissen Unbehagen zuseht, weil man sich nicht mit Unrecht fragte, ob die lieben Bundesgenossen, wenn sie ihr Kriegsziel erreicht hätten, das sowohl für England als auch für die Bolschewisten im wesentlichen in Europa lag, den Amerikanern dann die kühle Schulter zeigen würden, wenn diese nunmehr darangehen müßten, ihre Kriegsanstrengungen auf Japan und Ostasien zu konzentrieren. Bereits auf der Konferenz von Quebec hatte Roosevelt daher England durch Churchill nach dieser Richtung hin verpflichtet. Churchill mußte nach dieser Konferenz öffentlich erklären, daß England nach der Niederrichtung Deutschlands, die man für den Stichtag des 9. November auf Grund des Badoglio-Berates so gut wie in der Tasche zu haben glaubte, mit seiner gesamten Macht den Amerikanern bei dem Kampf im Pazifik zur Seite stehen werde. Man darf annehmen, daß Roosevelts ostentative Freude über das Konferenzergebnis von Moskau nunmehr auf einem ähnlichen Zugeständnis der Bolschewisten beruht.

Nach den Plänen unserer Gegner, die, wie gelangt, Deutschlands Zusammenbruch für Ende dieses Jahres mit Sicherheit erwarteten, sollte also nun der Kampf beginnen. Man war sich dieses Verlaufes so sicher, daß man sogar schon alle Vorbereitungen für den Beginn des Pazifikkampfes getroffen hatte. Die Absicht war etwa die, eine riesige Fange gegen Japans Positionen in Ostasien anzulegen, deren eine Schneide die Burma-Ostsee bilden sollte, während die andere über Bougainville, Rabaul und die Philippinen gegen die Ostküste Hinterindiens vorstößen sollte, mit dem Hauptziel, die japanischen Seeverbindungen nach Burma abzuschneiden, damit den Engländern die Wiedereroberung Burmas zu erleichtern und schließlich auf diese Art und Weise zunächst Hinterindien in die Hand zu bekommen, die Verbindung mit Tschungking-China zu öffnen und schließlich von der See und von der Festlandseite her konzentrisch den Angriff gegen das japanische Inselland selbst vorzutragen.

Dieser Plan läßt erkennen, wie gewaltig die Amerikaner ihre bisherigen Kämpfe und Erfolge bei den Salomonen überschätzt haben. Sie glaubten tatsächlich, daß es nur noch eines letzten Gewaltstoßes bedürfte, um von Bougainville aus den ersten lebenswichtigen Capfeiler der japanischen Außenverteidigung Rabaul über den Haufen zu werfen. Offenbar hat man dabei erwartet, bis man zur See sich wieder stark genug fühlte, Neubauten und wieder ausgebelebte Schlachtschiffe in Verbindung mit ebenfalls neu erbauten Flugzeugträgern — eine Zeit lang hatte man sich mit geborgten englischen Flugzeugträgern ausshelfen müssen — sollten diesen Stoß führen, den man für aussichtsreich hielt, weil man sich gleichzeitig im Besitz der Luftüberlegenheit glaubte. Diese Rechnung ist in den beiden Luftschlachten bei Bougainville restlos und in kürzester Zeit zusammengebrochen. Der großmäulige Roosevelt und seine Ratgeber hatten immer noch nicht begriffen, daß die Japaner die bisherigen Kämpfe auf den Salomonen nur als Vorgefächte bewerteten und daß sie dementsprechend nur hinhaltend, unter Einsatz geringster Nachmittels kämpften. Die Tatsache, daß die Kämpfe trotzdem außerordentlich schwer waren, hatte die Amerikaner offenbar zu der Meinung verführt, daß sie es mit der vollen Kraftentfaltung Japans zu tun gehabt hätten. Die beiden Seeschlachten haben genügt, um diesen Irrtum in vernichtender Weise zu berichtigen. Es ist keine Rede von einer amerikanischen Luftüberlegenheit, und die Vernichtung von fünf Flugzeugträgern und vier Schlachtschiffen sowie einer ganzen Reihe von Kreuzern und Zerstörern bedeutet praktisch eine ähnliche Katastrophe für die USA wie Pearl Harbour. Die Seemacht, die den amerikanischen Angriffsstoß bis zu den Philippinen und bis zur hinterindischen Küste tragen sollte, ist bereits beim ersten Anlauf zu diesem Sprunge in den Gewässern von Bougainville für immer ins Meer gesunken und Roosevelt kann nur klagen aus-

Dodekanes-Insel Leros genommen

Schwere Verluste des Feindes an Kriegsschiffen, Menschen und Material

Nach vieritägigem zähem und wechselvollem Ringen gegen einen an Zahl und Bewaffnung überlegenen Feind haben deutsche Truppen des Seeres und der Luftwaffe unter Führung von Generalleutnant Müller am 16. November den englischen Seestützpunkt Leros genommen.

Die beteiligten Streitkräfte der Kriegsmarine und Luftwaffe schufen durch ihren entschlossenen und wirkungsvollen Einsatz die Voraussetzungen für die Landung, indem sie den feindlichen See- und Luftstreitkräften schwere Verluste beibrachten.

Sie erzwangen trotz dem starken Abwehrfeuer der Küstenbatterien die Landung auf der Insel, während Kampf- und Sturzkampfflugzeuge die Widerstandskraft des Feindes endgültig zermürbten.

Den tapferen Landungsgruppen ergaben sich zweihundert englische Offiziere und 3000 Mann unter Führung des englischen Befehlshabers der Insel General Tihen und 350 Offiziere und 5000 Mann italienische Badoglio-Truppen unter Führung des italienischen Admirals Maschapa. Sechzehn schwere englische Flak, zwanzig 2-Zentimeter-Flak, etwa 120 Geschütze bis zum Kaliber von 15 Zentimeter und achtzig Flugabwehrmaschinengewehre wurden erbeutet.

In den vorausgegangenen Kämpfen wurden durch Kriegsmarine und Luftwaffe neun Zerstörer und Geleitboote, zwei Bewacher, zwei Unterseeboote, ein Kanonenboot, vier Handelschiffe mit rund 12.000 BRT, sowie mehrere kleine Nachschubfahrzeuge vernichtet, ein Kreuzer, ein Zerstörer und zwei Geleitboote schwer oder vernichtend getroffen.

Die Einnahme der Insel Leros ist ein militärischer Erfolg, der erheblich über die unmittelbare strategische Wirkung hinaus Bedeutung hat. Diese Insel ist ein wichtiger Stützpunkt innerhalb der Inselwelt des Dodekanes, sie wurde von 8000 Engländern und 5000 Italienern der Badoglio-Armee verteidigt. Dieser erheblichen Truppenmenge stand relativ viel Kriegsmaterial, insbesondere an Geschützen, zur Verfügung. Diese Menge an personellem und materiellem Einsatz zeigt, welche Wichtigkeit die angelsächsische Kriegführung diesem Inselstützpunkt beigemessen hat. Nach dem Verlust der Insel Leros verfügen die Engländer lediglich noch über die Insel Samos, die weiter nördlich gelegen und nunmehr völlig isoliert ist.

Leros verfügt über einen Kriegshafen und einen wertvollen Flugplatz. Die Engländer ha-

ben diesen Stützpunkt mit großer Fähigkeit und Verbißtheit verteidigt und haben bis zuletzt versucht, den deutschen Angriff auf die Insel zu einem Mißerfolg zu verurteilen, nachdem schon zuvor eine Reihe von Dodekanesinseln den deutschen Truppen in die Hände gefallen war. Einer verhältnismäßig kleinen deutschen Einheit, die sich einer sehr gut ausgerüsteten und zahlenmäßig weit überlegenen kompakten militärischen Feindtruppe gegenüber sah, ist es in dessen in schneidigem Einsatz unter intensiver Unterstützung unserer Luftwaffe gelungen, die Inselbesatzung zu überwältigen und zur Kapitulation zu zwingen.

Die Insel Leros war am 15. September im Zuge des italienischen Verrates von den Engländern besetzt worden. Die angelsächsische Kriegführung legte auf den Besitz dieser Insel deswegen besonderen Wert, weil sie als ein geeignetes Sprungbrett für Operationen gegen den Balkan über das Ägäische Meer hinweg Verwendung finden sollte. Es hätte der angelsächsischen Strategie der „Trittleine“ entsprochen, sich von dieser Basis aus den Weg von Insel zu Insel durch die Ägäis zu öffnen und

Fortschreitende Gegenangriffe im Osten

Sowjets von einer Dnjepr-Insel bei Saporoschje geworfen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 17. ds. aus dem Führer-Hauptquartier bekannt: Nordöstlich Kertsch wurde im Gegenangriff eine Einbruchsstelle beseitigt. Feindliche Vorstöße gegen die neugewonnene Stellung scheiterten.

Bei Saporoschje warfen unsere Truppen den Feind von einer Dnjepr-Insel und brachten zahlreiche Gefangene und Waffen als Beute ein. Südwestlich Dnepropetrowsk und nördlich Krimojskog wurden erneute Angriffe der Sowjets bis auf einzelne inzwischen abgegriffene Einbrüche abgeblieben. Teile einer Panzerdivision vernichteten oder erbeuteten dort bei einem erfolgreichen Vorstoß 25 Panzer und 12 Geschütze.

Im Kampfraum von Schitomir machen die eigenen Gegenangriffe gute Fortschritte. Der Feind wurde trotz hohem Widerstand in mehreren Abschnitten geworfen.

sich in die Nähe des Balkans wie der Dardanellen zu schieben.

Am Rand mag für die Engländer auch der Gedanke eine Rolle gespielt haben, daß der Besitz dieser strategisch wichtigen Inselgruppe vor den Toren der Türkei auch eine wirksame Unterstützung jener politischen Wünsche darstellen könnte, die die Engländer seit langem gegenüber der Türkei zum Ausdruck bringen und die sowohl in Moskau als auch in Kairo zur Sprache gekommen sind. Der Kampf um die Inselwelt des Dodekanes stellt in englischen Augen zweifellos mehr dar als einen isolierten Kriegsschauplatz, sondern einen wichtigen Bestandteil einer weitgespannten militärischen und auch politischen Strategie. Deswegen ist die Niederlage für unsere Feinde ein um so größerer und fühlbarer Rückschlag.

Dieser Rückschlag ist um so höher zu bewerten, als auch an der Ostfront eine bemerkenswerte Kontinuität der deutschen Abwehrfolge beobachtet werden kann. Mehr und mehr legt sich die Wirksamkeit der deutschen Gegenaktionen durch und beherrscht die Lage an den verschiedenen Brennpunkten. Die stabilisierenden Tendenzen der letzten Tage spiegeln sich auch in dem heutigen Heeresbericht wider, der von allen Frontabschnitten volle Abwehrfolge mitteilen vermag und im Raum von Schitomir das erfolgreiche Fortschreiten der eigenen Gegenangriffe in den Mittelpunkt der Berichterstattung stellen kann.

Weiter nördlich sind im Raum von Kertsch schwere Kämpfe im Gange. Beiderseits Gomel wiederholten die Sowjets ihre starken Durchbruchsangriffe. Während um eine Einbruchsstelle südwestlich Gomel noch heftig gekämpft wird, sind die übrigen Angriffe stellenweise in erbitterten Nachkämpfen abgewiesen worden. Westlich Smolensk brachte auch der dritte Tag der großen Abwehrschlacht dem Feind keine Erfolge. Die mit überlegenen Kräften anrennenden Sowjets wurden in blutigen Kämpfen abge schlagen, eingehobene feindliche Abteilungen im sofortigen Gegenangriff wieder zurückgeworfen.

Nordwestlich Smolensk und im Raum von Nowel hielt der starke Druck des Feindes gegen unsere Stellungen an.

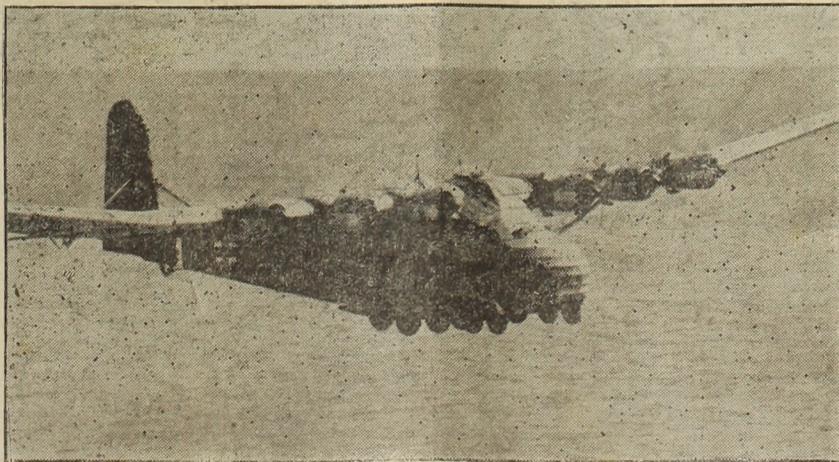
Bei den harten Abwehrkämpfen an der Enge von Perelop zeichneten sich zwei kouragöse Freiwilligenbataillone besonders aus.

zen „Redde legiones“. Er ist wieder einmal zu spät gekommen.

Das gilt auch noch aus einem anderen Grunde. In Tokio fand jetzt die große Ostasien-Konferenz statt, auf der Nationalchina, Burma, Thailand, die Philippinen und schließlich die Regierung des freien Indiens unter Subhas Chandra Bose vertreten waren, und in einer imponierenden Rundgebung den gemeinsamen Willen der ostasiatischen Völker betunden, den Kampf gegen die englisch-amerikanischen Ausbeutungspolizeien Ostasiens bis zum endgültigen Siege durchzuführen. Japan hat im vergange-

nen Jahre nicht nur unermüdet an seiner Rüstung gearbeitet, mit dem Erfolge, daß es in zwei gewaltigen Schlägen die Amerikaner um alle ihre Siegeshoffnungen bringen konnte, sondern es erntet jetzt auch die Früchte seiner bewußten jahrelangen politischen und wirtschaftlichen Aufbauarbeit. Man darf nicht vergessen, daß die Japaner in Wirklichkeit bereits seit 1936 in Ostasien Krieg führen. Sie haben trotz aller Schwierigkeiten und trotz aller Schifanen und Anfeindungen durch die Mächte schon vor Beginn des japanisch-englisch-amerikanischen Krieges mit einer bewundernswerten Fähigkeit

an ihrem politischen Grundgedanken festgehalten. Bereits bei Beginn des chinesischen Konfliktes, als jene berühmten Schiffe an der Marco-Polo-Brücke in Peking fielen, haben die Japaner erklärt, daß sie nicht Krieg fürchten, um China zu unterwerfen oder seine Macht zu beeinträchtigen, sondern daß sie lediglich eine Abwendung der chinesischen Politik von der unter englisch-amerikanischem Einfluß betriebenen anti-japanischen Einstellung erzwingen wollten. Nicht Unterwerfung Chinas, sondern Zusammenarbeit mit China zur Errichtung einer ostasiatischen Wohlstandssphäre sei ihr Ziel, so verkündeten sie damals. Lange sah es so aus, als werde dieses Ziel niemals verwirklicht werden können. Allzu nachhaltig hatte die anglo-amerikanische Hege gegen Japan in China gewirkt. Das Schlagwort vom „Erbfeind“ Japan, das wir ja aus Europa ebenfalls ganz gut kennen, hat ein sehr zähes Leben gehabt. Aber schließlich hat die japanische Geduld doch gezeitigt. Tschiangkai-shek ist heute zu einem ohnmächtigen Faktor herabgesunken. Das nationale China aber steht auf Japans Seite und ebenso die anderen von Japan in kürzester Frist für unabhängig und selbständig erklärten Völker Ostasiens. Der Vertreter der Philippinen, Laurel, erklärte auf der Konferenz in Groß-Tokio, über die Aussichten der philippinischen Zuderausfuhr befragt, darüber mache er sich keine Sorgen, denn die Philippinen hätten zwar früher den Zucker für 100 Millionen Amerikaner geliefert, jetzt aber und in baldiger Zukunft würden sie Zucker für 400 Millionen Chinesen liefern können. Diese Äußerung Laurels beleuchtet blühartig die Situation. Der chinesische Absatzmarkt ist das wahre Kriegsziel der USA. Aber auch hier kommt Roosevelt zu spät, denn dieser Absatzmarkt ist längst in die Hände der freien ostasiatischen Völker selbst übergegangen. Das ist eine Entwicklung, die Roosevelt niemals mehr rückgängig machen kann, und wenn er noch so viel neue Schlachtschiffe gegen Japan in den Kampf schicken könnte.



Me 323, das größte Landflugzeug der Welt. Der „Gigant“ ist ein von den Messerschmitt-Werken geschaffenes sechsmotoriges Großraumflugzeug, das von der deutschen Luftwaffe seit einiger Zeit eingesetzt ist und sich bereits bei mehreren Operationen unserer Wehrmacht als Transporter, besonders für weite Strecken, bewährt hat. — Ruhig und sicher zieht das Groß-Transportflugzeug seine Bahn. (PK-Aufnahme: Kriegsberichter Seeger, All. 3.)

Ewige Fron des deutschen Arbeiters in der Sowjetunion

Ungeheures Maßdiktat im Falle des Sieges der anderen

Nach einer amtlichen Reuter-Meldung will man jetzt in der plutokratisch-bolschewistischen Allianz das Gespräch auf die Forderungen lenken, die an Deutschland zu stellen wären, wenn man gesiegt haben wollte. Vor allem sei es Moskau, das diese Absicht habe. Die Bolschewiken seien entschlossen, Deutschland „bis zum äußersten seiner physischen Fähigkeit“ heranzuziehen. Die Sowjets meinen es ernst, heißt es wörtlich bei Reuter. Allein ihre Rechnung an Deutschland sei zehnmal höher als die gesamten Reparationsverpflichtungen, die dem Reich nach dem ersten Weltkrieg von seinen Feinden auferlegt wurden, obwohl diese sich später als unmöglich herausstellten und Deutschland auch nicht in der Lage war, sie zu bezahlen. Reuter beziffert die Sowjetforderungen auf über 135 Milliarden Reichsmark und betont, in Moskau wüßte man keine Wiederholung des „Anjims“ der Finanzierung von damals, sondern: „Sie wollen deutsche Waren, deutsche Dienste und deutsche Arbeiter“, die in der Sowjetunion frönen sollen. Die sowjetischen Arbeiter fürchteten keine Arbeitslosigkeit, versichert Reuter, und sie würden sich daher gegen die Zwangsverpflichtungen nicht auflehnen. Aber auch die anderen Gegner Deutschlands hätten hohe Rechnungen zu stellen.

Wieder einmal bekennen sich unsere Feinde mit aller Offenheit zu ihren Vernichtungsplänen. Wir haben zwar oft genug gehört, wie sie unser Vaterland bis auf die Substanz ausplündern und das deutsche Volk selbst versklaven wollen. Aber für jede neue Enthüllung ihres Haßes und ihrer Gemeinheit sind wir dankbar, denn sie schafft neue Klarheit darüber, daß dieser Krieg bis zur letzten Entscheidung durchgefochten werden muß. Ein Kompromiß ist völlig ausgeschlossen! In diesem Krieg handelt es sich um einen Schicksalskampf, wie er nie zuvor in der Weltgeschichte ausgetragen wurde. Entweder besteht Deutschland ihn, oder es wird ausgelöscht aus der Gemeinschaft der Völker für alle Zeit.

1918 fielen wir auf die Versprechungen falscher Propheten hinein. Wilsons 14 Punkte hatten uns vorgepiegelt, es mit einem ehrenhaften Gegner zu tun zu haben. Grausam wurden wir von diesem Wahn geheilt. Wir glaubten der beschwerlichen Agitation unserer Feinde und bestamen ihren ganzen Haß zu spüren. Diesmal ist es anders. Das deutsche Volk hat den Ernst der Entscheidung erkannt. Es ist sich aber auch der Kraft bewußt, die in ihm wohnt. Tausendfältig hat der deutsche Soldat auf den Schlachtfeldern bewiesen, wie hoch er seinen Gegnern überlegen ist. Und auch die Heimat hat ihre Standhaftigkeit an den Tag gelegt.

Wir wissen, daß wir nicht wehrlos sind, und wir wissen auch unsere Waffen gut zu gebrauchen.

Hätten die Feinde nicht gerade für diese Novembertage den deutschen Zusammenbruch vor-



Zu dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf die Vatikanstadt. Unter den Gebäuden, die bei dem Überfall der anglo-amerikanischen Luftangriffe auf die Vatikanstadt durch Bomben beschädigt wurden, befindet sich auch der Palast des Gouverneurs der Vatikanstadt, den unser Bild vor dem Angriff zeigt. (Scherl, Zander-Mk.)

ausgesagt? Wie kläglich sind sie abgeführt worden! Der 9. November 1943 gleicht nicht dem des Jahres 1918, konnte der Führer im Löwenbräuteller feststellen. Und mit welcher Freude und welchem Stolz konnte er die Taten des deutschen Soldaten rühmen und die Treue der Heimat hervorheben. Das deutsche Volk aber wird den Glauben des Führers niemals enttäuschen. Wer das heute noch nicht begriffen hat, ist entweder ein Narr oder ein Parteigänger der Feinde, der das Los des Volksterräters verdient. Sie sollen es sich also endgültig eingestehen lassen: Das deutsche Volk kennt keinen Gedanken an Kapitulation, und daher ist es völlig ausgeschlossen, daß die Spekulationen der jüdischen Haßler und der bolschewistischen Heuler jemals in Erfüllung gehen!

Kurzberichte aus dem Heimatgau

Der Stabschef der SA bei den Führern der SA-Gruppe Donau. Im Rahmen einer Inspektionsreise durch die einzelnen SA-Gruppen des Reiches weilte der Stabschef der SA, Scheppmann am Samstag in Wien, um auf einem Dienstappell den Führern und Unterführern der SA-Gruppe Donau die Richtlinien für ihre Arbeit an die Hand zu geben. Während seines Wiener Aufenthaltes stattete der Stabschef dem Sturmbann 7 der Standarte „Feldherrnhalle“ einen Besuch ab und besichtigte dessen Einrichtungen, wobei er Gelegenheit nahm, mit seinen Kameraden in zwangloser Aussprache Fühlung zu nehmen.

Sozialpolitische Tagung der SA-Gebietsführung Niederdonau. Die sozialpolitische Tagung der Hitlerjugend, Gebietsführung Niederdonau, fand nach vierstägiger Dauer am 12. ds. ihren Höhepunkt und erfolgreichen Abschluß. Diesmal standen Fragen der kommunalen Jugendarbeit auf der Tagesordnung. Nach Begrüßungsworten des Hauptgefolgschaftsführers Rolf Weber, in denen er es das schönste Ziel der Jugendführung nannte, unsere Jungen und Mädel für den Staat reif zu machen, den sie einit aus den Händen der älteren Generation entgegennehmen werden, behandelte als erster Berichterstatter des Tages Hauptgefolgschaftsleiter Dr. Burger die jüngsten Erlasse über die Zusammenarbeit aller Führungs- und Verwaltungsstellen und die gegenseitige Durchdringung ihrer Arbeit an unserer Jugend, der auch das vom Reichsstatthalter in Niederdonau geschaffene zusammenfassende Dezernat unter der Leitung eines Sachbearbeiters der Jugendfragen zu dienen hat. Das nächste Referat erstattete Hauptgefolgschaftsführer Dr. Klemmer von der Rechtsdienststelle der Reichsjugendführung über die Aufgaben der Reichsarbeitsgemeinschaft für Jugendbetreuung. Eine bedeutende Ergänzung stellten die Ausführungen dar, die der Leiter des Gaujugendamtes Oberstleutnant-Kattowitz, Oberstammführer Brodmann, über die Neuordnung der Gaujugendämter machte. Nachmittags überbrachte Gauhauptmann Dr. Mayer den Tagungsteilnehmern die Grüße des Gauleiters Dr. Zurr und hob die große Anteilnahme der Gemeinden an allen Jugendfragen hervor. Dem grundlegenden Vortrag des Reichsamtleiters Dr. Haffinger vom Reichsamt für Kommunalpolitik, der sich mit einer Reihe zeitbedingter Einrichtungen und mit Verwaltungsvereinfachungen beschäftigte, war zu entnehmen, welche Bedeutung die Staatsführung dem Selbstverwaltungsgedanken zuerkennt. Mit einem Be-

richt des Oberbannführers Kessinger, der die Hauptabteilung Kommunalarbeit in der Reichsjugendführung leitet, und das Zusammenwirken von SA und Gemeinden als gemeinsamen Dienst am Volke würdigte, schloß die Tagung.

SA-Führer bei Gauleiter Dr. Zurr. Im Anschluß an die sozialpolitische Tagung der SA-Gebietsführung Niederdonau empfing Gauleiter Dr. Zurr am Samstagvormittag Gebietsführer Krader-Semler mit allen Bannführern, Bannmädelführerinnen, Abteilungsleitern des Gebietes sowie den Führern der Wehrrichtungs- und SA-Schulen zur Befehlsausgabe für die kommenden Wintermonate. Der Gauleiter forderte die SA-Führer auf, die Jugend des Gauves vor allem in mehrheitlichem Sinne zu erziehen und so unserer Wehrmacht einen tüchtigen Nachwuchs sicherzustellen. Der Krieg werde nicht zuletzt von den jungen Soldaten entschieden werden. Der Behrungsrichtung der Jugend komme daher besondere Bedeutung zu.

Goldenes SA-Ehrenzeichen für Krader-Semler. Aus Anlaß des 9. November verlieh Balbur v. Schirach in seiner Eigenschaft als Reichsleiter für die Jugendziehung der NSDAP dem Führer der Gebiete Wien und Niederdonau, Hauptbannführer Krader-Semler, in Würdigung seiner Verdienste um die Jugendbewegung des Führers das goldene Ehrenzeichen der SA.

Glückwünsche des Führers und Dr. Goebbels' an den Wiener Männergesangsverein. Der Führer ließ dem Wiener Männergesangsverein ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm zugehen, in dem er seine Anerkennung des großen künstlerischen Wirtens und die besten Wünsche für die Tätigkeit in der Zukunft ausdrückte. Desgleichen richtete Reichsminister Doktor Goebbels ein Telegramm an den Wiener Männergesangsverein, in dem er die hervorragenden gesanglichen Leistungen und den Einsatz für den großdeutschen Gedanken hervorhob und zum Ausdruck brachte, daß die große Tradition Vorbild für das künftige Wirken sein möge.

Professor Ferdinand Lorber 60 Jahre alt. Am 16. November vollendete der bekannte Wiener Maler, Radierer und Stahlstecher Prof. Ferdinand Lorber, dem wir nicht nur zahlreiche formidabile Exlibris, sondern auch die Stahlstichvorlagen für etwa 70 Briefmarken der ehemaligen österreichischen Post, der Deutschen Reichspost und des Generalgouvernements verdanken, sein 60. Lebensjahr. Lorber hat seine Studien an der Wiener Akademie unter den Professoren Berger, Griepentler und Delug als Maler begonnen und sie unter William Unger als Graphiker abgeschlossen. Seit 1920 Mitglied des Wiener Künstlerhauses, ist er in dessen Vorstellungen wiederholt mit Gemälden, Porträtskizzen und Gebrauchsgraphiken hervorgetreten. 1933 wurde er zum Lehrer an der Staatlichen Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt ernannt und ist an derselben noch derzeit als Studentat erfolgreich tätig.

Neue Wege der Lehrlingserziehung. Im Rahmen einer Arbeitsbesprechung der Ausbildungsleiter von den Lehrbetrieben in Niederdonau wies der Leiter einer großen Betriebs-



Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Auszeichnung. Gefreiter Josef Thurner ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden. Wir gratulieren!

Beförderung. Waidhofens erster Ritterkreuzträger Hauptmann Franz Kohout wurde zum Major befördert. Weiters wurden befördert: Fahnenjunker Hermann Eisler zum Leutnant, H-Rottenführer Anton Stockhuber zum H-Unterscharführer, Stabsgefreiter Anton Hajner zum Unteroffizier, Gefreiter Otto Smrzka zum Obergefreiten, die Soldaten Karl Franzl, Leopold Zwettler, Peter Smrzka und Rupert Plank zu Gefreiten. Beste Glückwünsche!

Dem deutschen Volk schenken Kinder: Am 10. ds. die Eltern Gottfried und Hermine Hartner, Bäckermeister, Waidhofen, Ybstorgasse 5, einen Knaben Friedrich Gerold Christian. Am 10. ds. die Eltern Paul und Hedwig

Eßer, Wirtschaftstreuhänder, München-Gladbach, Sittardstraße 54a, ein Mädchen Rita Maria.

Betriebstreue. Im Landwirtschaftsbetrieb der Familie Schwandl-Henrich, zuletzt am Gute „Schnabl“, hat durch 32 Jahre Frau Juliane Zebenholzer als Meierin bzw. Bäckerin gewissenhaft ihre schwere Pflicht erfüllt. Nun ist der Besitz in das Eigentum der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs übergegangen und Frau Zebenholzer betreut auch unter dem neuen Besitzer ihr bisheriges Arbeitsgebiet. Wir wünschen ihr noch viele Jahre des Schaffens in Gesundheit und Rüstigkeit!

Rundfunksendung. Die Besucher des Bunten Abends im Hotel Inzführ, der von den Mädeln der hiesigen KLV-Lager am 20. Oktober gestaltet wurde, dürfte es interessieren, daß die damals vorgetragenen Lieber vom Rundfunk in einer Sendung „Mädel der Nordmark nehmen Abschied von der KLV.“ gebracht werden. Diese

Sendung findet am Donnerstag den 25. November von 10.05 bis 10.45 Uhr im Reichsjender Wien statt. Die Leitung hat Oberstudiendirektor Dr. Klotz.

Todesfall. In Baden bei Wien ist am 10. ds. nach kurzem schwerem Leiden Studienrat Josef Bednar verschieden. Der Verstorbene war vor dem Weltkrieg durch mehrere Jahre als Lehrer an der hiesigen Oberschule und an der Gewerblichen Fortbildungsschule tätig. Seine damaligen Schüler erinnern sich gerne dieses freundlichen Lehrers. Die Erde sei ihm leicht!

Falsche Hoffnungen. Der Soldat flucht, wenn der Regen durch das Zeltdach tropft oder wenn die Mäuse sein Brot aufgefressen haben. Wenn ihn aber der Alarm, der Befehl aus seinem Erdloch ruft, ist er ein fanatischer und unbeugsamer Kämpfer, der Panzer zertrümmert, Bunker austrächt und im Tieflug die feindlichen Kolonnen zusammenschlägt. Und ähnlich ist es daheim: Kleine Ärgernisse, Unbequemlichkeiten oder Einschränkungen sind Anlässe genug, über die man schimpft und wettert. Aber wenn wir an unserem Arbeitsplatz stehen, dann tun wir unsere Pflicht und leisten mehr als je. Der Feind hört mit und irgendwie kommt ihm ein saftiges Schimpfwort zu Ohren, das der Volksgenosse von sich schleudert, weil ihm irgendetwas nicht in den Kram paßt. Irgendeine Kleinigkeit, eine Nebenfalschheit. Und schon meint die gegnerische Propaganda, auf das Veragen unseres Volkes rechnen zu können, darauf spekulieren zu können, daß wir die Nerven verlieren und den Mut sinken lassen. Aber der Feind kennt nicht die innere Kraft, die moralische Stärke und die feiliche Bereitschaft der deutschen Nation in diesem Krieg. Er kennt nicht den Gemeinschaftsgeist, das Kameradschaftsgefühl, das heute Front und Heimat befecht. Das kommende Wochenende gibt uns erneut Gelegenheit, unsere Gegner von unserer Kraft, von unserem unbeirrten Siegesglauben, unserer stahlharten Zuversicht, unserer Entschlossenheit und Einigkeit zu überzeugen. Darum soll jeder von uns gerne und freudig, viel und reichlich geben, wenn am Samstag und Sonntag die Kampfformationen der Partei mit den Sammelbüchern antreten und uns an unsere nationale Pflicht erinnern!

Die kleinen Lumpensammler. Wissen Sie, daß in Deutschland vor dem Krieg durch die verbrauchten Zahnpasteten jährlich zweihundert volle Eisenbahnwagen Zinn verloren gingen? Was unsere Zungen und Mädchen an Altmaterial sammeln, bedeutet einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung unserer Rohstoffe, und es muß ab und zu doch wieder gesagt werden, daß es kein Erlahmen geben darf in der Ablieferung von Altmaterial und kein Müdewerden in der Erfassung, im Sammeln. Altmaterial sammeln ist keine Erfindung des bösen Krieges. Im Jahre 1937 wurden allein 170.000 Tonnen Lumpen in den Haushaltungen erfasst, und im Rohstoffland Amerika gab es in ganz friedlichen Zeiten schon die Rückgewinnung von Rohstoffen aus verbrauchtem Gut. Was im Frieden Gebot vernünftigen Sparsinns und der richtigen Einsicht ist, mit Rohstoffen haushälterisch umzugehen, das wird im Kriege zur gebieterischen Forderung. Man soll nicht warten, bis wieder einmal die Trommel gerührt wird: Liefert Lumpen, Knochen, Papier, Metalle ab! — nein, es handelt sich um eine Dauer-einrichtung des bürgerlichen Lebens, und keiner unserer kleinen Lumpensammler (das ist ein Ehrentitel, Herr Pimpf!) darf leer ausgehen, wenn er bittend an eine Tür klopf.

Angestelltensprechtag. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte entsetzt in der nächsten Zeit einen Überwachungsbeamten nach Waidhofen, der am 24. ds. einen Sprechtag abhalten wird. Näheres hierüber im amtlichen Teil dieser Folge.

Einschränkung in der Annahme von Postpaketen. Mit Wirkung vom 17. ds. trat bei der Deutschen Reichspost wegen der jahreszeitlich bedingten Schwierigkeiten in der Gestellung der Beförderungsmittel erneut eine vorübergehende Einschränkung in der Annahme von Paket-sendungen aller Art (nicht Päckchen) ein. Der Umfang der Annahme richtet sich nach der Verfügung stehenden Beförderungsmitteln. Gewisse Paket-sendungen, namentlich solche, deren Inhalt für die Kriegs- und Ernährungswirtschaft von besonderer Wichtigkeit ist, werden unbeschränkt angenommen.

UNTERZELL

Geboren wurden: Am 11. ds. ein Mädchen Annemarie der Eheleute Alois und Anna Bula, Industriearbeiter, Reifberg. Am gleichen Tag ein Mädchen Erna der Eheleute Rainer und Maria Maschel, Magnetischleifer, Reifberg 102.

WINDHAG

Geburt. Die Familie Rudolf und Rosina Forster, Walzer, wohnhaft in Rotte Striglöd Nr. 30, wurde am 8. ds. durch die Geburt eines Knaben Kurt erfreut.

Waidhofen A. D. YBBS-LAND

Von unseren Soldaten. Unteroffizier Georg Reichnauer, 1. Wirtstruppe 11, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Unseren herzlichsten Glückwünsche! — Gefreiter Franz Schaumdögl, Sohn des Gasthausbesitzers Schaumdögl in St. Georgen i. d. Kl.,

berufsschule, Regierungsrat Waldheim, neue Wege für den Aufbau des Lehrstoffes in den Berufsschulen. Danach sollen die praktischen Ausführungen und der theoretische Unterricht im Betriebe engstens aufeinander abgestimmt und die Lehrpläne unterlagen so aufgebaut werden, daß die theoretischen Unterweisungen sich im Stundenplan um die praktischen Arbeiten der Lehrlinge gruppieren. Außerdem wurde ein Weg gefunden, auch den Lehrlingen, die vor Abschluß der Lehrzeit zur Wehrmacht einrücken, den gesamten Lehrstoff, den sie für ihre Ausbildung benötigen, zu vermitteln. Bei der Tagung sprach auch Hgn. Stragge vom Jugendamt der DMV in Berlin über die Mädelberufserziehung; sie forderte die Tagungsteilnehmer auf, in die Lehrlingerziehung auch die Mädel einzubeziehen und überhaupt der betrieblichen Erziehung der weiblichen Jugend ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Zum Abschluß der Tagung gab Gauberrufswalter Stör die Richtlinien für die Arbeit der nächsten Monate. Er betonte dabei u. a. die Notwendigkeit der Erfassung aller ungelerten Jugendlichen im Interesse einer grundsätzlichen Arbeitserziehung und die Unerläßlichkeit der Durchführung zusätzlicher Berufserziehungsmaßnahmen für die schaffende Jugend im Betriebe. Zum Schluß erwähnte er die Wichtigkeit der engsten Zusammenarbeit aller Ausbildungsleiter, Lehrmeister und Lehrgelerten beim Kriegsberufswettkampf 1943/44.

Hundert Jahre Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs

Aus der Geschichte des Vereines

Als im Herbst des Jahres 1843 eine kleine Schar lebensfroher und jangeschreitender Männer sich im Gasthofe Wedl in Waidhofen a. d. Ybbs zusammenfand und die Abende mit Gesang und Vorträgen ausfüllte, dachte wohl keiner der Teilnehmer, daß sie an der Wiege eines Vereines standen, der hundert Jahre überdauern würde.

Am 9. Dezember des Jahres 1843 wurde auf Anregung des Med. Dr. August Haas, der übrigens die Seele der Gesellschaft war, beschlossen, der Vereinigung den Namen „Liedertafel“ zu geben, welche Bezeichnung damals im Reiche gebräuchlich war. So harmlos auch die Tätigkeit der Gesellschaft war, so verging doch einige Zeit, bis die behördliche Genehmigung erteilt wurde. Die Bezeichnung „Liedertafel“ wurde nicht gestattet. Die Proben durften nur in einem Privatlokal stattfinden. Da ein solches nicht gefunden wurde, drohte die Behörde mit der Einstellung der Tätigkeit. Da diese Schwierigkeiten vorerst nicht zu beseitigen waren, mußte der junge Verein seine Tätigkeit für 18 Monate einstellen und nur ein Gesuch an die kaiserliche Hofkanzlei brachte endlich eine Lösung. Die Gesellschaft, die sich „Männergesangverein“ nennen mußte, bekam im Jahre 1847 endlich ihre Statuten genehmigt. Vorerst mußte aus den Statuten im § 1 die Stelle „Patriotismus für das gesamte Deutschland als das gemeinsame Vaterland aller Vereinsmitglieder“ gestrichen werden. Es war die Zeit des Vormärz; noch wurde jede freiheitliche Bewegung unterdrückt, noch lastete das Regime Metternich auf Österreichs Bürgern.

Der neue Verein hat in den ersten Jahren seines Bestandes verschiedene gesellschaftliche und gefangliche Veranstaltungen durchgeführt und besonders der Gründungstag am 9. Dezember wurde immer festlich begangen. Erster Vorstand des Vereines (damals Sekretär genannt) war Martin Otter, Aktuar der Staatsherrschaft, Sangmeister war Dr. August Haas.

Nach dem Sturmjahr 1848

Mit Begeisterung wurde die Revolution des Jahres 1848 begrüßt. Der Verein veranstaltete einen Fackelzug und sang beim Posthause entsprechende Chöre. Schon einen Monat nach der Revolution übergaben die Frauen von Waidhofen dem Verein feierlich eine schwarz-rot-goldene Fahne. Diese — heute schon sehr schadhaft — befindet sich im städtischen Museum. Im Jahre 1849 wurde das Vereinsleben sehr beeinträchtigt; der Verein wurde vielfach verdrängt und die Gesangsübungen konnten nur in dem Heim eines opferfertigen Mitgliedes von wenigen beherzten Sängern fortgesetzt werden. Im Jahre 1851 beteiligte sich der Verein am Sängerfest in Passau. Die schwarz-rot-goldene Fahne durfte nicht ins Ausland mitgenommen werden, mußte deshalb in Linz zurückgelassen werden und geriet nachher vorübergehend auf mehrere Jahrzehnte in Verlust. Anlässlich des Passauer Sängerfestes trat der Verein zum ersten Mal mit dem Wiener Männergesangverein und dem Linzer „Frohinn“ in Verbindung. Im Jahre 1858 verzeichnet die Chronik des Vereines die Einstellung der Übungen mangels eines ersten Tenors. Erst im Jahre 1860 rettete der Lehrer Vinzenz Feist den Verein aus dieser Not. Im Jahre 1861 wurde eine neue Fahne angeschafft, deren Stange von einer vor Waidhofen erbeuteten Türkenbande stammt. Im Jahre 1864 starb der Gründer des Vereines, erster Sangmeister und mehrjähriger Vorstand Dr. August Haas.

Auch der deutsche Bürgerkrieg 1866 warf seine Schatten auf die Tätigkeit des Vereines. Die Aufzeichnungen belegen die Einstellung der Übungen auf unbestimmte Zeit, doch im Herbst folgenden Jahres gelang es dem Vorstand, durch eine begeisterte Rede das Interesse für den Gesang wieder zu erwecken. In den darauffolgenden Jahren scheinen politische Ereignisse das Vereinsleben stark beeinflusst zu haben. Freiherr von Plenkler, der spätere jahrzehntelange verdienstvolle Bürgermeister, damals in der Volkstrast seines Lebens, hatte vorübergehend die Vorstandsstelle inne. Zahlreich sind in den folgenden Jahrzehnten die Sängerfeste, die hier stattfanden, desgleichen die Sängerfahrten, die der Verein unternahm, oder die Besuche, die der Verein empfing. Zu den Gästen zählten der Wiener Männergesangverein, der Wiener Schubertbund, der Wiener Akademische Gesangverein, der Deutsche Chorverein, der Linzer „Frohinn“,

der Lehrer a cappella-Chor, der Österreichische Eisenbahnbeamtenverein und zahlreiche andere größere und kleinere Vereine aus Wien und der Provinz.

Die Vereinschronik berichtet nun in bunter Reihe von Veranstaltungen künstlerischer und pötklicher Art und bezeugt damit, daß der Verein stets im Mittelpunkt des kulturellen Lebens der Stadt stand. Es gab kaum Gedentage unserer großen Tonkünstler und Dichter, deren der Verein nicht in würdiger Form gedachte. Männer wie Peter Rosegger, Franz Keim, Anton Martold, Josef Reiter, Adolf Kirchl, Weinwurm, Kremjer, Wagner-Schönlitz, Franz Neuhofner u. a. wurden im Verein begrüßt.



Dr. August Haas
Gründer des Männergesangvereines Waidhofen

1890 wurde das Hausorchester gegründet, das seitdem ein wesentlicher Bestandteil des Vereines ist. Der Frauenchor wirkte 1893 zum ersten Mal bei Veranstaltungen mit. Beim goldenen Jubeljahr im Jahre 1893, das in glanzvoller Weise verlief, erhielt der Verein seine dritte Fahne, die bis zum Umbruch im Jahre 1938 dem Verein vorangetragen wurde. Anlässlich der kaiserlichen Sanktion der Wahl des Bürgermeisters Dr. Freiherrn von Plenkler veranstaltete der Verein einen Fackelzug. Während der langjährigen Amtstätigkeit Doktor Plenklers erfreute sich der Verein stets der wohlwollenden Unterstützung der Gemeinde.

Als das stammverwandte Burenvolk seinen Heldenkampf gegen England ausfocht, war die opferfertige Begeisterung der Sänger selbstverständlich. An der eindrucksvollen Burenfeier in Amstetten beteiligten sie sich vollzählig.

Nach der Jahrhundertwende

wandte sich der Verein oftmals größeren künstlerischen Aufgaben zu. Es stand hiezu nicht nur der Männerchor, sondern auch der Frauenchor und ein leistungsfähiges Hausorchester zur Verfügung. So wurde anlässlich der 60. Jubelfeier „Die Schöpfung“ von Haydn, zur Schillerfeier 1905 „Die Glode“ von Rhombert, im Jahre 1908 „Die Jahreszeiten“ von Haydn, im Jahre 1910 „Der Rote Pilgerfahrt“ von Schumann, weiters „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ von Handl, das Chorwerk „Platorog“ von Thierfelder, die „Thomasnacht“ von Zeller, „Das feibene Haar“ von Kirchberger, die „Landerkennung“ von Edw. Krieg aufgeführt.

Im Jahre 1910 wurde das lange wegen angeblich nichtdeutscher Abstammung des Komponisten verpönte „Deutsches Lied“ von Kallwoda nach 15 Jahren wieder gesungen. Im selben Jahre fand auch ein Kompositionskonzert des heimischen Tonichters Leopold Kirchberger statt. Das Singpiel „Deutsches Volkslied“ wurde im

Jahre 1911 unter großem Jubel aufgeführt. Es war die Keimzelle zum Volksliederspiel „Unter der blühenden Linde“. Das Sängerefest in Nürnberg im Jahre 1912 löste bei den Teilnehmern allgemeine Begeisterung aus und die Erinnerung daran hat sich tief in das Herz der Sänger gesiebt. Das 70. Gründungsfest feierte der Verein mit der Aufführung der Märchenoper „Der Eisenreif“ von Leopold Kirchberger. Diese Erstaufführung war eine der glanzvollsten Leistungen des Vereines, der damit einer Ehrenaufgabe nachkam.

Der unselbige Weltkrieg, der im Jahre 1914 entlammte, berührte das Vereinsleben stark und einigemal war man vor die Frage gestellt, ob man den Vereinsbetrieb einstellen sollte, doch es kam nie so weit. Der Umsturz brachte nach und nach wieder die meisten Sänger in die Heimat. Das Vereinsleben, anfangs noch unter der schwereren wirtschaftlichen und überaus betrüblichen vötkischen Lage leidend, wurde bald wieder so rege wie früher. Das deutsche Lied ward wieder ein Hoffnungsanker für unser Volk.

Das 80. Gründungsfest des Vereines zeigte unseren Verein wieder auf voller Höhe, das Hausorchester wurde immer mehr ausgestattet. Das Gaujüngerefest, das mit dem vorerwähnten Feste verbunden wurde, war das erste große Sängerefest nach dem Weltkrieg. Der Besuch war außerordentlich gut. Die Stadt prangte im reichsten Schmuck der Farben, Fahnen und Blumen. Zahlreiche Sinnprüche grüßten von den Säulern die Gäste. Einer blieb bis heute erhalten und soll es auch künftig bleiben. Er steht am schönen Schmiedehaus am Eingang zur Stadt:

Ich bin ein altes Schmiedehaus,
Lug' lang schon hier zur Stadt hinaus;
Ich liebe hellen Hammer Schlag
Und deutschen Brauch seit Jahr und Tag.

Völker.

Den nachhaltigsten Erfolg in diesem Jubeljahre brachte jedoch die Aufführung des von den Vereinsmitgliedern Ed. Freunthaller und N. v. Bukovics geschaffenen Volksliederspiels „Unter der blühenden Linde“. Es wurde fast hundertmal aufgeführt, darunter auch in Amstetten, Krems und Mariazeil. Mitgewirkt haben bei 120 Personen. Die Instrumentation des Stückes war zuerst von Leopold Kirchberger und Rudolf Prißbeger, später wurde sie von Karl Pilch durchgeführt. Die Zeit der Aufführung dieses Liederspiels war die hohe Zeit des Vereines, die kaum überboten werden kann und deren Nachklang und Widerhall noch heute in tausenden Herzen ertönt. Nie noch war das Zusammenleben der Mitglieder so innig, nie noch waren sie so von Sangeslust und Sangesfreude erfüllt wie zu jener Zeit. Das Volkslied und das volkstümliche Lied erklang in diesem Liederspiel in inniger Verbundenheit mit einer Handlung, die das Volk bei Lust und Leid, im Werten und Schaffen zeigte.

Im selben Jahre verlor der Verein durch frühen Tod sein treues Mitglied, den Volksbürgermeister Josef Haas.

Trotz der Kriegsfolgen bewegte sich der Verein weiter in aufsteigender Bahn. Kaum ein Gedenktag deutscher Kunst ging vorüber, den der Verein nicht in würdiger Form feierte. Fast jedes Ereignis vötkischer und örtlicher Art drückte der Verein durch seine Mitwirkung sein Gepräge auf. Beinahe in jedem Jahre empfing er Sängerbefuche. Das allen untergeordnete Wiener Sängerbundesfest im Jahre 1928 wurde bis auf wenige Ausnahmen von allen Mitgliedern besucht.

Im Jahre 1932 beging unsere Stadt die 400-Jahrfeier der Befreiung aus Türkennot. Der Verein führte aus diesem Anlaß das Festspiel „Helden der Heimat“ von Ed. Freunthaller in musikalischer Bearbeitung von Leopold Kirchberger auf. Es war wieder ein großer Erfolg.

Mit Ehrenmitglied Schuldirektor Alois Hoppe verlor der Verein in diesem Jahre sein ältestes Mitglied. Über 50 Jahre gehörte er dem Vereine als leuchtendes Beispiel von Sängertreue, Gewissenhaftigkeit und Begeisterung an. Auch Bürgermeister Ignaz Inzführ, ein treuer Freund des Vereines und langjähriger Vertreter der unterstützenden Mitglieder, starb in diesem Jahre.

(Fortsetzung folgt.)

wurde verwundet und befindet sich in einem Heimatlazarett. Wir wünschen ihm baldige Genesung!

Von der NSDAP. In der am 14. ds. stattgefundenen Stabsbesprechung wurden die dienstlichen Nachrichten und Weisungen vom Ortsgruppenleiter bekanntgegeben und die Arbeiten in der Gemeinde durch den Bürgermeister mitgeteilt. Der Ortsamtsleiter der NSB schilderte die nächsten Arbeiten der NSB. Dem Bericht der Ortsfrauenchaftsleiterin folgten jene der Zellenleiter. Für den wegen Krankheit beurlaubten Pg. Maderthaler übernimmt i. V. Pg. Franz Müller den Block 3 der Zelle 1 (Kraihofrotte). Den Block 1 der Zelle 2 (Wirtstrotten) führt i. V. Pgn. Marianne Schnabl für den eingerückten Blockleiter Pg. Josef Gerl. Die nächste Mitgliederversammlung wurde für Sonntag den 21. ds., 10 Uhr vormittags, im Brauhaus angelegt. Nach der Besprechung begaben sich die Stabsmitglieder zum Bauernsprechtag.

Der Kreisleiter sprach zur Bauernschaft. Beim letzten Bauernsprechtag, der Sonntag den 14. ds. im Brauhaus abgehalten wurde, hatten die Bauern Gelegenheit, ihre Wünsche in ausführlicher Weise dem Kreisleiter Pg. Neumann persönlich mitzuteilen. Nach Eröffnung des Sprechtages durch Ortsgruppenleiter Pg. Schorn, mit dem auch der Ortsgruppenstab an der Versammlung teilnahm, gab Ortsbauernführer Pg. Heigl die dienstlichen Nachrichten bekannt. Auf die Aufforderung des Kreisleiters, alle Wünsche und Anregungen der Bauernschaft vorzubringen, entwickelte sich eine sehr rege Aussprache, die der Kreisleiter im aufklärenden Sinne beantwortete oder deren weitere Behandlung sich vorbehielt. Die interessantesten Ausführungen zeigten, daß unsere Bauernschaft an der Leistungssteigerung ihre ganze Tatkraft einsetzt, ein erfreuliches Bild der nationalen Geschlossenheit. Anschließend gab Kreisleiter Pg. Neumann über die militärische und politische Lage in offenen und mit Siegeszuversicht erfüllten Worten einen leicht verständlichen Überblick, der von den Anwesenden mit großem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. In diesem Entscheidungskampf sind die Bauern und Arbeiter die besten Kameraden unserer heldenmütigen Soldaten und sehen ihre ganze Arbeitskraft ein, der Front alle Mittel zur Erringung des Sieges zu geben.

Bestellung eines Ortsamtsleiters für das Landvolk. Mit Genehmigung des Kreisleiters wurde Ortsbauernführer Pg. Leopold Heigl



An der Volturmo-Front. Schwere Kämpfe spielen sich schon seit Wochen zwischen den an der Volturmo-Front stehenden deutschen Verbänden und den angriffenden anglo-amerikanischen Armeen ab. — Leichte deutsche Plaz ist im Bereich der Volturmo-Front in Stellung gegangen. (P.A.-Aufnahme: Kriegsbericht Sprotte, Sch., 3.)

(Obersriegler) vom Ortsgruppenleiter zum Ortsamtsleiter für das Landvolk des Ortsgruppengebietes bestellt.

Todesfälle. Am Montag den 15. ds. ist der Besitzer des Gutes und Gasthauses Schahöd in Konradshaus, Herr Johann Gutjahr, nach längerer Krankheit in seinem 71. Lebensjahre gestorben. Dem weit und breit geachteten Manne soll über sein Grab hinaus ein ehrenvolles Gedenken gewahrt bleiben! — Am gleichen Tag verschied nach langem schwerem Leiden der Ausnehmer am Teshenhäusl, 2. Kraihofrotte Nr. 30, Herr Johann Siebmayer. Er stand im 68. Lebensjahre.

ROSENAU AM SONNTAGBERG

Vom Turnerbund. Vom Reichsstatthalter in Niederdonau hat kürzlich Turnschwester Emilie Großauer das Reichsportabzeichen in Gold erhalten. Schon als sechsjähriges Mädchen gehörte sie der Kinderriege des Turnvereines ihrer Heimatstadt Linz-Lustenau an, trat vorübergehend in den Waldhofner Turnverein „Lilom“ ein und kann heute als aktive Wettkämpferin auf ihre in den letzten Jahren errungenen 30 Wettkampfsiege blicken. Turnschwester Emilie Großauer hat außerdem die Leistungsprüfung des Deutschen Turnerbundes abgelegt, ist Besitzerin des Reichsportabzeichens in Silber. Wir gratulieren ihr herzlich zu dieser hohen Sportauszeichnung!

SONNTAGBERG

Todesfall. Sonntag den 7. ds. verschied nach langem Leiden die Kleinhausbesitzerin Frau Leopoldine Czer, Sonntagberg 59, in ihrem 40. Lebensjahre.

HILM-KEMATEN

Ein machtvolle Kundgebung für den durch nichts zu beugenden Willen des Durchhaltens in diesem schicksalsschweren Ringen bis zum siegreichen Ende war der am Sonntag den 7. November vormittags durchgeführte Aufmarsch aller Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppen Kematen, Allhartsberg und Hiberbach. Wie der Soldat draußen an der Front antritt zum siegreichen Kampf, so gab der Gleichschritt der Kolonnen der Heimat, überläutet vom Gesang der Kampflieder, dem unbezwingbaren Willen Ausdruck, die Erwartungen des Feindes zu nichte zu machen und den sichtbaren Beweis zu erbringen, daß ein geeintes Volk, die Armeen der Front und der Heimat, in gemeinsamem Wirken und Schaffen einen durch nichts zu behebenden Blod bildet. Der Aufmarsch fand sein Ende in einer Kundgebung vor der Turnhalle, bei welcher nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters Pg. Eminger Pg. Otto Gutjahn sprach. Der Redner wies auf den Verdegang der Partei, auf den nie erlahmenden Kampfeifer der Nationalsozialisten hin, der noch immer, trotz aller Anfechtungen und Widerwärtigkeiten, zu den glänzendsten Erfolgen geführt hat und der auch heute noch ungebrochen fortlebt. Aus tiefer Erniedrigung hatten wir uns unsere Ehre wieder erstritten und gepaart mit dem unbändigen Glauben an unseren Führer und der unverbrüchlichen Treue, die wir ihm halten, entsteht die durch nichts zu erschütternde Überzeugung, daß der endgültige Sieg unser ist. Mit der Abjüngung der Lieder der Nation endete diese eindrucksvolle Feier. — Am 9. November abends vereinte eine würdige Feier die Partei- und Volksgenossen und die Angehörigen der Gefallenen aus der Ortsgruppe Kematen, die dem Andenken der Novembergefallenen vom Jahre 1923, den Gefallenen des Weltkrieges und des jetzigen Krieges gewidmet war. Getragen von dem Ernst der Stunde widelte sich das dem Gedenken der Gefallenen gewidmete Programm ab, in welchem die Ansprache des Ortsgruppenleiters Pg. Eminger eingeflochten war. Die Klänge des Liedes vom „Guten Kameraden“, gedämpft wiedergegeben, begleiteten die Verbundenheit zu unseren für Volk und Vaterland gefallenen Partei- und Volksgenossen, deren Tod für uns zur ewigen Verpflichtung geworden ist.

Todesfall. Freitag den 12. ds. ist nach kurzem Leiden Herr Johann Waser, Dreher bei

der Firma Gebr. Böhler & Co., AG., in seinem 47. Lebensjahre gestorben.

ALLHARTSBERG

Seldentod. Am 13. Oktober ist im Osten der Grenadier Johann Etlinger, Wirtschaftsbesitzersohn aus Wallmersdorf, gefallen. Ehre seinem Andenken!

Wiedersehen in der Heimat. Obergefreiter Stefan Heindl aus dem Osten, Obergefreiter Josef Heindl aus dem Süden, Söhne der Familie Heindl, Burgstall 25, sowie der Schwiegerohn Obergefreiter Ferdinand Bogl befinden sich derzeit auf Urlaub in der Heimat. Wir wünschen ihnen gute Erholung!

Bauernsprechtag. Sonntag den 14. ds. hielt Ortsbauernführer Heigl im Gasthaus Kappl einen Sprechtag ab, welcher diesmal durch Ortsgruppenleiter Pg. Mejsack eröffnet wurde. Nach einem stillen Gedenken der Gefallenen ergriff der Ortsgruppenleiter die Bauern, die Nachbarschaftshilfe, besonders dort, wo die Besitzer selbst eingerückt sind, zu pflegen und weiterzuführen. Er forderte auch alle auf, an den derzeitigen Luftschutzkurien pünktlich teilzunehmen. Hierauf wurden vom Ortsbauernführer die Dienstnachrichten erlesen. Anschließend sprach Betriebsleiter der Obstverwertung Kröllendorfer Pg. Bruckhweiger über Getreideablieferung und Mehlmehlaufsch. Er brachte auch zur Kenntnis, daß am 24. November in unserem Ort um 14 Uhr ein Dörsenversammlung stattfindet.

Todesfall. Nach langem schwerem Leiden ist am Dienstag den 16. ds. im Alter von 50 Jahren Herr Otto Schausberger, Reichgrabenmeister und Hausbesitzer in Aigen Nr. 5, verstorben.

SEITENSTETTEN

Opfertod. In treuer Pflichterfüllung fiel am 7. Oktober in den schweren Kämpfen im Osten Soldat Josef Pillausch. Von den vier eingerückten Söhnen ist es nun schon der zweite, dessen Tod die schwergeprüften Eltern betrauern. Ehre ihrem Gedenken!

Die Feldenehrung, die besonders zahlreich besucht war, gestaltete sich sehr eindrucksvoll und die Teilnehmer standen ganz im Banne der Feier. Nach dem Fahneneinmarsch spielte die Ortsmusik ein Musikstück, dem in Wechselfolge Sprüche, Chöre, musikalische Einlagen folgten. Ortsgruppenleiter Nöbauer sprach Worte des Gedenkens, die Namen der seit einem Jahr Gefallenen wurden unter leiserem Trommelwirbel verlesen. So verlang der Tag der Toten.

Verheiratet haben sich am 13. ds. Herr Johann Dorfer, Weistrach, und Frä. Rosina Brouzet. Alles Gute!

Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich im Hause Heigl. Die Frau geriet mit dem rechten Arme in die Futterstapelmachine und wurden ihr die Finger abgetrennt.

Geburt. Frau Liselotte Höfjgen aus Kiel schenkte dem deutschen Volk am 6. ds. einen Knaben Jochen.

ST. LEONHARD AM WALD

Von unseren Soldaten. Der Obergefreite Alois Köhl wurde für tapferes Verhalten vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Unsere besten Glückwünsche! Sein Bruder Gefreiter Rupert Köhl wurde verwundet. Ihm wünschen wir recht baldige Genesung!

Kundgebung. Am 14. ds. demonstrierte unser Bergdorf. Trotz schlechtem Wetter kamen mehr als 200 Volksgenossen, die bezeugten: „Wir werden kämpfen, bis der Sieg errungen ist!“ Am die Fahnen der Bewegung scharten sich die Politischen Leiter, die Kriegerkameradschaft, die Feuerpolizei, die Frauenchaft, Bauern und Bäuerinnen und die Jugend. Nach einer Ansprache des Ortsgruppenleiters, die den Siegeswillen des deutschen Volkes zum Inhalt hatte, bewegte sich der Zug zum Ehrenmal. Nach Niederlegung der Kränze und Vorbeimarsch beim Ehrenmal war die eindrucksvolle Kundgebung beendet.

Bauernsprechtag. Am 14. ds. rief der Ortsbauernführer Pg. Heigl die Bauern und Bäuerinnen zu einem Sprechtag zusammen. Der Raum konnte nur zur Not alle fassen. Nach Eröffnung durch den Ortsgruppenleiter hielt dieser dem gefallenen Bauernsohn Franz Wagner vom Gute Pfaffenreith einen tiefempfundnen Nachruf. Zum Zeichen der Teilnahme erhoben sich alle von den Plätzen und grüßten mit erhobener Rechten zum letzten Mal den tapferen Sohn der Heimat. Der Ortsgruppenleiter rief zur restlosen Kartoffellieferung auf. Er ermahnte die Bauern, ihre Höfe gut zu verbunkeln und rechnete in humorvoller Weise mit den Gerüchtemachern ab. Der Ortsbauernführer besprach die Dienstnachrichten, und zwar Personalnachricht der Kreisbauernschaft, Krankenversicherung der Bauern, Betreuung ausländischer Arbeitskräfte, Kennlichmachung ununiformierter ausländischer Arbeitskräfte, Gemeinschaftserholungskur für Bäuerinnen in Oberrohrbach, Bezug von neuen Treibriemen (Pflichtablieferung der alten Treibriemen), Frostspannerbekämpfung, Neupflanzung von Obstbäumen, Obstbaumentrümplung, Zuteilung von landwirtschaftlichen Bedarfsgegenständen, Höchstpreise für Schafe, Reduzierung der freien Holzmenge auf 3 Festmeter. Die Bauern waren eifrig bei der Sache. Manah gute Anregung kam zu Tage. Mit dem Gruß an den Führer endete der Sprechtag.

YBBSITZ

Befördert. Für tapferen Einsatz vor dem Feind wurden befördert: Obergefreiter Erich Hajner zum Unteroffizier, Gefreiter Adolf Gamsriegler zum Obergefreiten, Soldat Hermann Gamsriegler zum Gefreiten. Wir gratulieren!

Geburt. Die Familie Johann und Helene Hajelsteiner, Ybbsitz 54, erhielt am 6. ds. einen Knaben Kurt.

Feldenehrung. Am 9. ds. fand im Heigl-Saal die Feierstunde der NSDAP für die gefallenen Parteigenossen des 9. November statt. Nach einigen Liebern sprach Schulungsleiter Pg. Bayer über den Grundgedanken „Laßt unsere Opfer nicht vergebens sein“. Leiser Trommelwirbel leitete die Ehrung der Gefallenen ein und der Sprecher Pg. Toppel gedachte der 16 Blutopfer, die als erste für das nationalsozialistische Reich ihr Höchstes gegeben haben. 16 Hiltlerjungen nannten sodann deren Namen. Die „Verpflichtung“, daß auch wir vor diesen Toten wie vor allen Toten, die für Deutschlands Ehre und Weltand gefallen sind, unsere Pflicht erfüllen werden, sprach Pg. Danner. Zur Ehrung der Gefallenen der beiden Kriege sprach kurze Worte der Vertreter des Reichskriegerbundes Pg. Brandtner. Anschließend wurde gemeinsam das Lied „Heilig Vaterland“ gesungen. Zur Führehrung sprach der Ortsgruppenleiter Pg. Ladstätter.

Grundschulung der Politischen Leiter. 62 Politische Leiter der Ortsgruppe Ybbsitz waren für den 13. und 14. ds. zur Grundschulung auf der Waldhofner Schulungsburg. Schulungsleiter Pg. Kienast, der die Schulung leitete, arbeitete mit den Verammelten das Aufgabengebiet der Politischen Leiter gründlich durch und Kreisleiter Pg. Neumann er sprach anschließend zur gegenwärtigen Lage. Er zog eine Parallele der Ereignisse und Geschehnisse während des Ausbaues der Partei mit dem jetzigen Kriege und wies zum Schluß darauf hin, daß der Sieg über unsere Feinde gewiß sei, wenn wir ebenso willensstark, ausdauernd und gläubig an unserem Führer festhalten, wie es einst die Parteigenossen in der Sturm- und Drangperiode waren. Nach den Ausführungen des Kreisleiters wurden getrennt zwei Zellenabende als Mutterbeispiele durchgeführt. Am zweiten Schulungstag wurde eine Stabsbesprechung als Schulbeispiel durchgeführt und anschließend eine Schulung für Betreuung der Kriegshinterbliebenen, Familien- und Urlauberbetreuung wie für den Verkehr mit fremdvölkischen Arbeitern. Zum Abschluß der Schulung brachte der Schulungsleiter den Bericht eines Augenzeugen von den Gräbern von Winizza, der so recht allen Teilnehmern eine Mahnung war, mit allen Kräften für den Sieg zu arbeiten.

OPPONITZ

Ehrung der Gefallenen. Dienstag den 9. ds. fand in dem schön geschmückten Saal des Gasthofes Ritt die Ehrung der Gefallenen des 9. November, des Weltkrieges und des jetzigen Krieges statt. Anwesend waren auch die Angehörigen der Gefallenen des gegenwärtigen Schicksalstempes. WM. und HJ. sangen Weihelieder und Pg. Pöhl sprach zum Gedenken an die ersten hestzehn Nationalsozialisten, die im Jahre 1923 ihre Treue zu Führer und Reich durch Hingabe ihres Lebens besiegelten. Die Feier nahm einen schönen, würdevollen Verlauf.

Kundgebung. Am Sonntag den 7. ds. fand die Kundgebung zum 9. November statt. Formationen und Verbände sowie Partei- und Volksgenossen nahmen Aufstellung auf dem Platz vor dem Gasthof Ritt und marschierten gemeinsam zum Kriegerdenkmal. Dort sprach Dr. Kepp zu den Verammelten über die Bedeutung des 9. November. In seiner Rede kam der unerlöschliche Wille zum Ausdruck, trotz härtestem Kampf und Opfern durchzustehen bis zum Endieg. Nach Schluß der Kundgebung marschierten alle Teilnehmer geschlossen zum



Zurück von hartem Einsatz. Diese U-Boot-Männer sind nach erfolgreicher Feindsfahrt wieder in heimatlichen Gewässern angekommen. (P.A.-Aufnahme: Kriegsber. Trost, Ul., 3.)



Weihnachtsvorbereitungen bei den Frontsoldaten. Um den Kindern in der Heimat auch zur fünften Kriegswihnacht eine Freude bereiten zu können, haben Frontsoldaten im Osten selbst in ihrer knappen Freizeit Spielzeug aller Art gefertigt. (P.A.-Aufnahme: Kriegsbericht Schröter, Ul., 3.)

Ausgangspunkt zurück, wo die Auflösung erfolgte.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Auszeichnung. Obergefreiter Fritz Schröck wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet.

Fronturlaub. Die Heimat begrüßt folgende Fronturlaubler und wünscht ihnen beste Erholung.

Heldentag des 9. November. Anlässlich des Gedentages für die ersten Gefallenen der Bewegung fand eine Heldenehrung auch für die Gefallenen des jetzigen Krieges statt.



Brennholz für den Winter. Diese Soldaten einer Plabatterie sind schon zwei Winter zum Schutz eines Flugplatzes an der Eismeerstraße eingekesselt.

Soldatenhumor. Trotz schwerster Kämpfe und Strapazen haben sich unsere Frontsoldaten den Humor bewahrt.

den, die im nationalsozialistischen Staat Adolf Hitlers endgültig ihr Ende finden sollten. So wird im gegenwärtigen Schicksalskampf der deutsche Bauer als Soldat der Scholle in treuer Pflichterfüllung seinen Teil zum Siege beitragen.

Bei der Stabsbesprechung, die am Samstag den 13. ds. stattfand, wurden vom Ortsgruppenleiter alle dienstlichen Angelegenheiten der letzten Zeit durchgearbeitet und erledigt.

GÖSTLING A. D. YBBS

Gedentag. Am 7. ds. wurde von der Partei und ihren Gliederungen die Gedentagfeier für den 9. November abgehalten.

Parteierversammlung. Am 13. ds. fand bei Dobrowa eine Parteierversammlung statt, an der sich über 200 Volksgenossen, darunter viele Bauern aus der weiteren Umgebung eingefunden hatten.

LUNZ AM SEE

Heldentag. Am 10. Oktober starb im Osten den Heldentag der Soldat Alois Großbacher, Sägearbeiter in der Handhab, Bodingbach.

Unsere Frauen. Wo es nötig war, haben unsere Frauen den ganzen Sommer überall unermüdet gearbeitet, besonders bei den Bauern.

GAFLENZ

Heldengedentag und Heldenehrung. Am Sonntag den 14. ds. vormittags fand in Gaflenz die Heldenehrung für alle Gefallenen der Bewegung, des Weltkrieges und die Opfer des jetzigen Ringens vor dem mit einem würdigen

Eisernen Kreuz und vielen Kränzen geschmückten Kriegerdenkmal statt. Mit der Partei und ihren Gliederungen stand eine große Menschenmenge in erstem Schweigen.

Todesfall. Im Reichshofner Krankenhaus ist am 14. ds. das 1 1/2-jährige Kind Leopold Hubert Holzner aus Pettendorf 21 gestorben.

ST. GALLEN

Todessturz mit dem Fahrrad. Bei einem Sturz mit dem Fahrrad erlitt Frau Maria Rozicka aus St. Gallen einen Schädelbruch.

Erfahrung macht erfolgreich

Jeder, der einmal bei Luftangriffen an Vorkämpfer teilgenommen hat, weiß, daß Brände immer viel schlimmer aussehen, als sie sind.

Es ist erstaunlich, wie langsam Feuer in der ersten Entwicklung brennt. Dennoch darf man keine Zeit verlieren; denn je kleiner ein Feuer ist, um so leichter ist es zu löschen.

Nicht jeder Brand ist sofort zu löschen. Oft muß man zwei, drei oder auch vier Stunden lang dem Feuer Widerstand leisten.

Alle Volksgenossen, die nach Angriffen die Straße bevölkern, müssen sich bei der Brandbekämpfung einsehen. Sie sind dazu nach dem Gesetz verpflichtet.

Dieserl kommt in den Kindergarten

Als Frau Gruber die Aufforderung vom Arbeitsamt bekam, wußte sie, daß nun auch sie in den gewaltigen Aufrüstungsprozeß der Heimat eingereiht war.

arbeiterin der NSB ist, und die riet ihr nun, die Diesel in den NSB-Kindergarten zu geben. Frau Gruber stand diesem Vorschlag anfangs skeptisch gegenüber.

Wie kann man die Grippe verhindern? Auch in solchen Jahren, in denen die Grippe nicht mit epidemischem Charakter auftritt, wie es seit langem der Fall ist, bleibt die Zahl grippeerkrankter Personen nicht gering.

Wie kann man die Grippe verhindern?

Auch in solchen Jahren, in denen die Grippe nicht mit epidemischem Charakter auftritt, wie es seit langem der Fall ist, bleibt die Zahl grippeerkrankter Personen nicht gering.



Das Führerpaket mit Lebensmitteln wird wie auch im Vorjahr wieder an Urlauber ausgegeben. Der Kreishauptmann überreicht sich von den Vorbereitungen zu den ersten Neuausgaben des Führerpaketes auf dem Übergangsbahnhof.



Mit den einfachsten Mitteln und ohne jede Hilfe hat der Geschicksführer einer Plabatterie an der Eismeerfront in seiner Freizeit diese Turmgerüste gebaut.

Winterchlafes ist verschieden. Die Fledermaus schläft sechs, der Siebenstücker sieben Monate, im Durchschnitt dauert die Ruhezeit vier Monate. Nicht immer ist sie ohne Unterbrechung; der Dachs, der Bär erwachen des öfteren und gehen dann auf Nahrungsjude.

Ganz anders verhält es sich mit dem Winterchlaf der wechselwarmen Tiere, also der Insekten, Käfer, Spinnen und Eidechsen. Sie verkrüppeln sich an einer geschützten Stelle, um hier als Puppe, Larve oder im ausgewachsenen Zustand den Winter zu verbringen. Bei ihnen handelt es sich weniger um einen Schlaf im menschlichen Sinne, sondern um eine Art Erstarrung infolge der Kälte, da die Körpertemperatur dieser Tiere jeweils von der Temperatur der Luft abhängig ist. Die kleinen Bienen halten keine lange Fastenzeit aus, weshalb es unfer aller Sorge sein sollte, daß für unsere gesiederten Freunde stets der Tisch gedeckt ist. Sonst aber kann gefagt werden, daß die Natur es von sich aus so eingerichtet hat, daß die meisten Tiere auch ohne menschliche Hilfe gut über den Winter kommen.

FÜR DIE HAUSFRAU

Ein Wort über das Bügeln

Zugegeben: Manches Kleidungsstück kommt erst dann zu seiner vollen Wirkung, wenn es schon glatt aufgebügelt ist und nicht durch Knautschfalten verunziert wird. Das mag wohl stimmen, aber Hand aufs Herz, sind wir nicht alle mit dem Plättchen immer viel zu schnell bei der Hand?

Vom vielen Bügeln wird das Gewebe nicht beiser, und ein zernittertes Kleid oder eine mangelhafte Bügelfalte lassen sich oftmals auch wieder in Form bringen, ohne daß man darum erst das Plättchen und damit den elektrischen Strom bemühen muß, indem man das betreffende Kleidungsstück nämlich ganz einfach auf einen Bügel über Nacht in feuchte Luft — etwa aus offene Fenster oder ins Badezimmer — hängt. In den meisten Fällen werden am nächsten Tag alle Falten verschwunden sein und ein leichtes Bürsten tut das übrige dazu.

Ist das Bügeln aber doch einmal unbedingt notwendig geworden, so lasse man die Kleidungsstücke, die geplättet werden sollen, sich erst etwas anhäufen. Wenn man nämlich für das Plätten nur eines Kodes, eines Kragens oder einer Schleife jedesmal das Eisen warm werden läßt, so treibt man damit die schlimmste Stromvergeudung.

Größere glatte Stücke werden überhaupt nicht gebügelt, sondern auf der Kante oder Heißmangel gerollt. Gebügelt wird mit sauberem, nicht zu heißem Eisen auf einer nicht zu harten Unterlage. Ebenso wie man weiß, daß Woll- und Seidenstoffe und die verschiedensten Mischgewebe immer nur von der linken Seite gebügelt werden dürfen, gibt es auch beim Plätten der Wäsche besondere Vorschriften. Da die Fasern der Feinwäsche besonders hitzeempfindlich sind, plättet man sie mit mäßig warmem Eisen unter schwachem Druck. Zum Plätten soll die Wäsche nicht ganz trocken sein, man sprengt sie daher vorher mit klarem Wasser ein. Trittwäsche zieht man behutsam erst in die richtige Form, bevor man leicht überbügelt. Krippgewebe müssen vor dem Bügeln in halbflechtigem Zustand auf die ursprünglichen Maße gezogen sein und werden erst nach dem Trocknen gebügelt, da sonst die Eigenart des Gewebes verlorengeht. Spitzen und gefaltete Namenszeichen, die man immer von links plättet, lassen sich durch Unterlegen eines weichen weißen Flanellstückes schon herausdrücken.

Wenn wir nun bei nächster Gelegenheit wieder zum Bügeln gehen greifen und es in Betrieb setzen wollen, sei an das eben Gesagene gedacht und danach gehandelt. Unsere Wäsche und unser Geldbeutel werden die Wirkung hiervon dann bald angenehm zu spüren bekommen!

Erprobte Rezepte

Sauerkraut-Frischkost. Zutaten: Sauerkraut, Apfel, Zuder, Salz, ganz wenig Zwiebel. Das rohe Sauerkraut etwas durchschneiden, den geriebenen Apfel, sein geschnittene Zwiebel, Salz und etwas Zuder dazumengen. 1/2 Stunde lang absteifen lassen. Nach Belieben kann man etwas Essig oder Essigzucker (sein geschnitten) dazugeben.

Pomidltascherl. 1 Kilogramm gekochte Kartoffeln, 25 Detagramm Mehl, 2 Eßlöffel Grieß, Salz. Die gekochten geriebenen Kartoffeln werden mit Mehl, Grieß und Salz sehr rasch zu einem Teig verarbeitet, ausgerollt, in Abständen mit Pomidl belegt, rundherum mit etwas Milch befeuchtet, zusammengeschlagen, niedergedrückt, taigertförmig ausgearbeitet und 3 bis 5 Minuten in siedendem Wasser gekocht. Mit dem Sieblöffel herausnehmen und mit angerösteten Bröseln zu Tisch bringen.

Erdäpfelauflauf. 1 bis 1 1/2 Kilogramm gekochte Erdäpfel, 3 Detagramm Fett, 3 Detagr. Mehl, ein Achtel bis ein Viertel Liter Milch, Salz. In eine befechtete Form gibt man die gekochten, blättrig geschnittenen Erdäpfel. Von Fett und Mehl wird eine helle Einmach gemacht, mit Milch aufgegoßen und dickflüssig über die Erdäpfel gegeben und vermenget. Im Rohr baden. Nach Belieben kann man Würst oder geröstete Fleischreste druntermischen.

Richtigstellung. In dem in unserer letzten Folge bekanntgegebenen Rezept für Zimtleerne sind statt 1 Detagr. 7 Detagr. Fett zu nehmen.

KRIEGSWINTERHILFSWERK 1943/44. SIE EROBERTEN DIE STRASSEN - SIE EROBERN DIE HERZEN! SA-55-NSKK-NSFK-SAMMELN AM 20./21. NOVEMBER. 3. REICHS-STRASSEN SAMMLUNG



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Die Kernfrage der Agrarpolitik

Wenn im Augenblick die wirtschaftlichen Fragen zwangsläufig im Vordergrund stehen müssen, so erfaßt die nationalsozialistische Agrarpolitik doch alle Fragen des Lebens auf dem Dorfe und achtet vorwiegend auf die biologische Entwicklung des Landvolkes. In diesem Sinne schrieb Staatssekretär Bode in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Deutsche Agrarpolitik“ und stellte damit die tragende Bedeutung des Bauerntums für die biologische Zukunft unseres Volkes heraus. So oft auch diese Kernfrage der Agrarpolitik in Wort und Schrift behandelt wurde, so dürfen wir doch nicht darin erlahmen, dem deutschen Volk die Bedeutung des Landvolkes als Blutquell der Nation vor Augen zu führen und den ganzen Ernst und die volle Tragweite der damit zusammenhängenden Fragen sichtbar werden zu lassen. Wir können nun einmal nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß die Zukunft unseres Volkes nicht allein von dem Sieg der Waffen, sondern ebenso von der Zahl der Wiegen abhängt, und da wiederum kommt es vor allem darauf an, daß die Geburtenhäufigkeit auf dem Lande nicht nur erhalten bleibt, sondern nach Möglichkeit noch gesteigert wird.

Wenn das deutsche Landvolk bei der letzten Volkszählung im Jahre 1939 einen echten Geburtenüberschuß aufweisen konnte, so wird dieses erfreuliche Bild dadurch wieder verdunkelt, daß die Abwanderung nach der Stadt diesen Geburtenüberschuß weit auswägt, so daß heute das Landvolk tatsächlich nicht in der Lage ist, sich zahlenmäßig zu erneuern. Hielt sich die sogenannte Landflucht ebendam in mäßigen Grenzen, wobei nur der Überfluß an die Stadt abgegeben wurde, so erfolgte in der liberalistischen Epoche ein förmlicher Einbruch in den biologischen Bestand des Landvolkes. So stark war die Saugwirkung der in raschem Tempo sich bildenden Industriezentren und Großstädte, daß der Anteil des Landvolkes an der Gesamtbevölkerung von 50 v. H. auf 18 v. H. zurückgegangen ist und sich eine völlige Strukturveränderung zugunsten einer zunehmenden Verstädterung vollzogen hat. Es versteht sich von selbst, daß mit diesem Eingriff in die Substanz der ländlichen Bevölkerung die biolo-

gische Kraft unseres Volkes wesentlich geschwächt wurde. Die Frage, ob das so stark geminderte Landvolk überhaupt noch in der Lage ist, seine bevölkerungspolitischen Aufgaben in vollem Umfange zu erfüllen, kann kaum mehr bejaht werden.

Die Belastungen, denen das deutsche Landvolk im Kriege ausgesetzt ist, sind besonders schwere. Sie werden von ihm mit bewundernswürdiger Opferbereitschaft getragen. Das darf jedoch über die biologischen Auswirkungen nicht hinwegtäuschen. Namentlich die Bäuerin ist heute in einem Maße beansprucht, daß sie kaum imstande ist, dem Staate einen Kinderlegen in dem bisherigen Umfange zu schenken. Solange wir in dem härtesten Kampfe stehen, den unser Volk jemals ausgefochten hat, werden wir uns darauf beschränken müssen, die Voraussetzungen für die Erhaltung der Fruchtbarkeit auf dem Lande nach Möglichkeit zu festigen. Eine weitsehende Agrarpolitik wird aber jetzt schon die Aufgaben und Maßnahmen ins Auge fassen, die einem großzügigen Wiederaufbau des deutschen Landvolkes dienen. Dazu gehört, daß das Verhältnis von Stadt und Land wesentlich günstiger gestaltet wird im Sinne einer bedeutenden Vergrößerung des Anteils der Landbevölkerung. In dieser Richtung soll und wird sich insbesondere das bäuerliche Berufserziehungswesen auswirken, das geeignet ist, den häuerlichen Nachwuchs aus dem Landvolk selbst sicherzustellen und darüber hinaus einen Teil der städtischen Jugend den bäuerlichen Berufen und damit dem Lande zuzuführen.

Damit aber ist es noch nicht getan. Die Besiedlung der deutschen Ostgebiete wird in erster Linie durch das Landvolk zu geschehen haben. Volk und Raum in ein biologisch und wirtschaftlich gesundes Verhältnis zu bringen, muß geradezu als die eigentliche Aufgabe dieses Jahrhunderts angesehen werden. All dies aber führt auf die Kernfrage zurück, das deutsche Landvolk wieder zu dem zu machen, was es ursprünglich war, zum Kraftquell unserer Nation und unserer Zukunft. Dr. A. G.

Wie schütze ich meine Obstbäume vor Wildverbiss?

Von Obstbauinspektor Rudolf Brezina

Schäden durch Wildfraß gehören neben denen durch Frost und Hagel zu den gefährlichsten im Obstbau. Wie selten in einem Jahr hat uns der so überaus strenge Frostwinter 1939/40 die Notwendigkeit des Schutzes unserer Obstbäume vor Wildverbiss bewiesen. Wurden doch gegenwärtig in den Obstgärten sämtliche Bäume schlaggefallen, so daß die Besitzer gezwungen waren, die Gehölze stark zurückzuschneiden und auf eine Neubildung der Kronen zu warten, wenn sie es nicht vorzogen, frische Jungbäume zu pflanzen.

Im Gegensatz zu andern Jahren haben damals die Tiere selbst vor den ansonsten ihrer bitteren Rinde wegen gemiedenen Nußbäumen nicht halt gemacht.

Die Gefahr des Wildfraßes besteht in allen schneereichen Wintern und solchen mit lang andauernden Kälteperioden. Da man die Auswirkungen eines Winters im voraus ja niemals beurteilen kann, ist die Vorbeugung die wirksamste Maßnahme gegen solche Schäden; sie sollte in gefährdeten Lagen kein Jahr außer acht gelassen werden.

Es sind Hasen und Kaninchen, aber auch Rehe und Hirsche, die in wildreichen Gegenden und schneereichen Wintern die Rinde vor allem junger Bäume benagen, allerdings aber auch ältere Bäume nicht verachten, wenn sie der Hunger dazu zwingt.

Die Schwere des Schadens hängt von der Art des benagenden Wildes ab; die folgenschwersten Schäden sind die von Kaninchen. Während nämlich Hasen und Rehe zwar ganze Rindenscheiben von den Bäumen reißen, also den Baum im Sinne des Wortes „schälen“, nagt das Kaninchen die Rinde bis aufs Holz ab, wobei auch das Kambium durchgehend beschädigt wird.

Solange nur einzelne kleinere Rindenstellen ausgegagt sind, kann der Schaden — wenigstens zum Teil — wiedergutmacht werden, wenn gleich Gummilack, Krebs und eine erhöhte Krankheitsanfälligkeit meist dauernde Folgeerscheinungen bleiben.

Nicht mehr gutzumachen ist der Schaden dann, wenn, wie ja dies heuer häufig der Fall war, den Bäumen die Rinde in einer Höhe von 50 bis 60 Zentimeter rings um den Stamm abgegriffen wird oder die Kronenäste abgenagt werden.

Alljährlich werden viele tausend Bäume durch Wildverbiss beschädigt bzw. zu Grunde gerichtet. Bei einiger Sorgfalt des Gartenbesizers wäre dies jedoch zu vermeiden. Veräume daher kein Obstbauer die Zeit, seine Obstgehölze vor ungetretenen Wintergärten zu schützen.

Wer die Fachliteratur durchblättert, findet die verschiedensten Maßnahmen für diesen Zweck. Nur wenige der angepriesenen Mittel haben sich in der Praxis bewährt.

Da ist einmal das Anstreichen der Baumstämme im Herbst mit unangenehm riechenden oder bitter schmeckenden Abwehrmitteln, so z. B. mit Kalkmilch, welcher man Blut, Galle oder Karbolium beimischt. Diese besonders im landwirtschaftlichen Obstbau anzutreffenden Schutzmaßnahmen sind jedoch wenig zu empfehlen, da ihre Wirksamkeit zeitlich begrenzt ist. Ubrigens werden sie auch vom Geesek als nicht aus-

reichend angesehen, um zum Wildschadenersatz zu berechtigen.

Die idealste Lösung ist die einer guten, d. h. lückenlosen Umfriedung, also Umzäunung der ganzen Obstbaumpflanzung, sofern es sich um eine geschlossene Anlage handelt. Am dem Unterwuchs durch Kaninchen vorbeugehen, ist die Umzäunung 30 bis 40 Zentimeter tief in die Erde einzugraben.

Oft — und vor allem in Bauergärten — handelt es sich darum, einzelstehende Bäume zu schützen. In einem solchen Falle geschieht dies durch das Umhüllen der Baumstämme mit Draht, Lattengitter oder Dornendraht, wie Weißdorn und Schlehe, gegebenenfalls mit Schilfrohr.

Als der beste Schutz ist wohl der durch Drahtgitter anzuwenden. Man verwendet dazu ein Drahtgitter von 60 bis 80 Zentimeter Breite und mindestens 1 Meter Höhe; wo mit Schneewehen gerechnet werden muß, soll die Höhe bis zum Kronenanfang reichen. Von Bedeutung ist dabei die Maschenweite, da bei zu weiten Maschen die Tiere ihre Schnauzen hindurchsteden können; die geeignete Maschenweite ist 20 Millimeter. Das Gitter darf auch nicht am Stamm anliegen, sonst können die Tiere ebenfalls an den Stamm heran; man wählt eine Entfernung von 10 bis 20 Zentimeter. Das Eingraben der Umhüllungen ein Stück in die Erde ist auch hier aus den oben angeführten Gründen erforderlich.

Statt Drahtgitter können auch Lattengerüste verwendet werden, doch ist zwischen den einzelnen Latten ein Abstand von 2 bis 3 Zentimeter einzuhalten, um Schäden durch Beistich zu vermeiden.

Als durchaus brauchbarer Ersatz für Drahtumhüllungen kommt auch Dornendraht von Weißdorn oder Schlehenzweigen in Frage, mit welchen man die Stämme entsprechend umwickelt.

Im bäuerlichen Obstgarten sieht man häufig Umhüllungen mit Stroh, Fichtenspreu und Jute. Dieser Schutz muß alljährlich im Frühjahr abgenommen werden, da er sonst Schäden durch Blut- und Schildläusen einen willkommenen Unterschlupf gewährt. Aber selbst bei alljährlicher Erneuerung besteht für die Baumstämme eine gewisse Gefahr; kommen die Hüllen zu zeitlich weg, können Frostschäden, wie Rindensprünge und Frostplatteln, die Folge sein, werden sie zu lange belassen, wirkt sich wieder die lange Beschattung der Stämme nachteilig aus.

Eine Art der Wildschadensverhütung, die gänzlich zu verwerfen ist, sieht man manchmal in Form engabstichender Bretterverhüllungen, welche die Baumstämme von der Wurzel bis zur Krone direkt luftdicht abschließen. Es ist von vornherein einleuchtend, daß diese Art Umhüllung eine Stammverwöhnung stärksten Grades bedeutet und für den Aufenthalt von Ungeziefer geradezu ein Dorado bedeutet. Beim Anbringen der Umhüllungen muß jederzeit auf den Zutritt von Licht und Luft Bedacht genommen werden. Die Erfahrungen strenger Winter haben gezeigt, daß auch die bestangebrachte Stammumhüllung verfaßt, wenn — wie sich dies ja häufig jutrug — die Schneeverwehungen bis zur Krone reichen und das Wild die Kronenäste benagen kann. Es haben nun die Bauern aller-

hand selbstgedachte Abwehrmittel probiert, teils mit, teils ohne Erfolg. Ein Bauer im Landkreise St. Pölten hat eine regelrechte Abwehrfütterung vorgenommen, und zwar, indem er zerleinerte Rüben in den Obstgärten streute und so die gefährdeten Bäume schadlos hielt. Ein anderer wieder legte die beim herbstlichen Auslichten der Bäume abgefallenen Äste und Zweige um die Stämme. Die Hasen begnügten sich mit dem herumliegenden Stmaterial und ließen die an sich ungekühlten Stämme der dahinter befindlichen Gehölze unberührt. Dabei hat sich damals wieder einmal praktisch bewiesen, daß alle Schutzanstrengungen über kurz oder lang verfallen. Daher sollte man sich selbst vor Schaden bewahren, indem man für solche Abwehrmittel nicht unnütz teures Geld ausgibt, auch dann nicht, wenn sie noch so vertrauenerweckende Bezeichnungen führen und als sicher wirkend empfohlen werden.

Ein Baumchulbesitzer hatte ein solches Handelspräparat, von dem er sagt, daß man dem Erbrechen nahe war, wenn man sich dem damit bestrichenen Baum auf eine Entfernung von 10 Meter näherte. Auch dieses hat, wie so viele andere, keine Wirksamkeit im Winter erbracht, denn trotz dessen Verwendung war — wie sich im Frühling herausstellte — der Fraßschaden ein geradezu katastrophaler.

Landjuntprogramm des Reichsjenders Wien vom 22. bis 27. November 1943

Montag den 22. November, 6.50 Uhr: Schützt die Bienen vor starker Kälte! (Fritz Döwald). 12 Uhr: Fortbildung des Erbschöpfungswertes, 3. Teil (Dr. Gerhard Götzenjan).

Dienstag den 23. November, 6.50 Uhr: Die Säure im Wein (Dr. Ing. Reiter). 12 Uhr: Wie bringe ich heute mein Holz am zweckmäßigsten zum Einschlag (Forstmeister Jellinka).

Mittwoch den 24. November, 6.50 Uhr: Viel Milch und fettreiche Milch durch richtiges Melken, 1. Teil (Dr. Felix Huber). 12 Uhr: Beerenräucher auslichten und verjüngen (Ing. J. Rapienberger).

Donnerstag den 25. November, 6.50 Uhr: Wie schützt man Obstbäume vor Wildverbiss? (Rudolf Brezina). 12 Uhr: Nahrung für Waffe (Dr. Hermann Legat).

Freitag den 26. November, 6.50 Uhr: Viel Milch und fettreiche Milch durch richtiges Melken, 2. Teil (Dr. Felix Huber). 12 Uhr: Sind Forstgehölze nötig? (Hofrat Dipl.-Forsting. Buch).

Samstag den 27. November, 6.50 Uhr: Der Ferkelruß (Dr. Hans Walla). 12 Uhr: Gegen die Raubwildplage.

Ämtliche Mitteilungen

Ärztl. Sonntagsdienst in Waidhofen a. D. Sonntag den 21. November: Dr. Gedliczka.

3. 1 Nr. 337/43—24.

Anordnung der Wirtschaftsführung

Gemäß § 77, EStBjD, wurde mit Beschluß vom 28. Oktober 1943, 1 Nr. 337/43—23, die Wirtschaftsführung auf dem Erbschöpfungswerte Nr. 12 in Sonntagberg des Stefan Spreitzer auf die Dauer von vorläufig vier Jahren durch einen Treuhänder angeordnet und als Treuhänder der Landwirtschaftliche Treuhänderverband in Wien, 1., Fähriggasse Nr. 6, bestellt. Anberengericht Waidhofen (Ybbs), 10. November 1943. Dr. Adolf Reich e. h.

GB 021/7—1.

Auskunftstelle für Fronturlauber

In Ergänzung der Verlautbarung in Nr. 32/43 der Ämtlichen Mitteilungen des Landkreises Amstetten und Nr. 45/43 des „Ämttner Anzeigers“, in welchen die Errichtung einer Auskunftstelle für Fronturlauber beim Landkreise Amstetten verlaubar wurde, gebe ich bekannt, daß eine solche Auskunftstelle für die Kreisstadt Amstetten beim Verkehrsamt dieser Stadt schon seit längerer Zeit besteht. Zusätzlich wurden auch die Stadtoberinspektoren Alois Lachinger und Heinrich Hirse, Rathaus, 2. Stock, Zimmer 5, Fernruf 3,129,182 und 340, für die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs wurde der Stadtsinspektor Franz Schausberger, Rathaus Waidhofen a. d. Ybbs, 1. Stock, Fernruf Nr. 90, bestellt. Für die Gemeinde St. Valentin erhalten die Fronturlauber in der dortigen Gemeindefanzlei die notwendigen Auskünfte. Scherpon, Landrat.

Angestelltenversicherung

Der nächste Sprechtag des zuständigen Überwachungsbeamten findet am Mittwoch den 24. November 1943 von 16 bis 19 Uhr in den Räumen der DAF-Ortsverwaltung Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsstraße 18, statt.

Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Wann verdunkeln wir?

In der Zeit vom 21. bis 27. November von 5 Uhr abends bis 6.30 Uhr früh.

FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: Anneliese Bäte und Obergefreiter Franz Plankendichler. Sonneberg-Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1943.

Unsere Gundi hat ein Bräutigam Werner bekommen. Dr. Hugo Horn und Frau Hilde geb. Großauer, Schreimingen, Josef-Büchel-Straße 175, Weismart. 641

Unsere Heidigunde hat ein Schwesterchen bekommen. Wir nennen es Birgit. Waidhofen, 30. Oktober 1943. Christl Schönheinz geb. Legrün, Leo-Alexander-Schönheinz, Anterapotheter, dtz. im Feld.

Dank. Für die herzliche Anteilnahme an unserem schweren Schicksalsschlag, den wir durch den frühen Tod unseres in Rußland gefallenen innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, Sohnes und Schwiegerjohnes, Unteroffizier Hans Wögerer, erlitten haben, sagen wir allen innigen Dank. Herzlichst danken wir auch für die ehrende Teilnahme an Trauergottesdienst. Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1943. Grete Wögerer, Familien Wögerer und Eimer.

Dank. Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Selbsttodes unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Bräutigams Gest. Franz Scharner sagen wir auf diesem Wege überallhin innigen Dank. Ebenso danken wir für die Teilnahme am Trauergottesdienst. Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1943. Familie Scharner-Brieler, Ella Finte, Braut.

STELLENGESUCHE

Kanzleikraft sucht per sofort Halbtagsbeschäftigung in Waidhofen. Anschrift in der Verw. d. Bl. 643

OFFENE STELLEN

Ältere Frau, arbeitsam und verlässlich, wird als ständige Hilfe für größeres Privathaus auf dem Lande gesucht. Eigenes Zimmer, volle Verpflegung. Entlohnung nach Vereinbarung. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 626

Lehrmädchen oder Lehrjunge für Nähmaschinen- und Fahrradgeschäft mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen. J. Kraußschneider & A. Stodenhuber, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 16. 620

ZU VERKAUFEN

Holz-Jalousien, für Stadel Fenster sehr gut geeignet, pro Stück um 15 RM zu verkaufen. Hotel Bierhammer, Waidhofen a. d. Y. 642

ZU KAUFEN GESUCHT

Bücher-Etagere, dunkel poliert, 70 bis 75 Zentimeter breit, zu kaufen oder tauschen gesucht. Angebote an die Verw. d. Bl.

Speisezimmerreduz dringend zu kaufen gesucht, gebe eventuell Staubsauger oder Koffergammophon in Tausch. Maria Fuhs, Langau bei Gaming.

Wird Ihr Wäschevorrat kleiner?

Achten Sie einmal darauf; Wäsche läßt sich heute nur schwer ersetzen. Wenn Sie merken, daß Ihr Wäschebestand kleiner wird, dann ist es höchste Zeit, dagegen etwas zu tun - Sie stehen sonst eines Tages vor leeren Schränken. Beginnen Sie sofort mit einer systematischen Wäschepflege und vermeiden Sie alle Fehler, die zu einer Beschädigung führen. Eine richtige Anleitung zur längeren Erhaltung Ihrer Wäschevorräte finden Sie in der Henkel-Lehrschrift "Wäscheschäden und ihre Verhütung" Zusendung kostenlos.

Als Drucksache an: Persill-Werke, Düsseldorf

Name:

Ort:

Hundert Jahre Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs 1843-1943

Festabend 4. Dezember 1943

Chöre, Orchesterstücke, Sololieder, vorgetragen von einem Mitglied der Wiener Staatsoper

ZU TAUSCHEN GESUCHT

Guterhaltene Spielzeug gegen einen Teddybär, etwa 70 Zentimeter groß, zu tauschen. Wertausgleich. Anschrift in der Verw. d. Bl. 649

Fauteuil, sehr gut erhalten, gegen 3 Meter ebenjochigen Laufteppich zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Anträge an die Verw. d. Bl. 644

ZU MIETEN GESUCHT

Pensionistenehepaar sucht Wohnung im Kreis Umkleiten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 621

VERMISCHTES

Ältere Frau vom Lande, gesund, ehrlich und arbeitsam, welche alle Arbeiten in Haus und Landwirtschaft versteht, wünscht Einheirat zu älterem nüchternem Menschen mit kleiner oder mittlerer Landwirtschaft. Geschiedene ausgeschlossen. Anschrift in der Verw. d. Bl. 640

Anfragen an die Verwaltung des Blattes sind stets 12 Pfl. beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

3 HERZBLÄTTER Die Schutzmarke unserer Präparate TOGAL-WERK GERH. SCHMIDT Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate MÜNCHEN

POSTSPARBUCH Das freizügige Sparbuch für jedermann Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern und sonstigen Postdienststellen sowie bei allen Landzustellern Wer spart, hilft siegen! DEUTSCHE REICHSPOST

Filmbühne WAIDHOFEN A. D. YBBS

Achtung! Geänderter Vorstellungsbeginn. Mittwoch ebenfalls Spieltag! Freitag den 19. November, 7 1/2 und 8 Uhr, Samstag den 20. November, Sonntag den 21. November, 3, 7 1/2 und 8 Uhr: "Damals". Sarah Veandor. Hans Stüwe, Hilde Körber, Jutta v. Alpen, Erich Ziegler. Für Jugendliche nicht zugelassen! Dienstag den 23. November, Mittwoch den 24., Donnerstag den 25. November, täglich 7 1/2 und 8 Uhr: "Der Floh im Ohr". Fritz Genzschow, Sabine Peters, Harald Paulsen, Lotte Rausch, Hans Wendler u. a. Für Jugendliche nicht zugelassen! Sonntag, 21. November, 11 Uhr: Wochenjahre-Sondervorführung!

Glücklich heiraten? Dann Ehemittlung Baronin Redwitz Wien IV., Prinz-Eugen-Straße 34 Stadt und Land wohlbekannt. Diskret! Auskunft kostenlos!

Inserieren Sie!

Der Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung gebe ich bekannt, daß gegenwärtig neue Möbel nur an Fliegergeschädigte und Kriegsversehrt (gegen Bezugschein) abgegeben werden. Es wird mir ein Vergnügen sein, in normalen Zeiten meinen geehrten Kunden wieder ein großes Lager in gebrauchten und neuen Möbeln anbieten zu können, wo jedermann nach Herzenslust wählen und kaufen kann. Hans Dernberger Möbelverteiler Unterzell 19 Post Waidhofen a. d. Ybbs

KNORR Mit einem Gemüserest und 1 bis 2 in Würfel geschnittenen Kartoffeln läßt sich ein KNORR-Suppenwürfel, der für 2 Teller reicht, auf das Doppelte verlängern.

Verpackung nicht wegwerfen, auch gebraucht ist sie noch wertvoll und läßt sich meist weiter verwenden. Wer leere Formamin-Flaschen mit Schraubdeckel an Apotheken und Drogerien zurückgibt, hilft Material und Energien sparen und unterstützt unsere Arbeit im Dienst der Volksgesundheit. BAUER & CIE BERLIN

ROBERT SCHEDIWI Das Haus der guten Bekleidung Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 40, Ruf 81

Sie dienen Ihrem Kinde. wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht "aus dem Handgelenk" der Flaschenmilch beigegeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle! HIPP's KINDERNÄHRMITTEL Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

GEHA EDELKLASSE ist ein besonders ergiebiges Farbband. Es hält noch länger, wenn man es schonend behandelt. Zu stark eingeschlagene Satzzeichen und ein vielbenutzter Unterstrichungsstrich beanspruchen das Gewebe unnötig und verkürzen die Lebensdauer des Farbbandes. GEHA-WERKE HANNOVER

Das ist gepflastert! Der Transportarbeiter wird sich an diesem Nagel die Hand aufreißen. Solche Verletzungen lassen sich verhüten. Auf die unvermeidlichen Arbeitsschrammen und kleinen Wunden aber gleich ein Wundpflaster auflegen. TraumaPlast Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.

Richtiges Feueranmachen spart Kohle! Sparsames Heizen beginnt beim Feueranmachen! Wer die Kunst des Feueranmachens versteht und einen guten Feueranzünder dabei verwendet, vermeidet die Verschwendung von Kohle und Holz. Lofix gibt schnell und sicher helles Feuer ohne Holz! Lofix GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT

Lofix GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT

In Ihrem Interesse! Feldpostsendungen ohne genaue Absender-Angabe werden bei Unzustellbarkeit vernichtet oder als Liebesgaben verteilt. Darum: Absender genau angeben! Ferner: Auf genaue deutliche Anschrift und gute Verpackung achten! Keine Hohlräume im Päckchen offen lassen! Feuergefährliche Gegenstände dürfen in Päckchen oder Paketen überhaupt nicht versandt werden! Die Mißachtung dieses Verbotes ist deshalb strafbar. Nur so kann die Feldpost die Sendungen über oft große Entfernungen mit häufigen Umladungen sicher ans Ziel bringen. Feldpost Waidhofen a. d. Ybbs vom 1. 1943

Kohle kriegsgerecht verwenden heißt: Keine Energie verschwenden. Kriegswichtige Arbeitsplätze brauchen gutes Licht. Im Zivilbereich begnügen wir uns deshalb einseitig mit weniger OSRAM-Lampen. OSRAM viel Licht für wenig Strom!

ATA mit Salmiak In Haushalt, Werkstatt und Betrieb - überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifensparende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.

Wann sind die Zähne am meisten gefährdet? In der Kindheit beim Milchgebiss, zur Zeit der Geschlechtsreife bis zum 20. Lebensjahr, während der Schwangerschaft und in den Wechseljahren. Die Zähne sind also immer dann besonders anfällig, wenn sich im Körper große Umwandlungen vollziehen. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift "Gesundheit ist kein Zufall" von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N6. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege.

FRANCK Kaffeemittel

Humann Feilmittel sind nur noch direkt in Apotheken erhältlich, soweit lieferbar. Kein Postversand ab Nürnberg oder Wien.

Schutz für die Seinen erstrebt jeder Familienvater. Unabhängig vom unbekanntem Zeitpunkt des Todes des Versorgers sichert die Lebensversicherung sofort ein gewinnreiches Kapital für die Versorgung der Angehörigen. Für die Berufsausbildung eines Sohnes oder einer Tochter oder für die Aussteuer einer Tochter bei ihrer Heirat usw. Die Beiträge für die vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten sind jedem Einkommen angepaßt. Bereits von RM 1,- Monatsbeitrag an ist Sparen und Versorgen möglich. Vorsorge schützt vor Sorge! Wer Lebensversicherungsschutz braucht, wende sich an die Karlsruhe Lebensversicherung A. G. - Ursprung 1835 - Karlsruhe, Kaiserallee 4.

Wurzelod! Das gute Hühneraugen-Sohlen- u. Ballenpflaster In allen Fachgeschäften. Derzeit nur beschränkt erhältlich

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPAßTE BRILLE aus dem Fachgeschäft Franz Kudrnka Goldschmied · Uhrenhandel Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13 Einkauf von Bruchgold und Silber

FISSAN enthält als einziger Puder das durch wissenschaftliche Milchauswertung neu gefundene labile Milchweiß. Für die Bereitung jeder einzelnen Pckung werden rüstungswichtige Kohle und Strom benötigt, die jeden verpflichten: Sei sparsam mit FISSAN - so sparsam wie mit Kohle!

Alois Pöchhacker Kaufhaus, Zum Stadtturm Waidhofen a. d. Y. Schnitt- und Kurzware, Konfektion, Babyartikel, Matten, mod. Zubehör

Bote von der Ybbs

Einzelpreis 15 Reichspfennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfaßt 8 Seiten

Bezugspreis mit Postverendung:
Für ein Jahr RM. 7.20
Für ein halbes Jahr 3.70
Für ein Vierteljahr 1.90
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.
Anzeigengebühren (Anzeigensätze) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigermittlern.
Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.

Preise bei Abholung:
Für ein Jahr RM. 6.80
Für ein halbes Jahr 3.50
Für ein Vierteljahr 1.80
Einzelpreis 15 Reichspfennig.

Folge 47

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 26. November 1943

58. Jahrgang

Das Eichenlaub für General Angelis

Auszeichnung eines ehemaligen Pasubio-Kämpfers

Der Führer verlieh kürzlich dem General der Artillerie Maximilian Angelis als 323. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

General der Artillerie Maximilian Angelis gehörte schon der alten österreichisch-ungarischen Armee an. 1889 in Budapest geboren, diente Angelis als Artillerieoffizier und wurde als Leutnant dem Generalstab zugeteilt. Während des ersten Weltkrieges war er in den Jahren 1916 und 1917 beim Kommando der Kaiserjägerdivision General Ignaz von Werboth (Stk Serrada) im Pasubio tätig. Seine hervorragenden sachlichen und soldatischen Kenntnisse sowie seine gediegene persönliche Art sicheres ihm allgemeine Wertschätzung. Angelis trat nach Kriegsende dem damaligen österreichischen Heer bei, blieb dort bis zum General auf und wurde 1938 von der großdeutschen Wehrmacht übernommen, wo er beim Oberkommando des Heeres tätig war.

An dem gegenwärtigen Ringen nahm General Angelis von Anfang an teil und wurde in Würdigung seiner hervorragenden Führung in den Kämpfen um das Donezbecken im Sommer 1942 durch Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. In der letzten Zeit erwarb sich der General besonders in den Kämpfen um den Kubanbrückenkopf hervorragende Verdienste, die durch die Verleihung des Eichenlaubes anerkannt wurden.

Ein Ritterkreuzträger aus Niederdonau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Johann Brohal, Gruppenführer in einem Grenadierregiment.

Unteroffizier Johann Brohal, am 20. Dezember 1912 als Sohn des Kellermeisters Anton Brohal in Untertannowitz (Kreis Nikolsburg) geboren, hat während der Abwehrkämpfe im Mittelabschnitt der Ostfront in unüberwindlichem Gelände mit nur wenigen Grenadieren starke feindliche Angriffe abgewehrt. Mit nur zwei Soldaten schloß er eine sowjetische Kampfgruppe, die ihn mit seinen Leuten umgeben wollte, zusammen. Immer wieder tauchte der 20 Jahre alte Unteroffizier dabei durch häufigen Stellungswechsel stärkere eigene Kräfte vor.

Unteroffizier Brohal war nach Besatzung der Volksschule in Untertannowitz als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig. 1940 wurde er zum Heeresdienst einberufen.

Starke Feindkräfte westlich Kiew eingekesselt

Schitomir zurückerobert / Im Dnjepr-Bogen in drei Tagen über 450 Sowjetpanzer abgeschossen

Das Schwergewicht der Kämpfe an der Ostfront lag auch am 22. ds. wieder im Dnjepr-Bogen und westlich Kiew. Im Brückenkopf Nikopol, südwestlich Dnjepropetrowsk und nördlich Kriwoi Rog griffen die Bolschewiken von neuem mit sehr starken Kräften an. Den Hauptstoß führten sie auf 40 Kilometer Breite. Hier drang der Feind an mehreren Stellen in unsere Linien ein, doch wurden die Einbrüche in sofortigen Gegenstößen beseitigt oder abgeriegelt. Im Verlauf energischer Gegenangriffe gelang es unseren Truppen, stärkere feindliche Kräfte zu fassen und zu zer schlagen. Dabei verlor der Feind in dreitägigen Kämpfen über 450 Panzer. Die Zahl der gefallenen oder verwundeten Bolschewiken ist ebenfalls ungewöhnlich hoch. Zur Fesselung unserer Kräfte führten die Sowjets in dem nördlich anschließenden Frontabschnitt von Tschertanow weitere Angriffe. Es gelang ihnen durch Zusammenballung starker Verbände auf schmalem Raum, vorübergehend örtliche Vorteile zu gewinnen. In Gegenstößen, bei denen mehrere sowjetische Sturmgeschütze vernichtet wurden, waren unsere Truppen den Feind aber wieder zurück.

Der deutsche Gegenangriff im Raum westlich Kiew setzte sich dagegen weiter durch. Die Stadt Schitomir wurde am 19. ds. zurückerobert. An der Straße Kiew-Schitomir und nördlich davon gewannen unsere Truppen nach Nordosten und Osten Boden. Wieder verlor der Feind vergeblich durch heftige Gegenstöße mit Infanterie, Kavallerie und Panzern unsere vordringenden Verbände aufzuhalten.

Auch im mittleren Frontabschnitt griffen Kampf- und Sturmflieger zusammen mit der Luftwaffe ein. Hier lag der Schwerpunkt der Luftangriffe im Raum von Gomel, wo unsere Truppen bei Roschina und am Stoj in schweren Kämpfen standen. Vor allem unterirdisch die Flieger die hin- und herwogenden Abwehrkämpfe bei Bedka nördlich Gomel und trugen gemeinsam mit der Artillerie dazu bei, daß unsere Heeresverbände gegen die angreifenden Infanterie, Panzer- und Fliegerverbände des Feindes einen vollen Abwehrerfolg errangen. Jagdflieger sicherten die Angriffe der Kampfverbände und schossen im Raum am Dnjepr-Knie und Gomel bei nur vier eigenen Verlusten 52 Sowjetflugzeuge ab. Drei weitere feindliche Flugzeuge wurden von kroatischen Jägern zum Absturz gebracht.

Westlich Smolensk haben die Bolschewiken ihre sieben-tägigen Angriffe an der Rollbahn unter dem Druck ihrer außerordentlich hohen Verluste einstellen müssen. Daß es unseren unter dem Oberbefehl des Generaloberst Heinrich Stehender oft bewährten Divisionen gelang, des Massensturms der Sowjets Herr zu werden, ist neben der Tapferkeit jedes einzelnen der hier eingesehten deutschen Soldaten zum wesentlichen Teil auch der Artillerie, den Werferabteilungen, Sturmgeschützen, Panzerabwehrwaffen und Flakbatterien zu verdanken. Im Feuer der schweren Waffen brachen zahlreiche Angriffe des Feindes blutig zusammen, schon bevor sie zum Tragen kamen. Da die Bolschewiken erkennen mußten, daß sie die deutschen Stellungen westlich Smolensk nicht aufzubrechen vermochten, versuchten sie nunmehr nördlich und südlich dieser Sperrlinie vorwärts zu kommen. Schon am Vortage hatten die Sowjets nordwestlich Smolensk, und zwar östlich Witebsk und aus dem Einbruchraum von Nowel heraus, nach Süden angegriffen. Nach dem Scheitern dieser Vorstöße waren die erneuten Angriffe schwächer. Sie brachen ebenfalls unter Abstoß einiger sowjetischer Sturmgeschütze zusammen.

Da der Feind somit bei seinen Vorstößen gegen den Nordflügel des Smolensker Abschnittes bisher erfolglos geblieben war, griff er nunmehr überraschend weiter südlich im Abschnitt Kriwtschew an. Dem auf schmaler Front vorstößenden Feind gelang es zunächst, in unsere Linie einzudringen. Der Kampf gegen die eingedrochenen Bolschewiken ist noch im Gange.

Gegenüber den schweren Angriffen und Abwehrkämpfen im Süden und in der Mitte der Ostfront traten die Gefechtsabteilungen an den übrigen Abschnitten in den Hintergrund. Nordöstlich Kertsch beschränkten sie sich auf Abwehr feindlicher Erkundungsvorstöße, am Nordrand der Krim bombardierten deutsche Kampf- und rumänische Schlachtflieger feindliche Truppen- und Landungsboote am Faulen Meer.

Am Brückenkopf Cherson hoben eigene Stoßgruppen einen feindlichen Stützpunkt aus, während im Norden der Ostfront unsere Angriffe nordwestlich Nowel zum Erfolg führten und unsere vor Leningrad stehenden schweren Batterien Metallwerke und Sprengstofffabriken in der Newastadt mit beobachteter Wirkung unter Feuer nahmen.

Am 24. ds. gab das Oberkommando der Wehrmacht aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol, im großen Dnjepr-Bogen und bei Tschertanow wurden neue starke Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen abgeschlagen und eingedrochene Kräfte im Gegenangriff vernichtet oder zurückgeworfen. Im Abschnitt südlich Kremenetschug dauern heftige Kämpfe an. Im Hintergelände südwestlich Tschertanow wurden mehrere befestigte Bandenlager vernichtet.

Im Kampfraum westlich Kiew führte ein umfassend angelegter eigener Angriff zur Einschließung starker feindlicher Kräfte. Eine deutsche Panzerdivision vernichtete oder erbeutete dort am gestrigen Tage 30

Panzer, 6 Batterien und 40 weitere Geschütze aller Kaliber, Gefangene wurden eingebracht.

Die schweren Kämpfe im Einbruchraum westlich Gomel hielten auch gestern an. Unsere Truppen setzten den vorstößenden feindlichen Verbänden erbitterten Widerstand entgegen. Nördlich Gomel wurden starke Angriffe der Sowjets abgeschlagen.

An der Einbruchsstelle südwestlich Kriwtschew sind heftige Kämpfe im Gange.

Nordwestlich Nowel gewann ein eigener Gegenangriff Gelände zurück.

In der süditalienischen Front kam es gestern zu lebhaften örtlichen Gefechten. Im Westabschnitt scheiterte ein feindlicher Angriff gegen eine Höhenstellung westlich Venafro. Im Ostabschnitt wurden unsere Gefechtsvorposten von weit überlegenen britischen Kräften angegriffen. Nach mehrstündigem Kampf, in dem der Feind empfindliche Verluste erlitt, setzten sie sich auf rückwärtige Stellungen ab.

Die Reichshauptstadt wurde in den Abendstunden des 23. November erneut von starken britischen Bomberverbänden angegriffen. Durch diesen Terrorangriff entstanden in mehreren Stadtteilen neue Schäden. Neben Wohngebieten wurden zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter Kirchen, Wohlfahrtsanstalten und Flakartillerie der Luftwaffe getroffen. Trotz schwieriger Abwehrbedingungen 19 feindliche Flugzeuge ab.

Neue amerikanische Niederlage bei den Gilbert-Inseln

Ein Flugzeugträger und Zerstörer versenkt, drei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und ein Transporter schwer beschädigt

Auch bei der Landung starker nordamerikanischer Marineeinheiten auf den Gilbert-Inseln Makin und Tarawa, die das kaiserlich japanische Hauptquartier am Montag bekanntgab, konnte die japanische Marineflottille dem Feind empfindliche Schläge verfehlen. Bei diesem Unternehmen sind bis jetzt ein mittelgroßer Flugzeugträger und ein Zerstörer versenkt worden. Weiter wurden zwei große Flugzeugträger beschädigt, einer davon so schwer, daß anzunehmen ist, daß er inzwischen gesunken ist. Ein mittelgroßer Flugzeugträger wurde gleichfalls schwer beschädigt, so daß mit seinem Untergang gerechnet werden kann. Ein Schlachtschiff oder schwerer Kreuzer und ein Transporter wurden beschädigt und in Brand geworfen. Die feindliche Luftwaffe verlor in diesen Kämpfen 36 Maschinen, während von der japanischen Landarmee weitere 89 Feindflugzeuge abgeschossen wurden. Die japanischen Verluste belaufen sich auf 15 Flugzeuge.

Der Versuch der Amerikaner, durch die Landungen im Gebiet der Gilbert-Inseln den niederstimmernden Eindruck der fünf Niederlagen bei Bougainville zu verwischen, ist also nicht von Erfolg gewesen.

Samos hat kampflos kapituliert

Auch der letzte feindliche Stützpunkt in der Ägäis in deutscher Hand

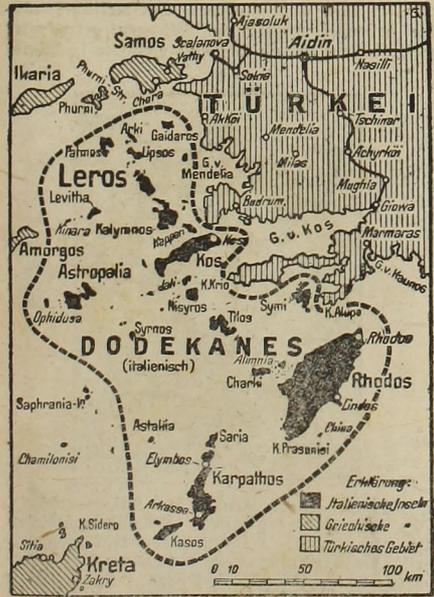
Nach dem Verrat der Badoglio-Italiener hatten sich die Engländer in den Besitz zahlreicher kleinerer und größerer Inseln des Dodekanes und der griechischen Inseln im Ägäischen Meer gesetzt. Der Besitz dieser Inseln war für den Feind von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Von der Südspitze des Peloponnes zieht sich ein erster natürlicher Sperrriegel aus Inseln über Kreta nach Rhodos. Die nördlich davon

liegenden griechischen Inseln der Kykladen und Sporaden bilden mit ihren zahllosen größeren und kleineren Inselgruppen einen weiteren natürlichen Sperrriegel für die Einfahrt in das Ägäische Meer. Die Sporaden sind unmittelbar der kleinasiatischen Küste vorgelagert. Die Inseln sind überwiegend italienischer Besitz. Die nördliche Inselgruppe der Sporaden gehört zu Griechenland. Hierzu gehört auch die Insel Samos. Samos ist nicht ganz so groß wie die Insel Rhodos.

Nachdem in enger Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe, Kriegsmarine, Fallschirmjägern und Verbänden des Heeres die Engländer nacheinander von den einzelnen Inseln, die sie mit Hilfe des Verrates der Badoglio-Italiener kampflos besetzt hatten, verjagt wurden, ist nunmehr mit der Besetzung der Insel Samos auch der letzte feindliche Stützpunkt im Ägäischen Meer vom Feind gesäubert. Unter anderem wurden im Laufe dieser Unternehmungen die Inseln Rhodos, Stampalia, Kos, Levitha, Patmos, Icaria und Leros dem Feind entziffen.

Am 21. ds. kapitulierte die Besatzung der Insel Samos kampf- und bedingungslos. Nachdem wenige Tage vorher die südlich von Samos gelegene Insel Leros vom Feinde gesäubert wurde, war die Lage der feindlichen Besatzung der Insel Samos schwierig geworden.

Der größte Teil der englischen Besatzung der Insel Samos war bei Beginn des deutschen Angriffes auf Leros zur Verstärkung der dortigen Besatzung gebracht worden und geriet in Gefangenschaft. Der Restteil floh nach der nahegelegenen Türkei. Daß die Engländer zur Verstärkung des wichtigen Luft- und Flottenstützpunktes Leros Kräfte von der gleichfalls bedrohten Insel Samos abziehen mußten, zeigt die Schwäche der Position selbst in diesem frontnahen Gebiet. Auf Samos gerieten über 6000 Badoglio-Italiener in vollster Auflösung in deutsche Gefangenschaft.



Generaloberst Dietl sprach als Soubote der Front. Der historische Platz vor der Feldherrnhalle in München erlebte am Sonntag wieder einen großen Tag. Der Feld von Narvik, der Oberbefehlshaber der Murmann-Front, Generaloberst Dietl, sprach jubelndem Braut zu Zehntausenden von Volksgenossen, die vor der Feldherrnhalle zu einer gewaltigen Kundgebung aufmarschiert waren. — Blick auf den Odeonsplatz während der Rede von Generaloberst Dietl. (Wahr, Sch., M.)

Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend 1943/44

Auch in Niederdonau ist in diesen Tagen der Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend 1943/44, der im Auftrag des Führers im ganzen Reich zur Durchführung gelangt, ausgerufen worden. Schon vor dem Kriege wurde nach dem Grundsatz der Leistung im Reichsberufswettkampf eine planmäßige Auslese der Besten betrieben. An seine Stelle ist nunmehr der Kriegsberufswettkampf getreten, dessen Aufgabe es ebenfalls ist, unabhängig von Herkunft und Beziehungen schlummernde Talente zu wecken und zu fördern. Der Kriegsberufswettkampf soll daher die Auslese der Besten ergeben, eine Auslese, die nach gerechten und unbefleckten Regeln erfolgt, bei denen Protektion und Strebertum ausgeschaltet sind. Wer sich im Kriegsberufswettkampf als überdurchschnittlich tüchtig erweist, wird im Betrieb und in der Wirtschaft bevorzugte Möglichkeiten des Aufstiegs und des Aufstieges vor sich haben. Seine Förderung übernimmt die Deutsche Arbeitsfront, von der Hitlerjugend erzieherisch und von der Wirtschaft fachlich unterstützt. Dabei werden nicht finanzielle Gesichtspunkte, sondern einzig und allein Begabung und deren Wert für die Volksgemeinschaft maßgebend sein.

Stand im Wettkampf vor dem Kriege der sportliche Antriebs im Vordergrund, so beherrscht den neuen Wettkampf das Ziel nach Pflichterfüllung, die nichts halb tut, sondern in allem nach den besten Leistungen strebt. Die deutsche Jugend wird heute von soldatischen Idealen beherrscht. Der Kriegsberufswettkampf wird diese kämpferische Aktivität der Jugend für eine fleißige und gewissenhafte Leistung am Arbeitsplatz mobilisieren. Infolge seiner beherrschenden erzieherischen Absicht bleibt der Kriegsberufswettkampf auf die Jugend beschränkt. Ohne Ausnahme aber kann an ihm die gesamte schaffende Jugend, ob im Lehrverhältnis, ob als Angehörte oder Volontäre am Wettbewerb teilnehmen. Ebenso ist die Durchführung des Kriegsberufswettkampfes für alle Berufe und Wirtschaftszweige vorgesehen.

Zum Unterschied vom Reichsberufswettkampf in der Vorkriegszeit sind im jetzigen Kriegsberufswettkampf die früher überbetrieblich statt-

gefundenen Ortswettkämpfe in die Betriebe verlagert. Nach wie vor aber werden auch diesmal überbetriebliche Wettkämpfe für die im ersten Gang hervorgegangenen Sieger und für die Gaueieger stattfinden.

Die Bedeutung eines Berufswettkampfes liegt auch für die gegebenen Kriegszeitern klar auf der Hand. Die Kriegsproduktion verlangt nicht nur Leistung im höchsten Maß, sie verlangt im Zusammenhang damit Fachkräfte und Führungskräfte, die ganz von der Notwendigkeit und von der Größe der ihnen übertragenen Kriegsaufgaben erfüllt sind. Ihr Nachwuchs soll auf der Grundlage einer objektiven Auswahl, wie sie der Kriegsberufswettkampf der deutschen Jugend darstellt, sichergestellt werden. Demnach wird die Teilnahme am Kriegsberufswettkampf den Entschluß bedeuten, die kriegswirtschaftliche Produktion durch erhöhten beruflichen Einsatz nach Menge und Güte zu steigern. Der Wettkampf war für die Jugend zu allen Zeiten ein hervorragendes Mittel der Leistungssteigerung. Im totalen Kriegseinsatz der Heimat wird der Kriegsberufswettkampf der Jugend dank der Erweckung eines sportlichen und soldatischen Ehrgeizes eine spürbare Leistungssteigerung zur Folge haben.

Für die Durchführung des Kriegsberufswettkampfes der deutschen Jugend sind folgende Wettkampfabschnitte vorgesehen:

1. Der in die Betriebe verlagerte Ortswettkampf in der Zeit vom 15. Jänner bis 15. Febr. 1944,
2. der Gauwettkampf, der Ende März 1944 durchgeführt sein muß und
3. der Reichswettkampf, für dessen Abwicklung die zweite Hälfte des Monats April 1944 vorgesehen ist.

Nach Abschluß des Reichswettkampfes werden die ermittelten Sieger des Kriegsberufswettkampfes in Reichsausleselagern berufen. Die Teilnahme an diesen Lagern ist aber für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Kriegsberufswettkampfes vorgesehen, die überdurchschnittliche Leistungen nachgewiesen haben.

Leistungssteigerung und betriebliches Vorschlagswesen

Es ist jetzt viel vom betrieblichen Vorschlagswesen die Rede, das in zahlreichen unserer Betriebe schon zur Einführung gelangt ist oder bereits zur Einführung gelangt. Man spricht gegenwärtig vom betrieblichen Vorschlagswesen im Zusammenhang mit dem Leistungsbuch für die deutschen Schaffenden, welches Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dieser Tage ins Leben gerufen hat. Indes nicht jeder, der davon schon gehört oder erfahren hat, weiß, welche große Bedeutung dem betrieblichen Vorschlagswesen zukommt.

Der Gegner macht die größten Anstrengungen, um diesen Krieg für sich zu entscheiden. Demgegenüber müssen auch wir alle unsere Kräfte aktivieren und mobilisieren, um die Anstrengungen der Feinde zunichte zu machen. Wir müssen alle Leistungsreserven ausschöpfen, die im deutschen Volk stecken und mit denen die Leistung noch immer gesteigert werden kann. Wenn auch mancher glaubt, daß wir da bereits am Ende sind, so ist das ein Irrtum. Die Reserven, die in unserem Volke stecken, werden so bald nicht zu Ende sein. Ein Stachanow-System freilich, wie wir es auf der Seite der Bolschewisten kennengelernt haben und mit dessen Hilfe aus den Menschen das Letzte an Arbeitskraft herausgepreßt wird, das freilich hat seine Grenzen. Aber ein solches System wäre in Deutschland aus verchiedenen Gründen nicht denkbar. Deutschlands Leistungsreserven liegen auf einem anderen Gebiet, auch bei den schaffenden Menschen zwar, ohne daß aber die Schaffenden rücksichtslos ausgebeutet werden. Dabei ist es klar, daß in diesen Zeiten jeder sein Bestes hergeben muß auch an Kräften und daß oft große Opfer vom einzelnen gefordert werden. Was aber ist das im Vergleich zu jener Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft, die in Sowjetrußland an der Tagesordnung ist. Einer Leistungssteigerung sind in Deutschland ganz andere Möglichkeiten gegeben und eine dieser Möglichkeiten ist mit den Worten „Betriebliches Vorschlagswesen“ umschrieben.

Verbesserungsbedürftiges gibt es überall, auch in den Betrieben, an den Maschinen, an den Werkzeugen und an den Arbeitsstätten schlechthin. Das ist, wie erwähnt, nichts Außergewöhnliches, ist etwas Natürliches. Besonders dann aber, wenn es sich um größere oder um große Betriebe handelt, ist es unmöglich, daß ein einzelner alle diese Unzulänglichkeiten erkennt, um sie, soweit es geht, beheben zu können. Gewöhnlich sieht oder erkennt sie nur derjenige, der tagaus tagein mit einem bestimmten Werkzeug, mit einer bestimmten Maschine, kurz mit einer bestimmten Arbeit zu tun hat. Will man daher in einem Betrieb allem auf die Spur kommen, das mehr oder minder verbesserungsbedürftig ist, dann ist es notwendig, daß jedes Gefolgschaftsmitglied sich an dieser Sucharbeit beteiligt. Und das will das betriebliche Vorschlagswesen; es will, daß jedes Gefolgschaftsmitglied betanntigt und meldet, was ihm auf seiner Arbeitsstätte als unzulänglich und verbesserungsbedürftig vorkommt. Und weil das Gefolgschaftsmitglied aus der praktischen Erfahrung heraus gewöhnlich auch am besten weiß, wie man Verbesserungen machen kann, wo Verbesserungen notwendig sind, darum ist es zum betrieblichen Vorschlagswesen gekommen. Und der Effekt der Sache? So natürlich ist es, daß ein einzelnes auf den Arbeitsplatz verbesserungsbedürftig ist, ebenso natürlich ist es, daß das Verbesserungsbedürftige

leistungshemmend wirkt. Leistungshemmnisse aber sind gleichbedeutend mit Zeitverlust und in vielen Fällen mit Materialverlust. Ihre Beseitigung bzw. Beseitigung bedeutet daher Zeitgewinn und Materialgewinn, zwei Faktoren, die für die Leistungsproduktion von großer Bedeutung sind. Und hier hat das betriebliche Vorschlagswesen vom Zeitpunkt seiner Einführung an ganz gewaltige Erfolge gezeigt. Diese Erfolge stützen sich auf Tausende und aber Tausende von Vorschlägen, die von Gefolgschafts-

mitgliedern gemacht wurden. Mögen sie im einzelnen auch klein sein, in der Masse, in der Gesamtheit, bilden sie ein gewaltiges Ergebnis. Diese Erfahrungen haben wir auch in Niederdonau gemacht. Auch in unserem Gau hat das betriebliche Vorschlagswesen einen bedeutenden Gesamterfolg zu verzeichnen. Und das kommt daher, weil sich schon eine beträchtliche Anzahl von Betrieben und eine Anzahl Gefolgschaftsmitglieder an betrieblichen Vorschlagswesen beteiligen. Und darauf kommt es an, daß nicht einzelne, daß viele, daß womöglich alle mittun. Wer aber einmal die Bedeutung des betrieblichen Vorschlagswesens erkannt hat, der wird gewiß nicht zögern, seinen Beitrag zu leisten, das heißt, selbst Vorschläge zu machen, mit denen Verbesserungen am Arbeitsplatz durchgeführt werden können.

Das betriebliche Vorschlagswesen hat aber auch eine zweite wertvolle Seite. Es hat sich nämlich als ideales Hilfsmittel entwickelt, um den richtigen Mann an den richtigen Platz zu bringen, d. h. um die Köpfer hervorzuheben und ihnen eine entsprechende Förderung anzudeuten zu lassen. Eine solche Förderung wird durch das vom Reichsorganisationsleiter Doktor Ley geschaffene „Leistungsbuch“ sichergestellt. Und dieses Buch kann sich jeder schaffende Volksgenosse erwerben, wenn er vor allem beim betrieblichen Vorschlagswesen erfolgreich mittut.

Der Kriegsbeitrag der Gemeinden

Auswirkung auf Land- und Forstwirtschaft

Der im Altreich schon seit Kriegsbeginn bestehende Kriegsbeitrag der Gemeinden wurde mit Wirkung ab dem laufenden Rechnungsjahr 1943 auch in den Alpen- und Donau-Reichsgauen eingeführt. Die Gemeinden dieser Gauen waren bisher vom Kriegsbeitrag befreit. Infolge der seit 1938 eingetretenen Änderungen sind diese Gemeinden trotz gewisser Mehrbelastungen im Kriege nun in der Lage, den Kriegsbeitrag tragen zu können, zumal gegenwärtig sonstige Verbesserungen von Gemeindeanlagen, zum Beispiel im Verkehrs- oder Bauwesen usw. infolge kriegsbedingter Schwierigkeiten nicht durchgeführt werden können. Der Kriegsbeitrag, der im Altreich ab 1943 erhöht wurde, beträgt in den Alpen- und Donau-Reichsgauen nun ungefähr 50 v. H. der Altreichbeiträge. Die Höhe der Kriegsbeiträge richtet sich nach der sogenannten Steuerkraft der Gemeinde. Es gibt einen Kriegsbeitrag A und B. Den Kriegsbeitrag B haben in der Regel alle Gemeinden zu zahlen, während der Kriegsbeitrag A zusätzlich nur von den steuerkräftigeren Gemeinden erhoben wird. Nach einem genau festgelegten Berechnungsverfahren wird für jede Gemeinde festgestellt, ob sie für den zukünftigen Kriegsbeitrag A umlagepflichtig ist. Die Auswirkungen des Kriegsbeitrages auf die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Niederdonau dürfte nur von untergeordneter Bedeutung sein, zumal bei der land- und forstwirtschaftlichen Grundsteuer Höchstbeträge bestehen, die trotz Einführung des Kriegsbeitrages über die festgelegten Höchstgrenzen nicht erhöht werden dürfen.

lung ihren Beitrag geleistet. Überall konnte man am Samstag und Sonntag die Frauen der NS- und des Deutschen Frauenwerkes rührig sammeln sehen, trotzdem manch eine vielleicht kurz vorher erst den Betrieb oder die Werkstätte verlassen hatte, wo sie ihren Kriegseinsatz leistet.

Einige Stunden Unterhaltung bot die Veranstaltung der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs kürzlich im Infrühpaal. Eine auswärtige Militärkapelle bot ein reichhaltiges Programm moderner Unterhaltungsmusik, die von Gesangseinlagen und humoristischen Vorträgen aufs Beste ergänzt wurde. Ein voller Saal sollte den Darbietungen reichen Beifall. Am Sonntag nachmittags fand eine Wiederholung statt, die ebenfalls einen guten Besuch aufzuweisen hatte.

Betriebsappell der Gauwerke. Am 17. ds. fand im Gebäude der hiesigen Betriebsverwaltung der Gauwerke Niederdonau ein Betriebsappell statt, bei welchem mehrere Kameraden, die gerade auf Heimaturlaub weilten, teilgenommen haben. In seiner Ansprache gedachte der örtliche Betriebsführer Dir. Gröger vor allem des gefallenen Arbeitskameraden Feldwebel Franz Kainzbauer, des verstorbenen Arbeitskameraden Gheistorfer und des verstorbenen Dir. Dipl.-Ing. Weber. Dann übermittelte er nochmals den Dank des Unternehmens dem in den Ruhestand getretenen 72-jährigen Obermaschinisten Johann Leiner für seine langjährige Mitarbeit. In seinen weiteren Ausführungen verwies er hauptsächlich auf die Bedeutung der Aktion Meldung und Beseitigung von Leistungshemmnissen, Beteiligung der Gefolgschaft am Vorschlagswesen, Beachtung der Forderungen und Erwartungen der MA, Urlaubsgestaltung usw. Bei Schilderung der anerkennenswerten Einsatzbereitschaft und Leistung der Gefolgschaft gab er die Zuerkennung von Prämien für besondere Leistungen für einzelne Gefolgschaftsmitglieder bekannt. Den besonderen Anlaß des Appells bildete die Ehrung des Dienstjubilars Josef Bachner, dem Dir. Gröger mit Worten des Dankes für seine 25-jährige pflichtbewusste Mitarbeit das Dankschreiben des Betriebsführers und die Ehrenurkunde des Unternehmens überreichte. Mit der Berücksichtigung an die anwesenden Kameraden von der Front, daß im Betrieb daheim alles in Ordnung ist und bleibt und mit dem Gelöbnis, daß von den Betriebskameraden das letzte an Kraft und Fähigkeit hergegeben wird, bis der Sieg unser ist, fand der Appell seinen Abschluß.

Todesfälle. Früh hat ein hartes Geschick ein kämpferisches Leben ausgelöscht. Am 19. ds. ist nach längerem Leiden Pg. Hans Sobotta, Buchhalter und Betriebsobmann der Firma Hans Kittel, von uns gegangen. Aus rastlosem Schaffen wurde er herausgerissen und nur schwer werden die Lücken zu füllen sein, die sein früher Tod hinterlassen. Seine Familie hat den treuherzigen Väter und Vater verloren, die Partei und besonders die SA, ihren guten Kameraden, dem die Idee des Führers zum Lebensgrundsatz geworden war. Überall, wo es galt, sich restlos für die Ziele der NSDAP. einzusetzen, da stand Sobotta mit in den vordersten Reihen. Seine ganze freie Zeit opferte er den Werken der sozialen Gemeinschaft und hat auf diesem Gebiet sehr Erprobliches geleistet. Zum letzten Appell waren denn auch seine Parteigenossen und SA-Kameraden sowie Abordnungen sämtlicher Gliederungen am 22. ds. auf dem hiesigen Friedhofe angetreten und geleiteten den treuen Kämpfer des Führers zur letzten Ruhe. Ortsgruppenleiter Zinner sprach herzliche Abschiedsworte, die tröstend den düsteren Tag erhellen: Fortleben wird der Beweise in den Taten seines kämpferischen Lebens und seine Kinder werden sie weitertragen in die große deutsche Zukunft! — Im hohen Alter von 92 Jahren ist am Dienstag den 23. ds. Herr Johann Schöghuber, Zimmermann, nach längerem Leiden verstorben. Am 19. ds. verschied Herr Franz Sonek aus Reichenberg 53, Kreis Baden bei Wien, im Alter von 82 Jahren. Am 20. ds. starb Herr Johannes Mann, Bäcker, Waidhofen, Ybbserstraße 58, im Alter von 65 Jahren.

Heilfräuterammlung 1943. Von den unten bezeichneten Schulen (Sammelstellen) wurden in dem nun abgeschlossenen Sammeljahre 1943 die nebenbei angeführten Mengen getrockneter Heilpflanzen an die Untersammelstelle in Waid-

Nachrichten

aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Dem deutschen Volk schenken Kinder: Am 17. ds. die Eltern Anton und Maria Schwaighofer, Hilfsarbeiter der Firma Böhler, Waidhofen, Ybbserstraße 43, eine Mädchen Edelfraud. Am 21. ds. die Eltern Ferdinand und Rosa Großhartner, Reichsbahner, Waidhofen, Waidtugasse 1, ein Mädchen Christine. Am 22. November die Eltern Friedrich und Erna Scheidl, Betriebsleiter der Böhlerwerke, Waidhofen, Wienerstraße 49, einen Knaben Werner. Am gleichen Tag die Eltern Rudolf und Anna Better, Forstmeister, Waidhofen, Adolfs-Hitler-Platz 31, einen Knaben Gerwin. Am 20. ds. Unteroffizier Herbert Grohmann und Frau Karoline Waidhofen, Julius-Jag-Gasse 3, ein Mädchen Selga.

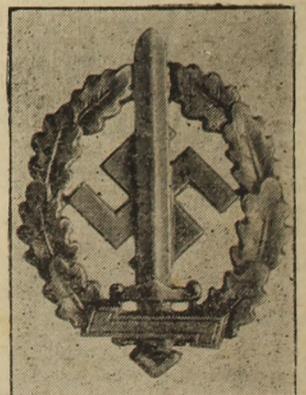
Von der Front. Auf der Krim ist der Gefreite in einem Gebirgsjägerregiment Franz Jarosch, Sohn des ehemaligen hiesigen Bahnhofswirtes Basil Jarosch, im Alter von 22 Jahren für Führer und Reich gefallen. Ehre seinem Andenken! — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet Obergefreiter Engelbert Teufel und Gefreiter Rudolf Marka. Befördert wurden Obergefreiter Franz Nesto zum Steueramtsmaat, Funkmaat Otto Donaubauer zum Oberfunkmaat und Kradmelder in einer Kampfsgruppe Josef Murenc zum Gefreiten. Herzliche Glückwünsche!

Tranungen. Vor dem hiesigen Standesamt schlossen den Bund der Ehe: Am 20. ds. Bannführer Alfred Weidmann, Amstetten, Klostergasse 4, mit Fr. Hermine Lindelbauer, Angestellte, Brudbach 122. Am 23. ds. Gefreiter Josef Spieleder, Angestellter, Andorf 102, mit Fr. Theresia Hafelsteiner, Kellnerin, Opponitz, Rote Hauslehen 19. Am 24. ds. Gefreiter Alfred Willaudet, Lagerhalter, Waidhofen, Wienerstraße 41, mit Fr. Maria Hertel, DRK-Schwester, Mannheim.

Mitgliederversammlung der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Zell. Im Rahmen der Mit-

gliederversammlung der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Zell am 22. ds. erfolgte die Aberreichung eines Dienstehrenzeichens an eine verdiente Parteigenossin durch den Ortsgruppenleiter Pg. Kobl. Die Ausgabe mehrerer Mitgliedsbücher und Mitgliedskarten leitete der Ortsgruppenleiter durch einen kurzen Überblick auf die Parteigeschichte und das jetzige Kriegsgeschehen ein, wobei die Parole der Feindpropaganda über einen Zusammenbruch Deutschlands mit einem flammenden „Niemals“ von der Versammlung verneint wurde. Pg. Strauß als Propagandaleiter knüpfte an das Wort des Führers an: „Weber Zeit noch“ — Was fengewalt werden uns je niederzwingen.“ Daß hiezu ein um so festerer Zusammenschluß gehört, ist klar und es wurde der Weg hiezu aufgezeigt. Pg. Strauß machte auch auf die Versammlung am 5. Dezember, 15 Uhr, bei Infrühpaal aufmerksam. Schulungsleiter Pg. Nemecek behandelte sodann in ausführlicher Weise das Thema „Sieg durch Glauben“. Durch viele Beispiele aus der deutschen Geschichte konnte er nachweisen, daß nicht die Masse entscheidend sei, sondern der Glaube, der die Menschen befeelt. Nur durch unerschütterlichen Glauben war es möglich, daß die unsterblichen Werte unserer Erfinder entstanden, daß Dinge entstanden, die heute von ausschlaggebender Bedeutung für die erfolgreiche Durchführung unseres Schicksalskampfes sind. Daß der Jude seit jeher bestrebt war, diesen Glauben zu zerstören, ist daher verständlich. 1918 war ihm dies tatsächlich gelungen, aber ein zweites Mal wird so etwas nicht mehr eintreten; dafür bürgt die nationalsozialistische Bewegung und vor allem unser Führer. Am Ende dieses gewaltigen Ringens steht der Sieg des Glaubens!

NS-Frauenchaft im Einsatz für das Kriegs-Winterhilfswerk. Wie immer hat sich auch diesmal die deutsche Frau an die Seite des kämpfenden Mannes gestellt und durch ihre vorbildliche Opfer- und Einsatzbereitschaft nebst den Kampfformationen der Partei im hiesigen Kreise zum vollen Gelingen der dritten Reichsstraßenamm-



Das SA-Wehrabzeichen für Kriegsverfehrt. Das von Führer gestiftete „SA-Wehrabzeichen für Kriegsverfehrt“ trägt über dem Schwertgriff die Opertene und unterscheidet sich dadurch vom SA-Wehrabzeichen. (Preise-Hoffmann, Zander-W.K.)

hofen (Hauptschule) zur Verpackung und zum Versand an die Hauptjammelle „Medica“ angeliefert: Von der Jungmädelschaft 518,22 Waidhofen 5 Kilogr., vom RW-Lager 29,9, von der Volksschule Windhag 24,4 Kilogr. (im Jahre 1942 32,7 Kilogr.), St. Georgen i. d. Klaus 26,7 Kilogr. (25,1 Kilogr.), Konradshausen 29,8 (8,1) Kilogr., St. Leonhard a. W. 73,4 (68,4) Kilogr., Zell a. d. Ybbs 151,2 (86,5) Kilogr., Waidhofen a. d. Y. 110,8 (73,4) Kilogramm, Ober- und Wirtschaftsschule Waidhofen 272,9 (102,5) Kilogr., Hauptschule Waidhofen 511 (370) Kilogr. Von der Untereinstellstelle Waidhofen wurden daher im Jahre 1943 insgesamt 1235,1 Kilogramm gegenüber 766,7 Kilogramm im Jahre 1942 übernommen. Diese Menge entspricht 6000 Kilogramm frischer Blüten oder Blätter. Von der Waidhofener Hauptschule wurden außerdem noch 117 Kilogramm Beinwellwurzel abgeliefert. Die Schuljugend hat durch ihre zum Teil sehr eifrige Sammeltätigkeit — die übrigens auch für die Gesunderhaltung äußerst wirksam ist — einen sehr wertvollen Beitrag für die Selbstversorgung Deutschlands mit Drogen zur Herstellung von Heilmitteln geleistet. Ihrem Einsatz für die Volksgemeinschaft sei hier auch die Anerkennung und der Dank all derer zum Ausdruck gebracht, deren größte Sorge es ist, daß das deutsche Volk gesund, stark und zukunftsgläubig bleibt und durch alle Prüfungen, Kämpfe und Nöte, die ihm sein Schicksal auferlegt, glücklich hindurchfindet.

Operette aus dem Nachlaß Karl Zellers. Wie aus den Kulturnachrichten der Folge 47 vom 21. ds. der deutschen Wochenzeitung „Das Reich“ hervorgeht, wird aus dem Nachlaß Karl Zellers, des 1898 verstorbenen Komponisten des „Bogelhändlers“ und „Obersteigers“, nach vorhandenen Entwürfen eine Operette „Rosl vom Wörtchersee“ zusammengestellt. Die musikalische Bearbeitung erfolgt durch Prof. Rattnigg. Die Aufführung wird in Wien stattfinden.

Keine Glückwunschscheiben. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichspropagandaminister teilen mit: Mit Rücksicht auf die besonderen Anforderungen des Krieges und die starke Inanspruchnahme der Post allein durch die große Zahl der Feldpostsendungen muß auch in diesem Jahre die in Friedenszeiten übliche Verwendung von Glückwünschen zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel stärkstens eingeschränkt werden. An alle Volksgenossen ergeht die Aufforderung, den Erfordernissen des fünften Kriegsjahres dadurch Rechnung zu tragen, daß überhaupt von jeder Verwendung von Glückwünschen, die nicht durch besondere verwandtschaftliche und freundschaftliche Verbindungen gerechtfertigt sind, Abstand genommen und damit die Nachrichten- und Verkehrsmittel für kriegswichtige Aufgaben entlastet werden.

Der Kathrein-Tag. Einer der bekanntesten Novembertage ist der Kathrein-Tag am 25. November. Im Volksmund gilt Katharina als die Winterbringerin und im Volksreim heißt es: Wie Kathrein, wirds Neujahr sein! — Wie das Wetter um Kathrein, wird der nächste Hornung sein. — Kathrein hält den Winter im Schrein. Treten im November um diese Zeit noch Gewitter auf, so verspricht sich der Bauer für die Fruchtbarkeit des folgenden Jahres Gutes: Wenn im November donnern tut, so wird das nächste Jahr wohl gut!

UNTERZELL

Geburt. Das Ehepaar Franz und Rosina Mock, techn. Angestellter der Firma Böhler, Reibberg 145, wurde am 16. ds. durch die Geburt eines Töchterchens Rosemarie erfreut.

Todesfall. Am 20. ds. ist der Alterrentner Herr Johann Rienbacher, Unterzell 62, im Alter von 77 Jahren verstorben.

WINDHAG

Beförderung. Kraftfahrer Johann Wagner, Sohn vom Gute Aspaltan, wurde zum Obergefreiten befördert. Besten Glückwunsch!

Geburt. Am 20. ds. wurde das Ehepaar Johann und Agnes Kogler, Rote Schilcherstraße 33, durch die Geburt eines Töchterchens erfreut. Es erhielt den Namen Agnes.

Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Seimatgrüße unseren Fronturlaubern! In der Heimat sind eingetroffen: Obergefreiter Rupert Losbichler, Gefreiter Anselm Reiter, Grenadier Johann Wenger, Unteroffizier Karl Röhlinger, Gefreiter Roman Frühauß, Obergefreiter Franz Fink, Obergefreiter Fritz Pöchlauer, Gefreiter Franz Wenger, Gefreiter Josef Zipfinger, Gefreiter David

Krenzl, Gefreiter Josef Gmeiner, Gefreiter Karl Gracher, Soldat Johann Schreiner, Obergefreiter Konrad Helmel, Unteroffizier Alfred Zikenbacher, Obergefreiter Karl Luftensteiner, Leutnant Schwarz, Gefreiter Ludwig Dieminger und Unteroffizier Leopold Großhartner.

Mitgliederversammlung der NSDAP. Am Sonntag den 21. ds. fand im Brauhaus eine Mitgliederversammlung statt. Ortsgruppenleiter Pg. Schorn gab die dienstlichen Nachrichten bekannt und erteilte Weisungen für die weiteren Arbeiten. Propagandaleiter Pg. Eitzler sprach über den Geist der Kameradschaft und über die Aufgaben der Parteimitglieder. Bürgermeister Pg. Maurerlehner schilderte die Arbeiten der Gemeinde, den geplanten Straßen- und Güterwegausbau und den allfälligen Ausbau des Gemeindehauses. Weiters verwies er auf den durchgeführten Zuchtviehankauf. Die Verdunklungsvorschriften müssen auch in allen Bauernhäusern streng ein-

Hundert Jahre Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs

(Schluß)

Neue Hemmnisse Erstarren der völkischen Freiheitsbewegung

Mit dem Erstarren der völkischen Freiheitsbewegung in Österreich neuen Impuls. Es kommt zu Anschlußbedingungen und die Reden des Reichstanzlers werden begeistert gehört. Wiederholt fand die Behörde Anlaß, dem Verein Schwierigkeiten zu bereiten. So durfte der Steyrer Männergesangsverein bei seinem Besuch nur ohne Musik am Bahnhof empfangen werden. Bei einer Sonnwendfeier wurde die Feuertede unterbunden. Als am Schluß von den Zuhörern das Deutschlandlied angestimmt wurde, kam es zu Demonstrationen, bei welchen die Sicherheitswache und die Gendarmerie einschritt. Immer gespannter wurde die Lage und jede lebhafte Äußerung nationaler Gefühle, sei es in Wort oder Lied, wurde beanstandet. Der Vereinsvorsitzende Dr. Karl Fritsch wurde wegen des Schlußes der Feste bei einer Gründungsfeier von dem Bezirkshauptmann Krzaj-Gersch zu 200 Schilling Geldstrafe verurteilt. Im Jahre 1934 kam es zur Verhängung des Standrechtes. Der Verein durfte nicht einmal zum Begräbnis seines Ehrenmitgliedes Altbürgermeister Adam Zeitlinger korporativ ausrücken. Die Sänger wurden ermahnt, ihre Fröhlichkeit nach den Proben nicht ausarten zu lassen, damit die Behörden keinen Anlaß zum Einschreiten hätten. Welcher Art diese so-

genannte Fröhlichkeit war, ist heute hinlänglich bekannt. Einzelne Mitglieder des Vereines kamen in Haft oder sie mußten über Auforderung der Behörde austreten, da sonst die Vereinsfähigkeit eingestellt worden wäre. Es war eine schwere Zeit für den Verein, wie er sie seit der Gründung noch nicht erlebt hatte. Und doch hatten in dieser Zeit seine Leistungen kaum gelitten. Ein kleiner Volksliederchor errang zu dieser Zeit große Erfolge, das Hausorchester war sehr eifrig tätig und auch auf gesanglichem Gebiete wurde Beachtenswertes geleistet. Das moderne Chorwerk „Christnacht“ von Haas, zu welchem Sangesbruder Fritz Tipl den verbindenden Text schrieb, wurde einigemale aufgeführt. Im Jahre 1935 begleiteten die Sänger das verdiente Ehrenmitglied Josef Kliment zum Grabe. Kliment war lange Jahre Chorleiter und unter seiner Führung errang der Verein große künstlerische Erfolge. Er hatte auch viele Jahre das Hausorchester geleitet. Im Juni 1935 trat Vereinsvorsitzende Dr. Karl Fritsch von seinem Amte zurück, das er über zehn Jahre innehatte. Er leitete den Verein in schwerer, krisenreicher Zeit, aber auch in einer Zeit größter Erfolge. Im Jahre 1936 fanden die letzten Aufführungen des Volksliederpieles „Unter der blühenden Linde“ statt, die wieder unter jubelnder Zustimmung aller Besucher von nah und fern über die Bretter gingen. In dieser Zeit, da sich im Reich tiefgreifende politische Ereignisse vollzogen, blieb natürlich auch bei uns das öffentliche, politische

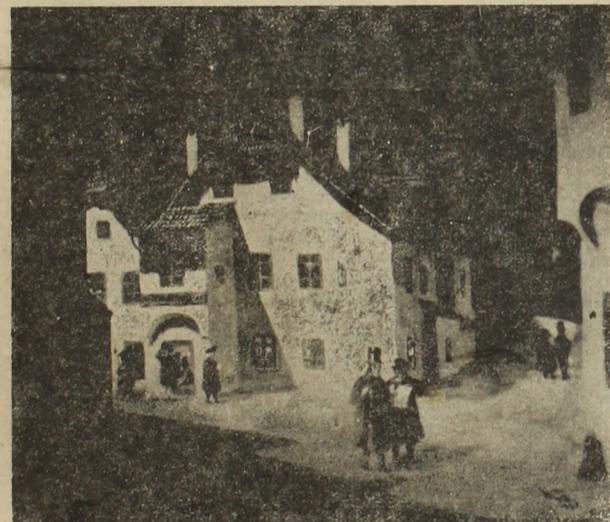
und auch gesellschaftliche Leben nicht unberührt. Jeder Tag brachte eine neue Lage. Als die Sänger zum Deutschen Sängerbundessfest nach Breslau gerufen wurden, da war es ihnen bewußt, daß dies der Auftakt zum künftigen und baldigen Zusammenschluß aller Deutschen, zur Heimkehr ins Reich sein würde. Es beteiligten sich daran, trotzdem die Teilnahme von der Bundesregierung nur unter sehr einschränkenden Bedingungen gestattet wurde, über 30 Mitglieder. Den Reisetätnehmern wurde von den zurückgebliebenen Sängern und Sängerinnen ein herzlicher Abschied bereitet. Seinen 50jährigen Bestand feierte im Jahre 1937 das Hausorchester, das durch alle die Jahre ein wesentlicher Bestandteil des Vereines war. Unter Leitung bewährter Musiker verschönerte es stets die Veranstaltungen des Vereines und belebte durch eigene Orchesterkonzerte die Musikfeste unserer Stadt. Das Jahr 1938 war gekommen. Hielt der Verein auch eifrig seine Proben ab, bereitete er sich auch auf die Aufführung eines größeren Chorwerkes vor, so gab es doch stetig Reibereien und Kämpfe mit der immer gebührender und feindseliger auftretenden Systemregierung und ihren Mitläufern.

Nach dem Umbruch

Der 13. März, die Wiedervereinigung mit dem Reich, fand unseren Verein ungeboren und latent froh und schon am 17. März legte er im Vereinsheim in einer Feierstunde ein feierliches Gelübde für Führer und Reich ab. Die Ereignisse überstürzten sich und der Verein wirkte sofort als hervorragender Klangkörper überall mit, obwohl seine Mitglieder in führender Stellung tätig waren. Es kam alsbald zu einer organisatorischen Umstellung in der Sängerschaft und als erster Vereinsführer übernahm Ehrenmitglied Butovics die Leitung des Vereines. In der nun folgenden Zeit, die auch dem Vereinsleben völlig neue Wege weist, bleibt doch noch immer eine Linie im Verein bestehen: dem deutschen Liede in Ehrfurcht und Liebe zu dienen. Wenn auch manchmal Zweifel auftauchten, ob der Chorgesang, besonders aber der Männerchor seine Berechtigung hat und manchenorts die Vereine in schwere Krisen gerieten, der Waidhofener Verein blieb doch seiner Überlieferung treu, obwohl er sich nie von künstlerischen Neuerungen abschloß. Er pflegte in gleicher Weise den mehrtimmigen Rhythmus wie auch das Volkslied, und die Entwicklung hat ihm recht gegeben. Selbstverständlich war nun seine Teilnahme bei den Feiern der Partei und der Verein hat diese Mitwirkung trotz Krieg auch jetzt aufrechterhalten. Die Waidhofener, die auch von höchsten Stellen aus dem Chorgesang in der letzten Zeit zuteil wurde, darf auch unser Verein für sich in Anspruch nehmen. Es kam der Krieg und für das Vereinsleben eine harte, ernste Zeit. Ein Großteil der Sänger, besonders die jüngeren Kameraden eilten zu den Fahnen. Man mußte sich mehr auf den gemischten Chor beschränken. Trotzdem gab er noch immer seine Jahreskonzerte und Chorfeiern und erst im letzten Kriegsjahre mußte davon abgesehen werden. Dafür aber stellte sich der Verein in den Dienst der Volksgemeinschaft durch Veranstaltungen für das Winterhilfswort und für die Soldatenbetreuung. Stets gedachte er auch durch Liebesgabenwendungen und durch eigene Feldbriefe in gereimter und feinerer Form der eingedienten Kameraden. Besonders feierlich wurde die 100. Jahreshauptversammlung im engsten Kreise der Mitglieder begangen. Es war der Auftakt zur 100-Jahr-Feier. Würdig und feierlich wurde am 31. Oktober 1943 der Toten des Vereines in den verstorbenen hundert Jahren gedacht. Nun rückt der Tag heran, an welchem vor hundert Jahren der Verein gegründet wurde. Von diesem Tage an bis in unsere Zeit wurde das kostbare Gut des deutschen Liedes weitergegeben, gehütet und gepflegt. Es ist uns, die wir aus dieser Vergangenheit schöpfen, heilige Verpflichtung, das Erbe in Ehren für unsere Kinder zu hüten. So aber wie alljährlich aus der harten Wintererde, wenn die Frühlingssonne sie erwärmt, neues Leben kriecht, so soll auch unser Wirken und Schöpfen sich immer wieder erneuern.

Gleich bleibt sich nur der Geist, der aus dem Volke für das Volk krebt, die Liebe und die Freude am Gesang, der seine Wurzeln in der ewigen unsterblichen Volksseele hat. So will der Waidhofener Männergesangsverein im gegebenen selbstbestimmten Rahmen auch weiterhin seine Aufgaben mit Liebe und Freude erfüllen, auf daß er seiner Vorfahren und Gründer wert bleibe und er seinen Nachfahren Vorbild und Aneignung sein kann. Möge der in unserem Städtchen so vertraute und gern gehörte Wahlspruch des Vereines: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Liebe!“ noch in fernsten Zeiten erklingen!

Anton Schweiger.



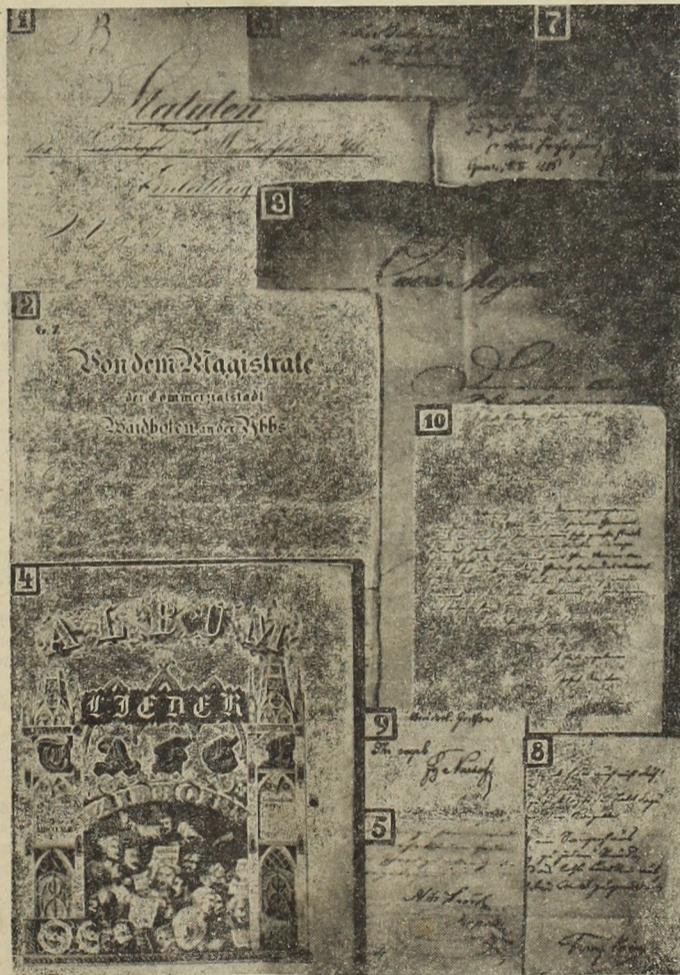
Das Gründungshaus des Männergesangsvereines Waidhofen a. d. Y. Der ehemalige Gasthof Waidl am Hohen Markt zur Zeit des Vormärzes. (Nach einem Gemälde von Fritz Tipl.)

Aus dem Archiv des Waidhofener Männergesangsvereines. Es gibt wohl wenige Vereine, die über ein so reichhaltiges Archiv verfügen, wie der Waidhofener Männergesangsverein. Angefangen vom Gründungstag bis herauf in die neueste Zeit vermitteln zahlreiche Verhandlungsschriften und Briefe tiefen Einblick in das Leben einer Körperschaft, die stets im Mittelpunkt des kulturellen Geschehens unserer Stadt stand. Nebenstehendes Bild zeigt eine Auswahl interessanter Schriftstücke aus dem Vereinsarchiv.

Die ersten Statuten (1) vom 27. Juli 1844 beginnen mit den Worten: „Am 9. Dezember 1843 ist zu Waidhofen a. d. Ybbs eine Männergesellschaft zusammengetreten, um sich an einem bestimmten Tage in der Woche zu unterhalten, wozu hauptsächlich Gesangspartien gewählt wurden. Da sich im Verlaufe der Zeit diese Gesellschaft bedeutender als man anfangs nur hoffen durfte, vermehrte, immer fester und inniger bildete und endlich eine bestimmte Richtung erlangte, eine höhere Bedeutung und Tendenz gewann, ja in dieser Hinsicht alles bei weitem überflügelte, was sich derartiges noch in Waidhofen gebildet hat, so wurde beschloßen, um Einstimmigkeit und Form in der Gesellschaft zu unterhalten, ordentliche Statuten zu errichten.“ Die behördliche Zensur aber fand den ursprünglichen Titel „Liebertafel“ als „gefährlich“ und änderte ihn in „Männer-Gesangs-Verein“ um. Ebenso erklärte sie sich mit der „höheren Bedeutung und Tendenz“ nicht einverstanden.

Der Magistrat der „Commerzialstadt“ Waidhofen (2) unter dem Regime des angeblich so fortschrittlich genannten Bürgermeisters Großmann teilt am 23. März 1846 dem „noch immer ohne Konzession bestehenden Männergesangsverein“ mit, daß er „die Auflösung des Vereines bis zur allfälligen Erwidmung der hohen Genehmigung erwartet.“ Majestätsgelehr (3) vom 8. März 1846, in dem der Verein um Abänderung der Regierungserlässe vom 4. November 1845 und 18. Feber 1846 bittet, wonach dem Verein die „fernere Abhaltung seiner Versammlungen in dem zu diesem Zwecke gemieteten Franz Stummerischen Saal untersagt worden ist.“

Das sechsbändige Ithum (4). Ehrenmitglied Mag. Pharm. Franz Donberger begann 1844 mit der Niederschrift aller vom Verein ausgeführten Chorwerke, die er mit farbigen Federzeichnungen im Stil der Romantik verfas. Im Bild das Titelblatt des ersten Bandes. In der vignette vermutlich die Porträts der Gründungsmitglieder.



A. M. Storch, Komponist und Kapellmeister in Wien, sandte am 15. November 1869 dem Verein ein Danischreiben für die ihm verliehene Ehrenmitgliedschaft. (5)
Karl Debroy von Brunz, Musikpfeiffsteller, widmete dem Verein am 21. November 1883 zum 40jährigen Bestand einen gereimten Glückwunsch, der mit den Worten schließt: „... Auf daß er blüh und wach, so sagt Hans Sachs!“ (6)
Heimatdichter Peter A. Rosegger sandte am 8. Feber 1886 die Zusage zu einer humoristischen Vorlesung in heitlicher Mundart, die am 4. April 1886 in Waidhofen stattfand (7).
Auch der Dichter Franz Reim widmete dem Verein zu dessen 50. Jubelfest ein Gedicht. Es schließt mit den Worten: „Erst wenn das letzte Liedlein aus, dann geht die Welt zu Grunde!“ (8)
Der Komponist Franz Reuhofer erteilte am 6. Juni 1923 das Ausführungsrecht der Chöre „Schlummerliedchen“ und „Im Alter“ (9).
Komponist Josef Reiter dankte am 1. Feber 1924 für seine Ernennung zum Ehrenmitglied und schrieb: „Die enge Freundschaft, die mich immer mit Ihrem Verein verbunden hat, macht mir diese Ehrung besonders wertvoll.“ (10)

gehalten werden. Über das deutsche Wohnungshilfswerk gab der Ortsobmann der DAF, Pg. Mayer ausführliche Aufklärungen. Die nächsten Parteiveranstaltungen wurden vom Ortsgruppenleiter wie folgt bekanntgegeben: Sonntag den 28. November, 9 Uhr, Stabsbesprechung; Sonntag den 5. Dezember Frauenversammlung; Sonntag den 12. Dezember um 1/2 9 Uhr Stabsbesprechung und um 1/2 11 Uhr Bauernversammlung. Die nächste Parteimitgliederversammlung findet um 10 Uhr am 19. Dezember statt.

Todesfall. Mittwoch den 17. ds. ist nach kurzem Leiden Herr Simon Plank, Altersrentner am Unter-Gröfinghausl, im 72. Lebensjahre verstorben.

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Auszeichnung. Der Gefreite der Waffen-Abolf Bichler wurde für seinen tapferen Einsatz mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren dem jungen Soldaten!

Geboren wurde am 21. ds. ein Knabe Kai-ner der Eltern Adolf und Aurelia Beyer, Meister der Firma Böhler, Böhlerwert 64.

Vom Ständesamt. Geboren wurde Josef Leopold Göhenauer in Rosenau 30 als erstes Kind. Berehelt haben sich Herr Alois Edlinger aus Rote Nöschling 47 mit Fräulein Maria Kranzmayr aus Wien. Der Matrosenobergefreite Willibald Siedl aus Rote Wühr 75 mit der DT-Angehörigen Fräulein Serafine Marhofer aus Berlin-Charlottenburg.

„Musik, Gesang, Humor“, lautete das Motto zum letzten RdF-Abend am Samstag den 20. ds. Die schneidigen Militärmusiker einer auswärtigen Garnisonsstadt mit ihrem Kapellmeister waren uns keine Unbekannten mehr, da sie schon einmal bei uns gastierten. Das Streichorchester, im zweiten Teil des Abends als Jazzkapelle mit den einzelnen Solisten, boten ein vielbejubeltes abwechslungsreiches Programm, dessen glückliche Zusammenstellung an die bekannte Rundfunksendung „Für jeden etwas!“ erinnerte. Wir würden uns trotz der graubärtigen Wize des Anführers abermals freuen, die Kameraden wieder bei uns zu hören.

3. Reichsstraßenfammlung. Unsere Ortsgruppe kann auf das diesmalige Ergebnis der Straßenfammlung besonders stolz sein, da es das größte aller Sammlungen ist. Ist die Erhöhung von 60 Prozent gegenüber dem Vorjahr schon als außerordentlich zu betrachten, so ergeben sich bei weiteren Vergleichen seit 1939 folgende erfreuliche Zahlen: Der Mehrbetrag gegenüber 1941 beträgt 155 Prozent; im Vergleich zu 1940 sogar 300 Prozent und wenn wir noch das Jahr 1939 heranziehen, ergibt die vergleichsweise Erhöhung 473 Prozent! Die beste Sammelbüchse enthielt 162 RM., eine weitere 139 RM., zehn Büchsen enthielten über 90 RM. usw., womit der diesmal besonders große Sammelmeister der Parteigliederungen hervorgehoben sei.

Neuer Haltepunkt Böhlerwert/Ybbs. Ein jahrelang gehegter Wunsch der Bevölkerung von Böhlerwert und insbesondere jener Gefolgschaftsmitglieder, die in den Ybbsstälwerken beschäftigt sind und auswärts wohnen, ist nunmehr in Erfüllung gegangen. Dank der persönlichen Initiative des Betriebsführers Herrn Dir. Ing. Töppel und dem verständnisvollen Entgegenkommen der Reichsbahndirektion Linz konnte am 1. November die neue Haltestelle „Böhlerwert/Ybbs“ dem Betrieb übergeben werden. Wenn auch vorerst noch nicht alle jahreplanmäßigen Züge an diesem neuen Haltepunkt anhalten und nur jene Züge Aussenhalt nehmen, die insbesondere für den Schichtwechsel in Frage kommen, so bedeutet diese neue Regelung eine außerordentliche Erleichterung für die oft weitab wohnenden Gefolgschaftsmitglieder. Darüber hinaus bildet diese Maßnahme eine freudig begrüßte Erleichterung für die Bevölkerung von



Tapfere Frontkämpfer. Obergefreiter Hans Krüger aus Hollenstein sendet uns nebst den besten Grüßen von der Ostfront beiliegendes Bild. Es ist ein tapferer Zug, der sich da eigens für die Heimat fotografieren ließ. Liegt von ihnen wurden für ihr tapferes Verhalten vor dem Feind in den Abwehrtämpfen des Winters 1942/43 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Trotz all der harten Kämpfe und Erlebnisse hat keiner seinen guten österrischen Humor verloren. Ein freundliches Lächeln verleiht ihre Gesichter bei dem Gedanken an die Heimat, für die das Bild bestimmt ist. Wir wünschen ihnen allen von ganzem Herzen auch ferneres Soldatenglück und siegreiche Heimkehr!

Böhlerwert im allgemeinen, nachdem jetzt bei vielen Jüngern der insbesondere bei schlechtem Wetter unangenehme Weg bis zur Haltestelle Sonntagberg wegfällt. Wir wagen zur obigen angenehmen Feststellung der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß zu einem späteren Zeitpunkt einmal alle Züge in Böhlerwert halten werden.

YBBSITZ

Urlaubsbetreuung. Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltet am Sonntag den 28. November um 15 Uhr im Saale der landwirtschaftlichen Berufsschule (Sieder) für alle Wehrmachturlauber eine kameradschaftliche Zusammenkunft. Es ergeben an alle Urlauber Einladungen; sie werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Geburten. Peter und Maria Heigl, Ybbsitz 122, erhielten am 20. v. M. einen Knaben, der den Namen Hermann erhielt. Am 21. v. M. wurde dem Ehepaar Josef und Alois Ligner in Kleinprolling 29 ein Mädchen Josefine geboren. Im Waidhofner Krankenhaus wurde am 23. ds. die Maschinenschlossergattin Frau Pauline Wagner, Ybbsitz 93, von einem Töchterchen entbunden. Es erhielt den Namen Pauline.

Trauung. Am 19. November fand im hiesigen Ständesamt die Trauung des Franz Leibeseder, derzeit bei einem Nachrichten-Ersatz-Bataillon, mit Fräulein Hedwig Schnabl, dt. DRK-Schwester in einem Reservelazarett, statt.

Heimatgrüße. Seit der letzten Wanderung hat sich die Natur sehr geändert. Die warmen Tage, das matte Gelb der Felder, das Grün der Wiesen, der prächtige Laubschmuck der Wälder sind verschwunden. In den Tälern ruht das Grau des Nebels, der tagsüber langsam zu den Bergeshöhen aufsteigt und für kurze Stunden dem Tale heiteren Sonnenschein vergönnt. Die Straße, die nach der Krumpmühle führt, ist durch den Nachtfrost knorrig und stellenweise glatt und nur schwer vermag der matte Sonnenschein diese Härte zu erweichen. Bei unserer Wanderung treffen wir als erstes Haus die Zehentmühle oder wie sie grundbücherlich heißt, „Anzogenlehen“. Diese Mühle ist eine der ältesten der ganzen Umgebung und wurde von 1296 als „Dezimatrix“ angeführt. Nach einem Besitzeru m das Jahr 1623 wird sie auch „Edelmühle“ genannt. Außer der Mahlmühle wird auch noch eine Säge und die Landwirtschaft betrieben. Der Besitzer Sebastian Takreiter, welcher auch letzter Bürgermeister der Urbargemeinde Haselgraben war, ist vor einigen Jahren gestorben. Der Bruder der Witwe Frau Takreiter sowie der Mann der Tochter, Oberfeldwebel Johann Braun, sind gefallen. Von der Gefolgschaft sind ferner noch für Führer und Volk gefallen: Josef Takreiter, Friedrich Heigl, Michael Teufel und Anton Teurebacher. Die Grüsse von der Zehentmühle ergehen an Josef Stiegler, Karl Gröbl, Johann Weikensteiner, Josef Hinterhofer, Johann Mittendorfer, Leopold Takreiter, Leopold Seisenbacher, Johann Prüller, Leopold Hager, Leopold Köhler und Johann Lindner. Auch Inspektor Weichart läßt alle bestens grüßen. Vom anschließenden Wirtschaftshaus Panlehen ist niemand eingedrückt. Gleich nach der Abzweigung der Straße nach Greifen liegt das Kleinhaus Konjes, von welchem der Sohn Franz herzlichst begrüßt wird. Nun folgt Kleinbach, von wo der Sohn Sepp gefallen ist. Der Heimatgruß gilt dem zweiten Sohn Leopold Reingruber. In nächster Nachbarschaft ist Weidach, das dem Schuhmachermeister Heigl gehört, der eingedrückt ist und welchem seine Frau die besten Grüsse sendet. Nun geht es über die Brücke des Ybbsbaches zum Haus Neidelhofstatt, das gleichfalls im Jahre 1290 unter dem Namen „Nendler“ bereits genannt wird. Jetzt ist es mit dem Hammerwerk des Peter Schörghuber ver-



Ein Schaukelpferd für den Weihnachtstisch. Am den Kindern in der Heimat eine Weihnachtsfreude bereiten zu können, hielten viele unserer Soldaten in ihrer Freizeit Spielzeug für das Weihnachtstisch. (BR-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Freitag, WBZ, 3.)

mann nach Lunz, wo er einige Jahre lebte. Seiner Frau und dem Kind wendet sich unsere herzlichste Anteilnahme zu. In der Ukraine fiel der Oberwachmeister der Schutzpolizei Ferdinand Pöschhader aus Bodingbach. Die Heimat wird ihnen ein ehrendes Gedenken bewahren! — Verwundet wurde am südlischen Kriegsschauplatz der Bezirkswachtmeister der Schutzpolizei Franz Jarl. Wir wünschen ihm baldige Genesung!

Hochzeit. Vor einiger Zeit hat sich Fräulein Therese Schweighofer, Verkäuferin in Wieselburg, eine gebürtige Lunzerin und Schwester unseres Bäckermeisters Schweighofer, mit Unteroffizier Josef Haidl, Bankangestellter in Wien, vermählt. Dem jungen Paare unsere besten Glückwünsche!

Abchied des RW-Lagers Grubmayr. Nach siebenmonatiger Anwesenheit in Lunz sind die Jungen des RW-Lagers Grubmayr nun wieder in die Heimat zurückgekehrt. Sie haben sich bei uns gut erholt und werden wohl noch oft an Lunz zurückdenken, das ihnen so viel neue Eindrücke vermittelt hat. Bei allen offiziellen Anlässen des Ortes waren sie dabei. Ihr Lagerleiter, Herr Klee, hat sie zu solchen Zwecken immer gerne „ausgeliehen“. Er hat auch sonst darauf gesehen, daß die Jungen viel von den Alpengauen kennenlernten, sei es durch Vorträge, sei es durch Bücher. Unsere besten Wünsche begleiten die Scheidenden.

Todesfall. In Rothberg Nr. 11 verstarb der Knecht Sebastian Schnabl nach langem Leiden.

HILM-KEMATEN

Von der Front. Am 13. Oktober starb der Obergefreite in einem Pionierbataillon Toni Schöberberger an der Ostfront den Helmboden. Obergefreiter Schöberberger war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Pionier-Sturmabzeichens, des Krim-Schildes, der Ostmedaille und einer rumänischen Auszeichnung. Er stand im 30. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!

SEITENSTETTEN

Von unseren Frontsoldaten. Gefreiter Franz Hartleitner wurde kürzlich mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Unterarzt Dr. Gerhard Niel wurde zum Stabsarzt befördert. Beste Glückwünsche!

Geburt. Die Landwirtsgattin Frau Theresia Laxelberger, Dorf Seitenstetten 107, wurde am 16. ds. im Waidhofner Krankenhaus von einem Knaben Johann entbunden.

Bauernsprechtag. Beim letzten Bauernsprechtag ergriff eingangs Ortsgruppenleiter Nöbauer das Wort und gedachte der Gefallenen, die in letzter Zeit für ihr Vaterland das Leben gegeben haben. Eine Minute stillen Gedenkens ehrte die gefallenen Soldaten. Ortsbauernführer Pfeiffer verlas hierauf die Dienstmeldungen, aus denen hervorzuhelien wären: Zeitung für die ausländischen Arbeiter und Betreuung derselben, Erholung der Bäuerinnen, Obstbaumenträmpelung, Kartoffelablieferung, in der Seitenstetten an erster Stelle steht; weiters Hausgeräte-Zuteilung, Schweinehäutungs-Lehrgang, Viehzählung, Holzumlage. Eine lebhaft ausgeprägte entwickelte sich wegen der Kriegsgefangenen-Bewandlung sowie Schafwolleablieferung. Weiters erging eine neuerliche Warnung wegen der Verdunkelung. Zu diesem Punkt nahm der inzwischen eingetroffene Kreisleiter Neumann ebenfalls Stellung. Der Ortsgruppenleiter begrüßte den Kreisleiter und forderte die Anwesenden auf, nun ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen, wovon reichlich Gebrauch gemacht wurde. Der Kreisleiter gab die nötigen Aufklärungen und versicherte, alles, was in seinen Bereich falle, einer Prüfung und Erledigung zuzuführen. Dann sprach er zu den Anwesenden. In großen Zügen entrollte er ein Bild der Lage, von Stalingrad bis Badoglio. Er erwähnte zur Ausdauer, wenn es auch noch schwerer sein sollte und der Mangel an Kräften und Material sich noch fühlbarer machen würde. Wir dürfen nicht kleinmütig werden, denn es muß jetzt im entscheidenden Augenblick alles nur auf unseren Sieg ausgerichtet sein. Die Sünden von 1918 belasten unser Konto und wir müssen diese alte Schuld nun bereinigen. Der Redner sprach auch über den Monarchismus, diese längst überholte Angelegenheit, die nur solche noch begeistern kann, die in Scharf sinn die Klassifikation 6 erhalten würden. Ihr seid die Soldaten der Heimat, rief er den Anwesenden zu, und als solche habt ihr die Pflicht, es den Kameraden im grauen Rod gleichzutun. Nachmittags war Frauenschulung und darauf folgend eine Versammlung der NSDAP, in der ebenfalls Kreisleiter Neumann sprach. Nach einem geschichtlichen Rückblick kam der Kreisleiter auf die Ursache und den Verlauf des jetzigen Krieges zu sprechen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen. Die Schuld der damaligen Machthaber war es, die vertretend auf Zusicherungen unserer unerschrockenen Feinde den Schmachfrieden billigten. Der Redner gliederte dann in humorvoller Weise die Gerüchtemacher, die die unsinnigsten und dümmsten Quatschereien für bare Münze hinstellen. Heute gibt es kein Sich-drüden, denn nur, wenn ein jeder auf seinem Plaze steht, kann die große Aufgabe bewältigt werden. Es geht um die Entscheidung. Um Kleinigkeiten, ob einer gerade dies oder das nicht erhält, darf

eint. Dieses Hammerwerk ist ein altes Pfannen schmiedehaus, das schon 1559 zur Ybbsitzer Industrie zählte. Die Grüsse ergeben von hier an Johann Feistl, Franz und Ludwig Eglehbieler, Rudolf Lieh, Engelbert Hölerich Franz Köbhofer und Karl Holl. Von den bis zur Ungermühle liegenden Häusern sind keine Angehörigen eingedrückt, andererseits wurden sie schon in einem früheren Bericht erwähnt. Die nächste Wanderung führt uns zur Krumpmühle und in deren Umgebung.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Fronturlaub. Die Heimat begrüßt Obergefreiten Fritz Krenn und Soldat Stefan Stig als Fronturlaub. Wir wünschen ihnen beste Erholung!

Dienstplan der NSDAP für den Monat Dezember. Bei der am Samstag den 20. ds. abgehaltenen Dienstbesprechung wurde folgender Dienstplan beschlossen: Die nächste Dienstbesprechung ist am 18. Dezember um 19 Uhr im Rathaus. Die Mitgliederversammlung am 19. Dezember um 10 Uhr im Edelbadersaal. Die Zellenabende finden statt für die Zelle 1 am 4. Dezember um 19.30 Uhr im Rathaus, für die Zelle 2 am 5. Dezember um 18 Uhr im Gasthof Schwarz, Kleinhollestein, für die Zelle 3 am 5. Dezember um 15 Uhr in Wenstein, für die Zelle 4 am 10. Dezember um 18 Uhr in der Dornleiten, für die Zelle 5 am 4. Dezember um 19 Uhr in Fahrlehen. Der Appell der DAF ist am 19. Dezember um 11 Uhr im Rathaus. Der Ortsbauernsprechtag findet am 12. Dezember um 11 Uhr im Kettensteinerjaal statt. Am gleichen Tage ist auch die Sprengleiterprüfung des Gartenbauvereines um 9 Uhr bei Edelbacher. Der BDM versammelt sich jeden Donnerstag um 20 Uhr im HJ-Heim. Pflichtappell ist am 19. Dezember von 8 bis 9 Uhr. Am 28. November findet eine allgemein zugängliche Versammlung der NSDAP im Kettensteinerjaal statt. Es spricht ein Gauredner.

Schadenfeuer. In der Nacht vom 19. zum 20. ds. brach im Gutshause Blaimsche in ein Brand aus. Um 1 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr telephonisch verständigt und war alsbald auf dem Brandplatz. Sie konnte dort jedoch nur Ausräumungsarbeiten verrichten, denn es gab weder beim Gut selbst noch in dessen Nähe Wasser zum Löschen. Nicht einmal ein Brunnen, der genügend Wasser hätte abgeben können, war vorhanden. Es brannte denn auch das Herrenhaus bis auf die Grundmauern nieder. Aus dem Mansardenzimmer und dem ersten Stock konnte nichts mehr gerettet werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich. In der gleichen Gefahr schwebten alle in der Nähe befindlichen Höfe und Häuser. Der ehemalige Teich im Tale beim sogenannten „Moar im Teich“ ist ausgelaufen und Wasserlauf ist keiner in der Nähe. Es sollte Vorjorge getroffen werden, daß diesem Uebelstand baldigst abgeholfen wird.

ST. GEORGEN AM REITH

Aus dem Felde. In den Kämpfen an der Ostfront ist am 29. Oktober der Gefreite in einem Reiterzug Richard Ertelhalner im 21. Lebensjahre gefallen. Wir gedenken seiner stets in Ehren!

GÖSTLING A. D. YBBS

Auszeichnung. Dem Gefreiten Anton Wachsenegger aus Lassing wurde vor einiger Zeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Wir gratulieren!

LUNZ AM SEE

Soldatennachrichten. Im Osten starb im Alter von 33 Jahren den Helmboden der Gefreite Ernst Rodlauer. Er kam als Berg-

jetzt, wo der Endkampf beginnt, nicht gefeilscht werden. Ein 1918 kommt nicht mehr. Stürmischer Beifall lohnte den Redner.

STADT AMSTETTEN

Berufsschule für das Bauhandwerk. Der Reichsgau Niederdonau als Selbstverwaltungsförperschaft hat eine Berufsschule mit Schülerheim für das Bauhandwerk in Amstetten errichtet. Die Ausbildung an dieser Berufsschule erfolgt während der Lehrzeit in drei Jahreslehrgängen zu je 12 Wochen. Zum Besuch der Berufslehrgänge sind sämtliche Maurer- und Zimmerlehrlinge der Landkreise Amstetten, Melk und Scheibbs verpflichtet.

ALLHARTSBERG

Beförderung. Der Gefreite Hans Nigler vom Hause Hochagen wurde im Oktober zum Obergefreiten befördert. Er befindet sich derzeit auf Urlaub in der Heimat. Besten Glückwunsch!

Trauerfeier. Am Sonntag den 21. ds. nachmittags nahm eine große Trauergemeinde Abschied von dem gefallenen Pionierleutnant Karl Ubellacker, Sohn vom Hause Benežöd, der im Osten sein Leben dem Vaterland geweiht hat. Vom Elternhause bewegte sich der Trauerzug unter Vorantritt der Musikkapelle zur Kirche und hernach zum Kriegerdenkmal, wo eine Reihe von Kränzen niedergelegt wurde. Bauer Sonnleitner vom Gute Großleiten hielt dem gefallenen Offizier einen warmen Nachruf und feierte die soldatischen Tugenden des zur großen Armee eingerückten Heimatsohnes. Während der Feierlichkeit schmückte ein Bild des Gefallenen und die Zeichen seiner Tapferkeit das Heldendenkmal unserer Gemeinde. Sein Heldentod wird uns dauernd Verpflichtung sein!

GAFLENZ

Von unseren Soldaten. Gefreiter Georg Furtner ist in seinem 20. Lebensjahre gefallen. Die das Höchste gegeben für Volk und Heimatland, fordern von uns, das Höchste einzusetzen für unsere Zukunft. — Ausgezeichnet wurde Matrosenobergefreiter Hans Utschreiter mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse. Besten Glückwunsch!

Beranstaltungen. Im Rahmen der Kulturwoche sprach Pp. Dolezal vom Reichsfest Wien über „Das moderne Weltgebäude“. Der sehr interessante Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Der kürzlich veranstaltete Dorfabend brachte uns einige heitere Stunden. Die Herren Brodinger, Tschol, Wambberger und Köpfl überraschten mit ihrem ausgezeichneten Quartett. Die Singgruppe unter Leitung der Pgn. Frieda Angerer hat vorzügliches geboten und erntete großen Beifall. Den Veranstaltern besten Dank!

MARIA-NEUSTIFT

Ungleiches Zweikampf. Kürzlich geriet eine Kuh mit einer Kalbin ins „Handgemenge“, wobei die Kuh gegen den Schädel der Kalbin stieß und ihr die Hirnschale mit dem Horn durchbohrte. Die Kalbin mußte notgeschlachtet werden.

WEYER A. D. ENNS

Kochlehrkurs. Die NS-Frauensschaft hielt kürzlich im Parteihaus einen Kochlehrkurs ab, bei dem zahlreiche Hausfrauen und Mädchen in die neuesten Küchengeheimnisse eingeführt wurden. Der Lehrgang stand unter der Oberleitung von Frau Kienbauer aus Steyr.

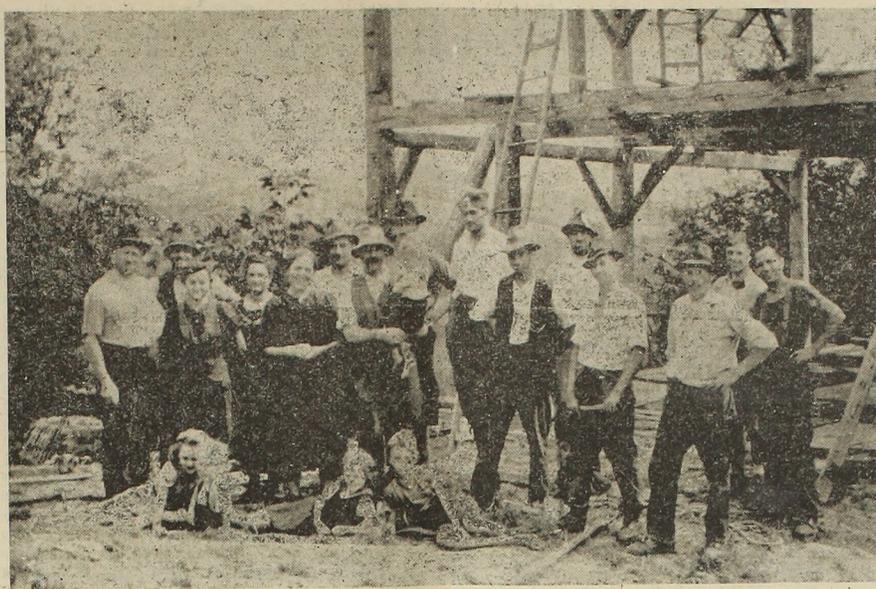
Landwirtschaftliche Berufsschule. Eine landwirtschaftliche Berufsschule wurde nunmehr auch in Weyer errichtet. Es werden über 50 Landwirtschaftslehrlinge beiderlei Geschlechtes an einem Nachmittag jeder Woche sachkundlich unterrichtet. Die Leitung der Berufsschule wurde dem Hauptstudiodirektor Karl Mayr übertragen, mit der Durchführung des landwirtschaftlichen Unterrichtes wurde Dr.-Ing. Richard Dunkel betraut.

HIEFLAU

Von der Front. Im blühenden Alter von 22 Jahren ist bei den Kämpfen im Südschnitt der Ostfront am 29. September der Gefreite in einem Gebirgsjäger-Regt. Hubert Stangl aus Gams für Führer, Volk und Heimat gefallen. Wir werden ihn nie vergessen!

EISENERZ

Erschöpfungstod eines Touristen. Der 22 Jahre alte Vladislav Studeny aus dem Protektorat unternahm mit einem Arbeitskameraden einen Aufstieg auf den Hochschwab über die Fölsalm. Am nächsten Tag traf der Hüttenwirt des Schießlhäusles die beiden Bergsteiger eine Stunde von dem Haus entfernt in völlig erschöpftem Zustand an. Studeny, der sich nicht mehr fortbewegen konnte, wurde von dem Wirt bis zur nächsten Unterkunft getragen, wo er dann Hilfe herbeirief. In der Boistaler-Hütte ist der Tourist später gestorben. Die beiden Bergsteiger, die auf ihrer Tour von einem plötzlichen Witterungsumschwung überrascht wurden, waren für die Tour in dieser Jahreszeit nur äußerst mangelhaft ausgerüstet, beiden fehlte überdies jegliche alpine Erfahrung.



Ein Werk der Nachbarnhilfe. Wohl nirgends macht sich der Mangel an Arbeitskräften so fühlbar wie auf dem Lande. Erst gar, wenn es heißt, ein größeres Werk zu bewältigen. Da kommen eben, ohne viel Worte zu verlieren, die Nachbarn und helfen tatkräftig mit. So Franz Ubellacker am Hause Hinterfogel, Allhartsberg. Es galt, einen Stadel aufzustellen, den sich in kurzer Zeit so viele Helfer ein, daß sie unter Leitung des Zimmermeisters Kappl das Werk bald schafften. Unser Bild zeigt die unter ihnen auch der „Beda von der Höh“ nicht fehlt, läßt darauf schließen, daß manch lustiges Wort die Arbeit förderte.

ADMONT

Arbeitstagung der Gemüsebaufachleute. In der Zeit vom 15. bis 17. November war die Reichsforschungsanstalt in Admont Sitz einer Arbeitstagung, die zum Ziele hatte, eine möglichst rasche und nachhaltige Förderung des Gemüsebaues in den deutschen Alpengebieten in die Wege zu leiten. Vertreter aller am deutschen Arbeitsraum beteiligten Landesbauernschaften sowie sonstige Gemüsebaufachleute des Alpengebietes haben in einer Reihe von Vorträgen und Berichten sowie in daran anschließenden Aussprachen die Fragen des alpinen Gemüsebaues eingehend erörtert. Die Tagung ließ erkennen, daß die Entwicklung des Gemüsebaues auch in den Alpenländern unter den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen eine ausgesprochene Notwendigkeit ist. Es muß daher alles getan werden, den Gemüsebau so rasch wie möglich auch in den Alpenländern zu entwickeln und alle dafür erforderlichen Voraussetzungen zu schaffen. Ein rascher Aufbau des Gemüsebaues in den Alpen ist nur so möglich, daß der Freilandgemüsebau in Bauerngärten und auch feldmäßig schon im kommenden Jahre beträchtlich ausgeweitet wird. Das dafür erforderliche Pflanzenmaterial soll in den Gartenbaubetrieben des Gebietes herangezogen werden. Zu diesem Zweck werden die Landesbauernschaften diesen Betrieben sortenrichtiges Saatgut in ausreichender Menge zur Verfügung stellen, um ihnen die Erzeugung einer ausreichenden Menge von Gemüsepflanzen zu erleichtern. Gleichzeitig wird an die Saatgutverkäufer nur mehr solches Saatgut zum Weiterverkauf abgegeben werden, welches nach Sorten und Herkunft gute Anbauergebnisse verspricht. Durch Flugblätter werden die bäuerlichen Gemüsebauer eine Anleitung erhalten, wie sie das Saatgut zu säen oder die von den Gärtnereien gelieferten Gemüsepflanzen anzupflanzen haben. Da bei einzelnen Gemüsearten derzeit noch keine Klarheit darüber besteht, welche Sorten für den Anbau in bestimmten Teilen der Alpen besonders geeignet sind und darüber hinaus einige Gemesorten dringend einer züchterischen Behandlung bedürfen, wurde bei der Tagung beschlossen, diese Fragen durch eine wissenschaftliche Arbeitskraft der Reichsforschungsanstalt so rasch wie möglich zu klären.

funden hat und der zweite und letzte Sohn zur Zeit im Fronteinsatz steht. Dazu kam, daß der Kriegswirtschaftsverbrecher mit den gefälligen Marlen keinen Schleichhandel betrieb und seine Gattin ohne Entgelt die Marlen an das befreundete Ehepaar weitergegeben hat.

Eine fünffache Giftmörderin. Wegen fünffachen Giftmordes und weiterer fünf Giftmordversuche, begangen an ihren Ehemännern, an ihren eigenen Kindern und an ihrer Schwester sowie deren Sohn, wurde die 37 Jahre alte Helene Müller aus Güstrow (Mecklenburg) festgenommen. Angeblich wegen schlechter Behandlung hat die Täterin seit 1937 laufend drei von ihren fünf Ehemännern durch Giftbeibringung ums Leben gebracht. Da sie außerdem befürchtete, daß die Trunkucht ihrer Ehemänner auch auf die aus den verschiedenen Ehen hervorgegangenen Kinder sich vererbte, bejeitigte sie die zwei Kinder durch Giftbeibringung. Die gewissenlose Mörderin hat daraufhin auch zweimal versucht, ihre eigene Schwester sowie deren Sohn durch Giftbeibringung zu töten. Auch ihr jetziger Ehemann blieb von diesen Verbrechen nicht verschont. Zwei Opfer dieser Frau, ihr letzter Ehemann und ihre Schwester, befinden sich wegen der durch das beigebrachte Gift ver-

ursachten körperlichen Schäden zurzeit noch in Krankenhausbehandlung.

Für 2 1/2 Millionen Franken Brillanten geraubt. Ein frecher Raub wurde kürzlich in Paris ausgeführt. Ein 18jähriger Bäckerlehrling schlug mit einem Hammer die Scheiben eines Juwelierladens am Place Vendome ein und raubte zwei mit Brillanten besetzte Ringe im Werte von 2 1/2 Millionen Franken. Nach vollbrachtem Raub flüchtete er auf einem Fahrrad, konnte aber kurz darauf festgenommen werden.

Führerlose Straßenbahn faulste durch die Straßen. Nur die Geistesgegenwart eines jungen Mannes verhinderte ein schweres Verkehrsunfall in den Straßen von Budapest. Ein Wagen der elektrischen Straßenbahn raste leer und führerlos zum Schreden der Passanten durch eine belebte Straße der Stadtmitte entgegen, während eine Kassierin aus dem Anhänger verweirte Haltesignale gab. Während in Erwartung irgendeines Zusammenstoßes ringsum alles erstarre und sich der Wagen schon einer vorausfahrenden Straßenbahn näherte, nahm ein Radfahrer die Verfolgung auf, rief im beherzten Zupaden geistesgegenwärtig das Seil des Kontakthüfels herunter und unterband damit die Stromzufuhr. Ohne viel Aufhebens verschwand der Ketter dann in der Dunkelheit. Der Lenker des Wagens, so stellte sich bei der Unterjuchung heraus, war im Laufe einer Auseinandersetzung mit einem randalierenden Fahrgast auf der Haltestelle eines Außenviertels aus dem Wagen gerjerrt worden, wobei er im Fall den Fahrhebel ausgelöst hatte.

Schwedische U-Boot-Pläne auf der Straße gefunden. „Stockholms Tidningen“ berichtet in sensationeller Aufmachung über einen Fund, den Ende September ein Mann auf einer Straße Stockholms gemacht hat. Er habe einen Umschlag auf der Straße liegen sehen, und als er ihn öffnete, sei er über den Inhalt erschrocken gewesen. Es seien sechs Pläne mit Einzelheiten über die schwedischen U-Boote „Definen“ und „Nordparapan“ gewesen. Der Finder glaubte zunächst, es handle sich um Pläne, die bei der Flottenleitung gestohlen und von irgend einem Spion verloren worden. Er brachte den Fund schleunigst zur nächsten Polizeistation, die den Umschlag dem Zundbüro übergab und der Flottenleitung telefonisch Mitteilung machte. Ein hoher Marineoffizier habe dann den Umschlag mit den Plänen gegen 25 Öre ausgelöst. Der Finder sei später mit 10 Kronen bedacht worden. Wie der Umschlag mit den Plänen auf die Straße gekommen sei, sei immer noch ein Geheimnis. Das Blatt veröffentlichte scharfe Kritik gegen die Nachlässigkeit, mit der solche wichtigen Pläne behandelt werden, und bezeichnet es als ein Glück im Unglück, daß ein rechtschaffener schwedischer Bürger die Zeichnungen gefunden und sofort der Polizei abgeliefert hat.

Sturm entwurzelte 200.000 Bäume. Bei der herbitlichen Naturkatastrophe, die dieser Tage Südfinnland durch einen orkanartigen Sturm heimjuchte, wurden allein an der Küste über 200.000 Bäume entwurzelt. Fast alle Telefonverbindungen zwischen Helsinki und den finnischen Landorten waren vorübergehend gestört.

NSKK-Männer schlagen sich durch!

NSKK-Kriegsbericht Dr. Gerhard Köhler

„Da bleibt einem doch wirklich die Spucke weg!“ sagt der junge Oberleutnant und schüttelt den Kopf. „Ich denke, da kommen zwei Tommis angejagelt, und will ihnen gerade den Laden vollkochen, habe auch schon den Finger am Abzugsbügel — und auf einmal merke ich noch in letzter Sekunde: Das sind ja zwei LKW des NSKK! Jungens, daß Ihr das geschafft habt! Nun aber avanti! Ich muß weiter. Gute Fahrt und viel Soldatenglück!“

Der große Panzerpöhwagen rollt an und jauchzt durch die Kurve, die anderen folgen ihm. Die beiden NSKK-Männer aber, deren Fahrzeuge der Oberleutnant als englische angelesen und beinahe beschossen hatte, festigten sich wieder an die Steuer ihrer LKW und brausen ab. Ihr Auftrag ist erfüllt, als letzte deutsche Soldaten haben sie Stadt und Hafen X. mit einer Ladung wertvollen Gerätes verlassen, das sie den Briten sozulagen noch unter der Nase weggeschleppt haben — indes die feindlichen Landungsboote schon den Strand erreicht hatten — und die Breiten englischer Kreuzer die einzige Rückzugsstraße zudeckten. Wie das geschah und wie das möglich war, davon soll im Folgenden die Rede sein.

Am 25. erhält die südlich von C. liegende NSKK-Transportkompanie den Auftrag, aus dem süditalienischen Hafen von X. zwei Lastkraftwagenladungen technischen Gerätes zu bergen. Da X. insolge gegnerischer Umfassungsmannöver bereits geräumt und dort auch eine Landung erwartet wird, ist der Befehl schnellstens auszuführen. Noch in der gleichen Stunde starten Rottenführer M. und sein Begleiter. Die ganze Nacht hindurch wird gefahren, und als der Tag anbricht, haben sie die Höhen bei S. erreicht, von denen ein steiler, nicht sehr breiter Weg in zahllosen Serpentinien zu Stadt und Hafen hinunterführt. Als die beiden NSKK-Männer an den ersten Häuservierteln vorbeifahren, sind die Straßen und Plätze der Stadt wie ausgeleert. Kein deutscher Soldat ist zu sehen, nur hier und da drückt sich schon ein Zivilist in den nächsten Hauseingang. Sie stoßen zum Hafen durch und finden auch die zu ladenden Geräte. Mit Hilfe einiger Hafnarbeiter wird das Gut auf die Lastkraftwagen verladen, und während man noch mitten im Verladen ist, ertönt und heult es plötzlich über die Köpfe hinweg und detoniert bestend in einiger Entfernung. Mit dem Ruf: „Benegne l'Inglese!“ („Die Engländer kommen!“) türmt alles, was noch im Hafen ist, und Rottenführer M. und Obersturmann H. stehen allein bei ihren LKW. Der Artilleriebeschuß nimmt von Minute zu Minute zu, richtet jedoch im Hafengebiet keinen weiteren Schaden an. Die beiden NSKK-Männer laufen zur Mole, um zu sehen, was

eigentlich los ist. Dort erblicken sie auf hoher See zwei feindliche Kreuzer sowie mehrere mittlere und kleinere Einheiten, die volle Breitseiten abfeuern, indes Landungsboote von ihnen abgehen und drei bis vier Kilometer von X. entfernt den Strand erreichen. Das teilweise schmelzkalbrige Feuer der britisch-amerikanischen Schiffsgechütze aber gilt der Stadt X., merkwürdigerweise nicht ihrem Hafen, und vor allem aber — das ist deutlich an den Einschlägen zu erkennen — der serpentinreichen Gebirgsstraße, die für die beiden NSKK-Männer die einzige Rückzugsgelegenheit bedeutet. Nun ist guter Rat teuer, — ein Verlassen der Stadt ist augenblicklich unmöglich, aber da die feindlichen Artillerieeinschläge das Hafengebiet vorläufig zu verlohnen scheinen und die beiden Männer hier noch in Sicherheit sind, machen sie sich



Anschauungsunterricht. In einem bewegungsunfähig geschossenen Sowjetpanzer erklärt der in der Panzerbekämpfung erfahrene Zugführer seinen Soldaten knapp, aber eindringlich die verwunderbaren Stellen auch sehr starker feindlicher Kampfwagen. (PK-Aufnahme: Kriegsberichter Viehuch, Sch., 3.)

Wochenschau

Berunglücker Bergsteiger nach 20 Jahren aufgefunden. Am 22. September d. J. wurde am Südoitaustrag des Schladminger Gletschers am Dachstein eine männliche Leiche aufgefunden. Nun wurde festgestellt, daß es sich bei dem Toten um den seit Mitte August 1923 vermissten Dr. Max Bischof aus Prag handelt. Der tödlich Berunglücker machte damals von der Auftrahütte aus eine Tour auf den Dachstein, von der er nicht mehr zurückkehrte.

Ein Fleischmarkenfälscher. Der 42 Jahre alte Josef Wurth aus Wien hatte mit einem kleinen Druckgerät, das ihm gehörte, Fleischmarkenabschnitte widerrechtlich hergestellt, die seine Ehefrau bei den Einkäufen verwendete. Ein kleiner Teil der gefälschten Marken wurde dem Ehepaar Tpat überlassen, das gleichfalls mit diesen gefälschten Marken Fleischwaren bezog. Wieviel falsche Fleischmarken Wurth hergestellt hat, ist nicht einwandfrei festzustellen, doch besteht Grund zu der Annahme, daß auf Grund seines verbrecherischen Verfahrens die beiden Ehepaare etwa 70 Kilo Fleisch zu Unrecht bezogen haben. Das Sondergericht Wien verurteilte den Hauptangeklagten Wurth wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus, seine Ehefrau Anna kam wegen Mithilfe mit einem Jahr und drei Monaten Gefängnis davon. Der Ehegatte Tpat wurde zu einem Jahr und seine Frau zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Das Sondergericht nahm bei dem Haupttäter als strafmildernd an, daß dessen älterer Sohn im Osten den Heldentod ge-

daran, die LKW fertig zu beladen und sie dann in Deckung zu fahren. Kaum ist das geschehen, als das Artilleriefeuer aussetzt und amerikanische Bomber erscheinen, um K. mit ihrem eisernen Hagel einzudecken.

Wieder fliegen die Amerikaner an und bombardieren aufs neue die Stadt. Rottenführer M. wartet auch diesen zweiten Angriff ab, dann sucht und findet er seitwärts durch kleine Gäßchen und Straßen einen anderen Weg, der aus der Stadt hinausführt.

Die beiden NSKK-Männer erreichen auch glücklich den Stadtrand, aber da beginnt auch schon wieder die Schiffsartillerie zu schießen und zwischen den Kurven und Krümmungen der Gebirgsstraße wachen wie kleine Bäumchen die Stein- und Erdfontänen der Granateneinschläge hoch.

Nun geht es den auf dem Berggründen verlaufenden Höhenweg entlang. Stadt und Hafen liegen tief unter ihm. Wieder erscheint Rottenführer M. dann es deutlich ausmachen — ein amerikanischer Bomberverband über K., von dem sich plötzlich zwei, drei Maschinen lösen.

Doch die Staubwolken entpuppen sich wenige Minuten später als deutsche Panzerpawagen. Und als Rottenführer M. kurz darauf dem

Oberleutnant Meldung und Bericht von dem erstattet, was er gesehen und erlebt, will dieser kaum glauben, daß diese beiden NSKK-Männer die Letzten von K. sind, die allein auf sich

gestellt, in unmittelbarer Nähe des feindlichen Landungskorps noch wertvolle Ladung geborgen und diese unter schwerstem Beschuß auch in Sicherheit gebracht haben.

Deutsches Lied, im Leid geboren

Zum 115. Todestag Franz Schuberts

Es war nicht nur die Stadt der Walzer und Freuden, das Wien des auslaufenden 18. Jahrhunderts. Neben den prunkvollen Palästen erhoben sich auch die Behausungen armer Bürgerleute, in denen die Sorge mehr zu Gast weckte, als uns eine gefühlvolle Überlieferung glauben machen möchte.

Franz zeigte schon in früherer Jugend eine auffallende Liebe zur Musik, die der Vater selbst pflegte und ausbildete. Mit acht Jahren kam der kleine Schubert schon in die Sing- und Schulschule des Dirigenten des Lichtenthaler Kirchenchores Michael Holzner, wo er nicht nur sang, sondern auch die Violine, Viola und Orgel zu spielen lernte.

Trotzdem schuf Schubert schon in jener harten Zeit seine erste größere Gesangskomposition: „Hagars Klage“, mit der er das Interesse des Hofkapellmeisters Salieri erregte, der sich seiner annahm. Weil aber über diese ausschließlichen Musikinteressen die anderen schulischen Anforderungen vernachlässigt wurden, gab es einen großen Sturm mit Vater Schubert, der aber schließlich doch von der Begabung seines Sohnes überzeugt war und ihn gemähren ließ.

1813 traf er mit dem Freiheitsdichter Theodor Körner zusammen, der auf den jungen Musikus einen tiefen Eindruck machte, zumal er ihn aufforderte, seiner Kunst treu zu bleiben. Im gleichen Jahr vollendete er nicht nur seine erste Symphonie in D, sondern schuf auch, entzündet von den politischen Ereignissen der Befreiungskriege, seine beiden Pieder „Auf den Sieg der Deutschen“ und „Die Befreier Europas“.

In den folgenden Jahren war Schubert den Dichtern Mayrhofer und Franz von Schöber, einem reichen Schweden, in Freundschaft verbunden. Der letztere unterstützte den jungen Komponisten auch wirtschaftlich lange Zeit

hindurch. Schubert schuf in der Folgezeit mehrere Messen und Orchesterkompositionen, über die er aber mit seinem Freund und Gönner Salieri auseinander kam. Dieser Bruch kann jedoch nur begründet werden, weil Salieri ein Feind der deutschen Richtung in der Musik war, die sich bei Schubert immer klarer herauskristallisierte.

Im Sommer des Jahres 1818 verweilte Schubert als Hauslehrer in Ungarn, wo die bodenständige und vor allem auch die Zigeunermusik einen großen Einfluß auf sein weiteres Schaffen nahmen. Den folgenden Sommer verbrachte er in Oberösterreich in den Häusern begeisterter Musikfreunde. Dort schuf er, fernab allen Alltagsorgen, sein berühmtes „Forellenquintett“, eines seiner sonnigsten Werke.

Schubert schuf nun in ununterbrochener Folge Männerchöre, von denen der Geistergesang der erste war, dem weitere 33 Chöre folgten. Das „Bergtappenlied“, das „Schlachtlid“, „Die Nachtigall“ und einige Trinklieder gehören noch heute zur klassischen Literatur des Männergesanges.

Schubert verstand es nie, mit seiner Kunst auch nur seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er hatte in geschäftlichen Dingen kein Glück und wurde von gewissen Betlegern ausgenutzt. Als tiefgreifendes Ereignis brachte das Jahr 1827 den Tod Beethovens, den Schubert hoch verehrt hatte.

fen haben. Fast scheint es, als ob dunkle Kreise absichtlich ein solches Treffen der größten deutschen Musiker zu verhindern getrachtet haben. Im Sommer 1828 verschlimmerte sich der Gesundheitszustand Schuberts zusehends. Trotz großer körperlicher Schmerzen war er rastlos tätig, schuf noch eine große Messe in Es als bleibendes Denkmal seiner Kunst, den Schwannengang und das Streichquartett in C, eines der langschönsten Stücke der Kammermusik.

Wissen Sie schon?



... daß einem Erlaß des Reichserziehungsministers zufolge deutsche Kriegsgefangene in Feindesland Prüfungen bis zum Abitur ablegen können? — Es ist eine unvermeidbare Folge jedes Krieges, daß auf beiden Seiten Gefangene gemacht werden.

entworfenen Umstellung und starker seelischer Kräfte, wenn der eben noch kämpfende Aktive sich seinem gänzlich veränderten Schicksal, dem Dasein in der Gefangenschaft hinter Stacheldraht gegenüberstellt. Die Heimat ist entflohen, alles zu tun, um die Leiden der Gefangenen zu mildern und sie vor der Langeweile zu schützen.



... daß die Astronomen ihr ganz besonderes Interesse haben? — Jeder hat sich wohl schon einmal beim Anblick des sternüberfüllten Nachthimmels gefragt, mit welchen Maschinen man die riesigen Sternentfernungen messen könnte, bei denen unsere irdischen Maßstäbe doch vollkommen verfallen.

Maßstäbe doch vollkommen verfallen. Als Maß einheit, sozusagen als Metermaß, haben sich die Astronomen das Lichtjahr erkoren, das die Entfernung mißt, die das Licht bei einer Geschwindigkeit von 300.000 Kilometer in der Sekunde in einem Jahr zurücklegt. Eine Strecke, die 9,4 Billionen Kilometer mißt und die zu durchfliegen ein Flugzeug bei 500 Kilometer Stundengeschwindigkeit über zwei Millionen Jahre brauchte.

SCHIFF IM EISMEER

Fortsetzung EIN WALFANGROMAN AUS DER ZEIT UM DIE JAHRHUNDERTWENDE VON ALEXANDER VON THAYER

„Und hier in Porto Gallegos haben Sie keine Freunde?“ „Doch, einen, aber der ist schon sehr alt“, lachte Anita. „Onkel Möller, so nenne ich ihn. Er ist Fischer und lebt schon seit vierzig Jahren in Patagonien.“

„Dann müssen Sie mir gestatten, auch einige Blumen hinaufzuschicken“, sagte Mac Low. „Was die Karten betrifft.“ „So bin ich in einer Minute mit ihnen zur Stelle.“ Anita hüpfte stink aus der Stube. Mac Low sah sich um. Eine Photographie hing an der Wand, die Kapitän Steinholt in seinen jungen Jahren zeigte. Ein Bild von der Dreimastbarke „Arcturus“, anscheinend von einem Matrosen mit plumpen Händen gemalt.

„Es ist tatsächlich nichts von Belang“, sagte er. „Diese Karten sind aber nummeriert, und Nummer drei fehlt. Ich sage es nur der Ordnung halber“, setzte er hinzu, als er einen unwilligen Blick von Anita auffing. „Für mich sind sie nicht von Bedeutung.“ „Eine Karte hat tatsächlich Onkel Möller zu sich genommen“, gab das Mädchen zur Antwort.

„Er meinte, ich wäre zu jung und zu unerfahren, um das alles zu verstehen. Später dachte ich nicht mehr daran. Da kommt er ja selbst. Er tappt wie ein Bär...“

Der Mann, der in das Zimmer trat, sah sich erstaunt nach dem Fremden um. In seinem Ledergeheften, braunen Gesicht stand ein weißhaariger Schifferbart. Der Anzug des Fischers verriet peinliche Sauberkeit und Ordnung. Anita machte die beiden Männer bekannt.

„Denn dir, Onkel Möller, er hat mich zehn Jahre lang gesucht. Sein Vater war der beste Freund meines Vaters.“ „Gut, gut“, brummte der Fischer, „ich sehe schon, welcher Kurs anliegt. Ihr habt ja die Karten ausgetramt. Und nun will Mr. Low geradezu nach der Clarence-Insel, so ist es doch wohl?“

„Das hängt ganz von den Umständen ab“, sagte Mac Low kalt. „Es ist möglich, daß ich von Süd-Georgien nach dem Westen zu dampfe. Die Wale sind einmal da, einmal dort. Natürlich hätte ich gerne nach den Umständen geforscht, unter denen mein und Anitas Vater gestorben sind. Vielleicht findet man noch ein Grab, vielleicht sind sie unbedeutend geblieben.“

„Es ist so, Kapitän Low“, gab Heim Möller zur Antwort. „Eine Karte, aus der niemand flug wurde. Vielleicht verhilft sie einmal jemand zu Reichtum. Vielleicht ist alles nur das Hirngespinnst eines Besessenen, der Kapitän Steinholt die Karte angedreht hat? Wer kann es wissen? Wenn Sie ehliches Spiel im Sinne haben, Kapitän Low, dann teilen Sie mit Anita, was bei der Sache herauskommt. Wahrscheinlich ist es ein Lager von Umbräusern. Das kann heute noch ein Vermögen wert sein.“

„Abgemacht“, rief Mac Low und hielt Anita seine Hand hin. „Wir wollen gute, sehr gute Freunde werden, Anita“, setzte er hinzu. „Sie sollen an mir einen Beschützer für Ihr Leben haben. Ich hoffe, Sie sind jetzt einverstanden?“ wandte sich Mac Low an den alten Fischer.

„Sie müssen mich schon in Kauf nehmen“, lachte der Alte. „Ich mache die Reize mit. An Ort und Stelle erhalten Sie die Karte. Ich werde meinen Platz auf Ihrer „Georgic“ schon ausfüllen“, setzte er hinzu, als er den Anmut des Kapitäns bemerkte.

„Gut, Onkel Möller“, unterbrach ihn Anita. „Du fährst mit. Aber ich werde auch mitfahren. Ich will und muß dabei sein, wenn wir vielleicht eine Spur von meinem Vater finden. Und auch von Ihrem Vater, Kapitän Low. Sie nehmen mich doch mit?“

„Es wird mir ein besonderes Vergnügen sein, Anita“, stimmte Mac Low zu. „Doch bedenken Sie: Ein Walfangschiff ist kein Passagierdampfer. Die brüllenden Bierzig sind etwas anderes als die Stürme zwischen Amerika und Europa. Und vergessen Sie nicht: Sie sind ein junges, ich muß sagen, sehr schönes Mädchen. Als Frau allein unter rauen Männern...? Sie werden Dinge zu sehen und zu hören bekommen, die nichts für zarte Frauenerven sind.“

„Kapitän Low hat recht, Anita“, warf hier Onkel Möller ein. „Du weißt nicht, was du auf dich nimmst. Meine Knochen sind noch rüstig, trotz meiner siebzig Jahre. Ich fahre allein mit ihm. Du weißt deine Sache in guten Händen, Anita.“

„Ich habe schon einmal gesagt, daß ich mitfahre. Also fahre ich mit“, beharrte Anita. Ihr schlanker Körper war gespannt, jeder Muskel an ihr war Energie und Willen. Mac Low sah bewundernd auf das schöne Mädchen.

„Das heißt, wenn Kapitän Low einverstanden ist“, setzte sie hinzu. „Aber ich sage es ihm hier gleich offen und aufrichtig. Wenn er mich nicht mitnimmt, wird aus der ganzen Sache nichts. Dann fährt Onkel Möller mit seiner Karte eben auch nicht mit.“

„Gut“, Anita schlug in die dargebotene Hand. „Wir gehen jetzt zu Mamitas Grab. Mamita hat es mir immer aus den Karten prophezeit: Eines Tages wird ein Seemann kommen und mich an das Grab meines Vaters führen.“

Was die gute, alte Giuseppina noch prophezeit hatte, behielt Anita wohlweislich für sich. Da stand viel von Liebe in den Karten und von

Sochzeit. Wenn sie Mac Low ansah, konnte sie nicht recht an die Wahrheit dieser Prophezeie glauben. Mac Low war häßlich und hatte kein gutes Gesicht. Sicherlich ist er ein glänzender Seemann und versteht seine Sache, dachte sie.

„Heute abend um acht Uhr also an Bord“, sagte Mac Low. Und zu Onkel Möller: „Ich müßte Sie regelrecht als zweiten Bootsmann an. Sie kommen bitte mit Ihren Papieren zum Hafen-Capitano. Der ersetzt hier wohl so etwas wie das Seemannsamt.“

8. Kapitel

Die „Vesta“ kämpfte sich durch die heulenden Bierzig. Das Deck wurde von schweren Seen überflutet, die weißschäumend von allen Seiten hereinbrachen. Die Gicht durchdrängte selbst die Royallegel.

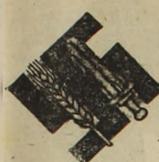
Kapitän Rasmudsen ließ Streckleinen über das Deck spannen, damit die Leute nicht über Bord gerissen wurden. Die stürzenden Brecher, schäumend im matten Lampenschein, schlugen die Fenster des Steuerhauses ein.

Am achten Tage des Sturmes flaute es ab. Aber schon in der Nacht nahm er wieder zu, und bald schlugen wieder die Brecher über das ganze Schiff. Stunde für Stunde stand Gerhard auf dem kleinen Aufbau am Achterdeck, gab dem Mann am Ruder die nötigen Befehle.

Düster und schwarz brach die Nacht des zehnten Sturmtes herein. Die übertraf alles, was die ältesten Walfahrer gewohnt waren. Der Orkan wechselte zwischen West und Nordwest. Man fuhr mit dem Sturme, die berghohen Seen saugten sich am Heck fest. Manchmal wurden die Spitzen der Wellen vom Sturme abgeschnitten und einfach hinweggeweht. Aber tapfer arbeiteten die Matrosen in den Raken, standen die Heizer vor ihren Feuerungen und kämpften gegen die hin- und herziehenden Schladen.

(Fortsetzung folgt.)

Verleger, Hauptschriftleiter und für den Gesamtinhalt verantwortlich: Leopold Stummel, Wabholzen a. d. Wbs. Druck: Druckerlei Wabholzen a. d. Wbs. Leopold Stummel. Derselb giltig Preisliste Nr. 1.



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Die Holzabfuhr voran!

Die Holzumlage 1943 ist fertig aufgearbeitet. Sie liegt zum größten Teil bereits auf den Waldblagern und harret der Abfuhr. Trotz der vermehrten Schwierigkeiten ist es der Anstrengung aller gelungen, das für die Kriegswirtschaft unentbehrliche Holz zum Einschlag zu bringen. Wirklich wirksam wird es aber erst, wenn das Holz der Kriegswirtschaft tatsächlich zur Verfügung steht und das kann erst geschehen, wenn es an die Verarbeitungsstätten herangebracht wurde.

Die Umlageerfüllung ist sicherlich niemand leicht gefallen. Sie ist überhaupt nur durch Opfer möglich geworden, Opfer, die wir von unserem Wald gefordert haben, Opfer, die jeder einzelne durch einen außerordentlichen Arbeitseinsatz gebracht hat. Wir trauern den einzelnen Stämmen nicht nach, wissen wir doch, daß sie mithelfen, den Sieg erringen. Wir bedachten sie als Beitrag der Heimat für den Lebenskampf des deutschen Volkes und erkennen in ihnen die Helfer, die es unsern Söhnen, Vätern und Brüdern ermöglichen, den harten Kampf zu bestehen. Mit unsern Lieben marschiert der Beitrag des deutschen Waldes mit an die Front. So ist es und weil es so ist, deshalb wollen und müssen wir alles daransetzen, das Holz aus dem Wald zu bringen, es vor dem Verderb zu schützen und es für den Kampf wirksam zu machen. Es mag im Frieden verständlich sein, das Holz mit dem Verkauf und dem erhaltenen Erlös aus der Obhut zu entlassen. In einem Ringen wie dem gegenwärtigen treten jedoch Verkauf und Erlös weit hinter der Frage zurück, ob das Holz auch seinem vollen Zweck zugeführt wird, für den es sich lohnt, vom Walde und von uns so große Opfer zu verlangen.

Schon in Friedenszeiten war in den Alpen- und Donaugauen das bäuerliche Holzfuhrwerk entscheidend am Transport beteiligt und ein solcher ohne dessen Einsatz gar nicht denkbar. Während damals aber Arbeitsträfte und Gespanne in jedem gewünschten Ausmaß zur Verfügung standen, mangelt es im Kriege an beiden. Diese Erscheinung wurde durch die notwendige Erhöhung des Einschlags wesentlich verschärft. Es ist daher nicht überraschend, daß da und dort Störungen aufgetreten sind und manches Holzlager länger im Walde verbleiben mußte als dies normal der Fall gewesen wäre. Der Neueinschlag tritt nun zu einzelnen alten Resten hinzu und bringt neue Sorgen. Es ist dies um so bedenklicher, als die Kriegswirtschaft diese Holzporträte dringend braucht und darüber hinaus im kommenden Jahr noch größere Anforderungen zu stellen gezwungen ist. Es darf deshalb das kommende Jahr nicht mit alten Vorräten belastet werden, soll nicht der neue Einschlag seinen Sinn verlieren.

Es ist eine außergewöhnliche Anstrengung notwendig, um die angespannte Lage zu meistern. Hierzu ist die ganze Bauernschaft aufgerufen. Es ist nicht zu verkennen, daß eine außergewöhnliche Verstärkung der Holzabfuhr dem Landvolk erhöhte Lasten aufbürdet, die einen Ausgleich erheischen. Für einen solchen Ausgleich sind vom Reiche Geld- und Sachprämien festgesetzt worden. Geldprämien werden für überrnormale Abfuhrleistungen gewährt, wobei als normale Leistung je eingesehtes Zugtier die Abfuhr von 50 Festmeter im Jahr verlangt wird. Die Geldprämie beträgt für die Abfuhr von 51 bis 99 Festmeter 10 v. H. und für die Abfuhr von 100 und mehr Festmeter 15 v. H. des Abfuhrlohnes je Festmeter. Sie wird nicht etwa nur für Pferde, sondern auch für Ochsen und Kühe gewährt. Um die bei der Holzabfuhr eingesehten Zugtiere leistungsfähig zu erhalten, werden je Arbeitstag und Zugtier 2 Kilogramm Hafer als Zusatz zugewiesen. Dies wurde schon im vergangenen Jahre von den Bauern allgemein als spürbare Hilfe empfunden. Die Ausgabe des Zusatzfutters erfolgt gegen Abgabe der ordnungsgemäß ausgestellten Futtermittelscheine bei jedem Futtermittelverteiler. Die gelben Zusatzfutterscheine sind bei den Leitern der Holzabfuhr ringsum anzufordern. Die Notwendigkeit, zusätzliches Raufutter an die Zugtiere zu verabfolgen, wird durch eine Verringerung des Ablieferungsolls bei der Umlageberechnung für Raufutter berücksichtigt. Für die Sachprämie sind die Fortmäher weiter angewiesen worden, jene Bauern, die gute Abfuhrleistungen aufweisen, bei der Brennholzzuteilung zu bevorzugen.

Da die Holzabfuhr für die Zugtiere ein erhöhtes Gefahrenmoment bedeutet, ist es zu empfehlen, für die Tage der Holzabfuhr eine Versicherung abzuschließen. Für die Alpen- und Donaugau übernimmt den Versicherungsschutz die Allianz Versicherungs AG. in Wien 9., Otto-Wagner-Platz 5.

Seiten des Reiches ist das Mögliche getan worden, um den Einsatz der bäuerlichen Fuhrwerke bei der Holzabfuhr zu unterstützen. Es wäre unvernünftig, wenn man auf diese Unterstützung verzichten würde. Die geringe Verwaltungsmäßigkeit, die erforderlich ist, um in den vollen Genuß der Prämienvergütung zu gelangen, kann wohl jeder gerne auf sich nehmen. Weit mehr noch als die Aussicht auf Prämien der verschiedenen Arten bringt den deutschen Bauern zum äußersten Einsatz auch auf dem Gebiete der Holzabfuhr jedoch die Erkenntnis, Mitkämpfer an entscheidender Stelle zu sein, im Ringen, das auch über den deutschen Bauernstand entscheidet.

Dipl.-Ing. Dr. Hans Hufnagl.

Besuch beim landesbesten landwirtschaftlichen Betriebsführer von Niederdonau

Eine halbe Gehstunde nördlich der Kreisstadt Amstetten liegt in der Rote Hauerndorf der schöne Vierkanthof des Bauern Franz Brachner. Dieser Bauer wurde auf Grund seiner Milchlieferung im Jahre 1942 vom Milchleistungsausschuß der Landesbauernschaft Niederdonau als landesbesten landwirtschaftlichen Betriebsführer anerkannt.

Bei unserem Besuch zeigt uns der Bauer den Prämienzettel der Amstettner Molkerei, nach dem er im Jahre 1942 mit 10 Kühen und einer Nutzfläche von 13 Hektar 34 Ar die außerordentlich große Menge von 179.187 Fetteinheiten, das sind 13.432 Fetteinheiten auf ein Hektar, abgeliefert hat. Die Leistung dieses Mannes erhebt man aus seinen letzten Jahreslieferungen. 1940 lieferte Brachner 29.000 Kilogramm Milch. Im Jahre 1941 moli der Bauer selbst und steigerte dadurch bei gleichem Viehstand seine Lieferung auf 44.185 Kilogr. 1942 waren es bereits 49.203 Kilogr. und für 1943 erwartet er, ebenfalls bei gleichem Viehstand, eine nochmalige Steigerung. Aus einem Hektar Nutzfläche konnte Brachner also im letzten Jahre 3700 Kilogramm Milch abliefern, während der Durchschnittsertrag im Einzugsgebiet der Amstettner Molkerei mit 800 Kilogramm berechnet wurde.

Diese Leistung ist um so beachtlicher, als der unverheiratete Bauer den Hof mit einer großen Schuldenlast übernehmen mußte und seinerzeit durch die mitten über seine Gründe gelegte Reichsautobahn in der Fruchtfolge seiner Wirtschaft schwer gestört wurde. Brachner hatte also bestimmt kein leichtes Wirtschaften und mußte aus eigener Kraft seinen Hof in die Höhe bringen.

Nach der Ursache seines Erfolges befragt, führt uns Brachner in seinen Kuhstall, der sein ganzer Stolz ist. Schönstes Braumvieh füllt in peinlicher Sauberkeit den Stall, dem eine eigene Milchammer angegliedert ist. Nun erzählt der Bauer von seiner Arbeitsweise, die er aus Fachbüchern und in langjähriger Praxis für erfolgreich anerkannt hat: Ausgehend von der richtigen Zusammenstellung und Heranzucht sowie einer gewissenhaften Pflege ist die genaueste Einhaltung der Futter- und Melkzeit von großer Bedeutung. Das Vieh muß bis zur vollkommenen Sättigung gefüttert werden. Bei der Grünfütterung ist nur junges, bestes Futter zu verwenden. Schon im zeitlichen Frühjahr muß das Vieh auf die Weide, nur in den heißesten Monaten verbleibt es bei geöffneten Fenstern und Türen im Stall, worauf der Weidengang bis zum Schneefall ausgebehrt wird. Neben einem gewissen Fingerpitzgefühl muß

aber vor allem Liebe und Interesse für die Tiere vorhanden sein und „wenn dies jeder Bauer in Deutschland hat“ — so sagte uns Brachner beim Abschied — „dann werden wir soviel Fett erzeugen, daß wir den Engländern Butterbomben auf die Köpfe werfen können!“

Ohne der überragenden Einzelleistung dieses fortschrittlichen Bauern Abbruch zu tun, sei abschließend auf die Grundlage der Leistungsbemessung hingewiesen. Der Milchleistungsausschuß berechnet jede Einzelleistung aus dem Fettauszug der Milchfläche im Verhältnis zum vorhandenen Vieh. Nun ist aber die Ertragfähigkeit jeder Nutzfläche sehr verschieden, denken wir nur an die Felder und Wiesen der Flachland- und Bergbauern! Da bei Erreichung einer gewissen Leistung wesentliche Futterzuschüsse gewährt werden, kann es vorkommen, daß nur den Bauern mit einer guten Futtergrundlage und der dazugehörigen Großleistung geholfen wird, während die Bergbauern bei dieser Berechnung von vornherein ungünstig abscheiden. — F. Adl.

Der Kreis Amstetten stellt die Landesbesten in der Milchwirtschaft

120 Sieger aus den Leistungswettbewerben wurden in einer Ehrenabordnung des deutschen Landvolkes durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Herbert Backe im Festsaal des Dresdner Schloßes empfangen. Aus dem Gau Niederdonau waren hiezu als landesbesten landwirtschaftlichen Betriebsführer der Bauer Franz Brachner aus Hauerndorf bei Amstetten und als landesbesten Melker der Molkereimeister Alois Schweinberger von der Gutsverwaltung Hohenlehen bei Hohenlehen abgeordnet. Damit hat der Landesmilkleistungsausschuß die großen Leistungen des Kreises Amstetten in der Milchwirtschaft anerkannt.

Mitteilungen

Arbeitstagung der Molkereifachleute Wiens und Niederdonaus. Im Rahmen der zukünftigen Berufsausbildung fand kürzlich in Wien eine Tagung der Molkereifachleute unter dem Vorsitz des Landesfachschaffswartes der Fachschaft Molkereifachleute Ing. Karl Horst statt, an der Betriebsführer und Gefolgschaftsmittelglieder fast aller Molkereien von Wien und Niederdonau teilnahmen. Es war die erste große Tagung auf diesem Gebiet. Eine Reihe von Vorträgen sollte dazu dienen, den Teilnehmern die Probleme

des Molkereiwesens von heute aufzuzeigen und den Weg zu weisen, wie sie diese meistern könnten. Als erster der Vortragenden ergriff der Geschäftsführer des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Donauland, Dr. Jörn, das Wort und wies in seinem Vortrag „Milchwirtschaftliche Tagesfragen“ darauf hin, daß trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten die Milchablieferung, die im ganzen Reich gegenüber dem Vorjahr gestiegen sei, unbedingt auf dieser Höhe erhalten bleiben und womöglich durch geeignete Maßnahmen hinsichtlich der Heranbringung der Milch an die Molkereien und Verarbeitung noch gesteigert werden sollte. Der Rektor der Hochschule für Bodenkultur in Wien, Prof. Staffe, betonte in seinem Vortrag „Was kann der Molkereifachmann zur Steigerung der Milchleistung beitragen?“ die Wichtigkeit der Zusammenarbeit des milchherzeugenden Landmannes und des Molkereifachmannes, wobei er alle Möglichkeiten aufzeigte, die geeignet sind, die Menge und Qualität der Milchleistung zu steigern. Am Nachmittag sprach Prof. Dr. Moor vom physikalischen Institut an der preußischen Versuchsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel über modernes Butterungsverfahren. Professor Moor hat mit seinen Mitarbeitern ein neues Verfahren ausgearbeitet, das eine wesentliche Abführung des bisherigen Butterungsverfahrens bedeutet. Dadurch ist auch im Interesse der Verbraucher den erhöhten Ansprüchen hinsichtlich Hygiene und der Haltbarkeit der Butter weitgehend Rechnung getragen. Die praktische Vorführung dieses modernen

Butterungsverfahrens fand bereits in einem Wiener Großbetrieb am Vormittag statt und erregte das besondere Interesse der Milchfachleute. Die Vortragsreihe fand ihren Abschluß mit den Ausführungen des Direktors des technischen Überwachungsdienstes Ing. Schulze über wirtschaftliche Heizung und Pflege des Dampfessels. Mit abschließenden Worten des Landesfachschaffswartes Oberlandwirtschaftsrat Plesch von der Landesbauernschaft Niederdonau endete diese äußerst interessante Tagung.

Landfunkprogramm des Reichsenders Wien vom 29. November bis 4. Dezember

Montag den 29. November, 6.50 Uhr: Ein Jahr bäuerliches Berufserziehungswerk (Walter Gufenleitner). 12 Uhr: Die Industriemission (Dr. A. Koblan).

Dienstag den 30. November, 6.50 Uhr: Einige Winke zur Hauschlachtung (Franz A. Chant). 12 Uhr: Landjugend im Leistungswettbewerb (Dr. Hermann Legat).

Mittwoch den 1. Dezember, 6.50 Uhr: Obstbäuerliche Arbeiten im Dezember (Dipl.-Ing. Ivo Kapfenberger). 12 Uhr: Der Futterwert der Rüben für die Schweinefütterung.

Donnerstag den 2. Dezember, 6.50 Uhr: Die Milchablieferung (Walter Gufenleitner). 12 Uhr: Wie werden Rüben an Schweine verfüttert?

Freitag den 3. Dezember, 6.50 Uhr: Die Nutzholzerzeugung im Aumwald (Forstmeister Dipl.-Forsting. Franz Hatjesel). 12 Uhr: Schweineerzucht mit Zuderrüben.

Samstag den 4. Dezember, 6.50 Uhr: Die Testamentserrichtung, 2. Teil (Dr. Alexander Hrabal).

Ämtliche Mitteilungen

Ärztl. Sonntagsdienst in Waidhofen a. Y.
Sonntag den 28. November: Dr. Altenecker.

Angehörige der Geburtsjahrgänge 1927 und 1928

die sich für die aktive oder Reserve-Offizierslaufbahn im Heer bewerben wollen, müssen ihr Bewerbungsgeßuch jetzt einreichen. Meldeßluß für Jahrgang 1927: 31. Dezember 1943.

Nur Bewerber, die sich rechtzeitig melden, haben Aussicht, zu der gewünschten Waffengattung eingezogen werden.

Frühzeitige Meldung führt nicht zu vorzeitiger Einberufung, sondern gewährleistet planvolle Regelung des Schul- und Lehrabschlusses sowie der Einberufung zum RAD.

Weitere Auskünfte an Bewerber und Eltern erteilen die Annahmestellen für Offizierbewerber des Heeres und ihre Nachwuchssoffiziere sowie alle Wehrbezirkskommandos.

Nachwuchssoffizier Welt, Krems, Pionierkaserne, Telefon Nr. 102 (Klappe 55), Beratungstunten: Montag 8 bis 12 Uhr, Freitag 14 bis 18 Uhr.

3. 1440.

Aufhellung der Straßenbeleuchtung

Das Luftgaukommando hat die Einschaltung der Straßenbeleuchtung in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs während der Zeit von 6 bis 20 Uhr bewilligt.

Ich gebe davon mit dem Hinweis Kenntnis, daß die allgemeine Verdunklung aller Gebäude bzw. Lichtausstrittöffnungen, Außenbeleuchtung und der Fahrzeuge auch in den Stunden, in welchen die Straßenbeleuchtung eingeschaltet ist, strengstens durchgeführt werden muß.

Die Beleuchtung der Straßen kann in eingeschränkter Maße nur in jenen Stadtteilen erfolgen, die an das zentral zu schaltende Stromnetz angeschlossen sind, weil eine schlagartige Ausschaltung im Falle des Eintretens von Luftgefahr gewährleistet sein muß. Es sind deshalb Vortrachen oder Ansuchen, die Beleuchtung auch auf andere Straßen auszudehnen, zwecklos und haben zu unterbleiben.

Sollte die Verdunklungsdisziplin durch den Umstand leiden, daß die Straßen beleuchtet sind, wäre mit der Rückziehung der Aufhellungsgenehmigung zu rechnen.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 24. Nov. 1943.

Der Bürgermeister als örtlicher Polizeiverwalter:

Emmerich Zinner e. h.

Entfernung abgestorbener Obstgehölze

An alle Besitzer von Obstbäumen in Niederdonau!

Der harte Winterfroßt 1939/40 hat unserem heimischen Obstbau schwere Schäden zugefügt. Zahlreiche eingegangene Obstbäume, die als Verbreitungserbe von tierischen und pflanzlichen Schädlingen die benachbarten Obstbaumbestände in der ganzen Umgebung gefährden, bringen uns dies immer noch vor Augen. In einer Zeit, in der es an Brennholz mangelt, erscheint es deshalb unverantwortlich, wenn diese Baumruinen an den Straßen und Wegrändern, auf Feldern, Wiesen und in den Obstgärten immer noch stehen bleiben.

Ich ordne daher an: Sämtliche abgestorbenen oder im Absterben begriffenen Obstgehölze sind, wie dies durch die Bestimmungen zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vorgeschrieben ist, so bald wie möglich, längstens aber bis Ende des Jahres, zu entfernen. Sollte ein Obstbaumbesitzer dieser Verpflichtung nicht rechtzeitig nachkommen, so sind durch das Orts-

dienst Bedarfsträger zu bestimmen, welche die Befreiung der Bäume gegen Überlassung des anfallenden Holzes vorzunehmen haben.

Ich erwarte, daß alle Eigentümer solcher überständiger Bäume ehestmöglich, schon auch in wohlverstandenen eigenen Interesse, für deren Befreiung sorgen.

Wien, 19. Oktober 1943.

Dr. Jura

Gauleiter und Reichsstatthalter in Niederdonau.

Fachliche Weisungen der Landesbauernschaft Niederdonau für die praktische Durchführung des obenstehenden Erlasses

1. Vor allem sind sämtliche abgestorbenen und im Absterben begriffenen Obstbäume und -sträucher zu entfernen. Als solche haben Bäume (Obstgehölze) zu gelten, von denen mehr als die Hälfte abgestorben ist. Die zu entfernenden Bäume sind nach Möglichkeit sofort auszugraben. Sollte dies jedoch wegen Mangel an Zeit oder Arbeitsträften gegenwärtig nicht möglich sein, so sind die Bäume vorläufig knapp über dem Boden abzuschneiden. Die gefällten Baumstämme oder Äste dürfen aber unter keinen Umständen länger als bis zum Beginn des Frühjahres auf den Grundstücken verbleiben, damit eine Weiterverbreitung der Schädlinge und Krankheiten verhindert wird.
2. Ebenso sind auch alle dürren Äste aus den Baumkronen der sonst gesunden Bäume im Laufe des Winters zu entfernen, soweit die Unterscheidung im unbelaubten Zustand möglich ist. Das endgültige Ausputzen der Kronen von allem dürren Astwerk hat dann im Frühjahr nach erfolgtem Laubaustrieb beendet zu werden.
3. Die durch das Abschneiden entstehenden größeren Wunden sind nach Möglichkeit mit saurefreiem Baumteer oder in Ermanglung dessen gut mit Lehm zu verstreichen.

3. 1360.

Allgemeine Viehzählung

Auf Grund gesetzlicher Anordnung findet am 3. Dezember 1943 im Deutschen Reich eine allgemeine Viehzählung statt. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden als Unterlagen für die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung gebraucht und dienen damit wichtigen kriegswirtschaftlichen Zwecken. Viehhalter, die falsche oder unvollständige Angaben machen (auch über Kaninchen und das Geflügel), haben nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine strenge Bestrafung zu gewärtigen.

In jeder viehbesitzenden Haushaltung muß am Tage der Zählung (3. Dez. 1943) eine Person anwesend sein, die dem Zähler die verlangten Auskünfte erteilen kann. Zu diesem Zwecke hat sich der Viehhalter oder sein Stellvertreter über den Viehbestand (insbesondere auch über den Stand an Kaninchen und an Hühnern) genau zu unterrichten. Falls eine viehbesitzende Haushaltung am Tage der Zählung nicht aufgeführt sein sollte, ist der Haushaltungsvorstand verpflichtet, entweder persönlich oder durch einen von ihm Beauftragten sogleich am nächsten Tag die Angaben beim Bürgermeister zu machen.

Im Anschluß an die Zählung findet eine Nachkontrolle statt.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, 16. Nov. 1943.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

Wann verdunkeln wir?

In der Zeit vom 28. November bis 4. Dezember von 5 Uhr abends bis 6.30 Uhr früh.

FAMILIENANZEIGEN

Wir haben uns im Urlaub verlobt. Mimi Fuchs, Fritz Franzl, Obergefreiter. Langgauer, N.D., Reiffe, O.S., November 1943.



Für Deutschlands Größe und Zukunft fiel am 7. September 1943 im Osten als tapferer Soldat und alter Kämpfer der Bewegung unser lieber Mann, Sohn und Bruder

Feldwebel

Pg. Otmaz Göbler

Nachrichtensführer eines Infanterieregimentes, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Ostmarkenmedaille und anderer Auszeichnungen

In stolzer tiefer Trauer: Franzl Göbler, Gattin. Elise Göbler, Mutter. Sonneck, Fuchs u. Göbler, Geschwister.

Wien 2/27, Förstergasse Nr. 8/10, Ybböy und Schärding am Inn.

Dank. Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Heldentodes unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes und Bruders Gefreiten Stefan Ebner sagen wir auf diesem Wege überallhin innigen Dank. Ebenso danken wir für die Teilnahme am Trauergottesdienst und für die vielen Kranz- und Blumenpenden. Sonntagberg, im November 1943. Familie Ebner.

Dank. Für die herzliche Anteilnahme an unserem schweren Schicksalsschlag, den wir durch den frühen Tod unseres geliebten unvergesslichen Sohnes und Bruders Matrosen-Obergefreiten Willibald Glaser erlitten haben, sagen wir überallhin innigen Dank. Herzlich danken wir auch für die ehrenvolle Teilnahme am Trauergottesdienst und für die schönen Kranzpenden. Waidhofen a. d. Y., im November 1943. Familie Josef Glaser.

Dank. Anlässlich des Ablebens unseres lieben, guten Vaters, Großvaters und Bruders Johann Gutjahr, Gasthof- und Wirtschaftsbeführer, sagen wir auf diesem Wege allen unseren Nachbarn und Freunden für ihre Anteilnahme unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir für die schönen Kranz- und Blumenpenden. Konradsheim, im November 1943. Josef und Mathilde Heigl.

All denen, die Anteil nahmen an dem großen Leid, das uns durch den Tod unseres lieben Mannes und Vaters, Pg. Hans Sobotta, getroffen hat, danken wir herzlich für die mitleidenden Worte, für die vielen Blumenpenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte. Waidhofen, im Nov. 1943. Grete Sobotta und Kinder.

Dank. Für die herzliche Anteilnahme an unserem schweren Verlust, den wir durch den frühen Tod unseres unvergesslichen Sohnes, Bruders und Bräutigams Leutnant Karl Ubellader erlitten haben, sagen wir auf diesem Wege allen innigen Dank. Besonders danken wir für die ehrenvolle Teilnahme am Trauergottesdienst sowie der Musikkapelle und Herrn Sonnenleitner, Großleitenbauer, für die ehrenvollen und tröstenden Worte bei der Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. Weiteres danken wir für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenpenden. Benedikt (Allhartberg), im November 1943. Familie Anna Ubellader. Poldi Ertl, Braut.

Anfragen an die Verwaltung des Blattes sind stets 12 Kpf. beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

STELLENGESUCHE

Kanzleikraft sucht ab 1. Dezember Halbtagsbeschäftigung in Waidhofen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 643

OFFENE STELLEN

Lehrmädchen oder Lehrjunge für Nähmaschinen- und Fahrradgeschäft wird sofort aufgenommen. J. Krautschneider & A. Stodenhuber, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 16. 620

Ältere Frau, arbeitsam und verlässlich, wird als ständige Hilfe für größeres Privathaus auf dem Lande gesucht. Eigenes Zimmer, volle Verpflegung. Entlohnung nach Übereinkunft. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 626

ZU VERKAUFEN

Holz-Faloufien, für Stadel Fenster sehr gut geeignet, pro Stück um 15 RM. zu verkaufen. Hotel Hierhammer, Waidhofen a. d. Ybbs. 642

BEACHTEN SIE UNSERE ANZEIGEN

Wird Ihr Wäschevorrat kleiner?

Achten Sie einmal darauf, Wäsche läßt sich heute nur schwer ersetzen. Wenn Sie merken, daß Ihr Wäschebestand kleiner wird, dann ist es höchste Zeit, dagegen etwas zu tun - Sie stehen sonst eines Tages vor leeren Schränken. Beginnen Sie sofort mit einer systematischen Wäschepflege und vermeiden Sie alle Fehler, die zu einer Beschädigung führen. Eine richtige Anleitung zur längeren Erhaltung Ihrer Wäschevorräte finden Sie in der Henkel-Lehrschrift 'Wäscheschäden und ihre Verhütung'. Zusendung kostenlos. Als Drucksache an: Persil-Werke, Düsseldorf

Name: Ort:

ZU KAUFEN GESUCHT

Ein Holzgas-Lieferwagen für 1 oder 2 Tonnen, gut erhalten, von Betrieb zu kaufen gesucht. Angebote unter G. Sch. 2225 an Ma, München 2.

Ein Elektro-Karren, gut erhalten, von Betrieb zu kaufen gesucht. Angebote unter G. W. 2225 an Ma, München 2. 655

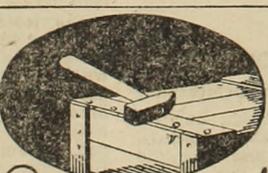
Eine Holzgas-Einrichtung, gut erhalten, für Lieferwagen, 1 bis 2 Tonnen, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. T. 2225 an Ma, München 2. 655

Speisezimmerbereich dringend zu kaufen gesucht, gebe eventuell Staubsauger oder Kopfergrammophon in Tausch. Anschrift in der Verw. d. Bl.

VERMISCHTES

Ältere Frau vom Lande, gesund, ehrlich und arbeitsam, welche alle Arbeiten in Haus und Landwirtschaft versteht, wünscht Einheirat zu älterem nützlichem Menschen mit kleiner oder mittlerer Landwirtschaft. Geschiedene ausgeschlossen. Anschrift in der Verw. d. Bl. 640

Verloren wurde am Samstag den 20. November in Zell, Monjesstraße, ein Tintentuli. Gegen gute Belohnung in der Druckerei abzugeben. 664



Das ist gepfuscht!

Der Transportarbeiter wird sich an diesem Nagel die Hand aufreißen. Solche Verletzungen lassen sich verhüten. Auf die unvermeidlichen Arbeitsschrammen und kleinen Wunden aber gleich ein Wundpflaster auflegen.

TraumaPlast Carl Blank, Verbandpflasterfabrik Bonn/Rh.

Staatliche Oberschule für Jungen in Waidhofen a. d. Ybbs

Die Staatliche Oberschule veranstaltet am Mittwoch den 1. Dezember 1943 im Saal des Großgasthofes Einfuhr den

Tag der deutschen Hausmusik

Beginn um 1/24 Uhr nachmittags. Es gelangen Werke von Max Regler zu Aufführung. Zu dieser Veranstaltung sind alle Volksgenossen, die Interesse daran haben, insbesondere aber die Eltern und Angehörigen der Schüler und Schülerinnen der Anstalt herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Dr. J. Kollroß, Direktor.

Ein gefundenes Fressen für die Kleintierhaltung sind nur Grünfütterer aus dem eigenen Garten und Küchenabfälle aus dem Haushalt. Wer Gemüse verfüttert, versündigt sich am Volke. GEMÜSE IST KEIN FUTTERMITTEL!

Hermann Feilmittel sind nur noch direkt in Apotheken erhältlich, soweit lieferbar. Kein Postversand ab Nürnberg oder Wien.

Sie dienen Ihrem Kinde. wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht, aus dem Handgelenk der Flaschenmilch begeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle HIPP's KINDERNÄHRMITTEL Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

Hundert Jahre Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs 1843-1943 Festabend Samstag den 4. Dezember 1943 Chöre / Orchesterstücke / Sololieder, vorgetragen von Roland Neumann, Mitglied der Wiener Staatsoper

Der Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung gebe ich bekannt, daß gegenwärtig neue Möbel nur an Fliegergeschädigte und Kriegsversehrte (gegen Bezugschein) abgegeben werden. Es wird mir ein Vergnügen sein, in normalen Zeiten meinen geehrten Kunden wieder ein großes Lager in gebrauchten und neuen Möbeln anbieten zu können, wo jedermann nach Herzenslust wählen und kaufen kann. Hans Dernberger Möbelverteiler Unterzell 19 Post Waidhofen a. d. Ybbs

Alois Pöchhacker Kaufhaus „Zum Stadtturm“ Waidhofen a. d. Y. Schnitt- und Kurzware, Konfektion, Babyartikel, Matten, mod. Zubehör

ZU TAUSCHEN GESUCHT Suche fast neue Goiserer, Gr. 37, gegen Größe 35 oder 36 zu tauschen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 653

Fauteuil, sehr gut erhalten, gegen 3 Meter ebensolchen Teppich zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Anträge an die Verw. d. Bl. 644

Filmbühne WAIDHOFEN A. D. YBBS

Freitag den 26. November, 1/6 und 8 Uhr, Samstag den 27. November, 3, 1/6 und 8 Uhr, Sonntag den 28. November, 3, 1/6 und 8 Uhr: „Ich vertraue dir meine Frau an“. Mit Heinz Rühmann, Lil Adino, Werner Fuetterer, Elise v. Möllendorf, Paul Dahlke. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Dienstag den 30. November, Mittwoch den 1. Dezember, 1/6 und 8 Uhr, Donnerstag den 2. Dezember, 3, 1/6 und 8 Uhr: „Der zerbrochene Krug“. Mit Emil Jannings und anderen. Für Jugendliche zugelassen!

Freitag den 3. Dezember, 1/6 und 8 Uhr, Samstag den 4. und Sonntag den 5. Dezember, 3, 1/6 und 8 Uhr: „Der dunkle Tag“. Mit Marie Harell, Willy Birgel, Ewald Bassler, Walte Jäger, Josef Eichheim u. v. a. Für Jugendliche nicht zugelassen!

Sonntag, 28. November, 11 Uhr: Wodenschau-Sondervorführung!

3 MINUTEN... Jeder Tropfen KNORR-Soße ist kostbar, deshalb die Kochzeit ganz genau einhalten, damit nichts verkocht. KNORR

Auf dunkler Straße höflich sein heißt andern nicht ins Auge leuchten. Der Rücksichtsvolle läßt das blau gedämpfte OSRAM-Licht der Taschenlampe senkrecht nach unten fallen - immer nur zwei Schritt voraus, nicht weiter. OSRAM Viel Licht für wenig Strom!

Nimm Haas Pulver zum Backen und Auflockern des Teiges

Wie ein Schwamm sich vollsaugt, wenn er ins Wasser kommt, so saugt sich auch die Wäsche-faser im Henko-Wasser voll. Sie quillt auf - und dadurch löst sich die Schmutzkruste auf der Wäsche, besonders, wenn man die Stücke gelegentlich durchstampft. Heute sollte jede Hausfrau vor allem genügend lange einweichen, um diese schmutzlösende Wirkung zu verstärken! Das ist auch deshalb nötig, weil Henko nicht unbeschränkt zu haben ist und wir diesen wertvollen Wäschehelfer deshalb besser ausnützen müssen.

SCHÖNEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPAßTE BRILLE Franz Kudrnka Goldschmied - Uhrenhandel Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13 Einkauf von Bruchgold und Silber

Geha Duplex KOHLEPAPIER Es ist aus knappen wertvollen Rohstoffen hergestellt. Man wirft also kein Blatt eher fort als bis seine hohe Farbkraft vollständig verbraucht ist. GEHA-WERKE HANNOVER

Inserieren Sie! MORGEN WIE GESTERN FRANCK KAFFEEMITTEL

POSTSPARBUCH Das freizügige Sparbuch für jedermann Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern und sonstigen Postdienststellen sowie bei allen Landzustellern Wer spart, hilft siegen! DEUTSCHE REICHSPOST

ROBERT SCHEDIWIY Das Haus der guten Bekleidung

Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 40, Ruf 81 Bei Schnupfen tritt meist eine Verstopfung im Nasenrachenraum ein. Diese lästige Erscheinung wird oft durch Klosterfrau-Schnupfpulver behoben oder doch rasch merklich gelindert. Auch andere Beschwerden, die als Begleiter des Schnupfens auftreten, bekämpft man damit. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) reicht monatelang aus, da Feinste Mengen genügen.

Das durch wissenschaftliche Milchauswertung neu gewundene labile Milchweiß ist nur enthalten in FISSAN colloidfein Die unerreichte Feinteiligkeit des FISSAN-Schweiß- und Fußpuders erlaubt sparsamste Verwendung.

Beim Backen Strom oder Gas sparen: Während der Backzeit des Kuchens kann man Nudeln, Reis, Grieß, Obst oder Fisch zugedeckt weichdünsten. Nach Dr. Jekker-Rezepten gelingt Ihnen jedes Gebäck!